Wiener Stadtbibliothek
Textbd, 1 Ex.
5789/ D

ERLÄUTERUNGEN

ZU

WIEN'S ÖRTLICHER ENTWICKLUNG.

ERLÄUTERUNGEN

ZU

ALBERT RITTER VON CÁMESINA'S TAFELN

ÜBER

WIEN'S ÖRTLICHE ENTWICKLUNG

VON DER

RÖMISCHEN ZEIT BIS ZUM AUSGANGE DES XIII. JAHR-HUNDERTES.

WIEN,
DRUCK UND VERLAG DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.
1877.

K. K. HOF-BIBLIOTHEK

Wien als römiſche Anſiedlung.

Erſte Vergröſserung . . . . . *Seite 6, Plan Seite 4.*
Zweite „ . . . . . „ *7, Taf. I, Fig. 1.*
Dritte „ . . . . . „ *9,* „ *I,* „ *2.*
Vierte „ . . . . . „ *11,* „ *I,* „ *3.*

Wien als chriſtliche Anſiedlung.

Erſte Vergröſserung . . . . . *Seite 14, Taf. II, Fig. 1.*
Zweite „ . . . . . „ *20,* „ *III,* „ *1.*
Dritte „ . . . . . „ *24,* „ *V.*
Vierte „ . . . . . „ *26,* „ *VI.*
Darſtellung der Eintheilung in die vier alten und neuen Viertel . . . . . „ *24,* „ *IV.*
Darſtellung der Häuſer in Wien, theils nach ihren Beſitzverhältniſſen, theils nach deren Stockwerken . „ *42,* „ *VII.*
Studie zur Erläuterung der Umgebung des Ruprechtsplatzes und des Hohenmarktes . . . . . „ *18,* „ *III,* „ *2.*
Studie zur Erläuterung des heutigen Univerſitätsplatzes . „ *35,* „ *III,* „ *3 u. Taf. C.*
„ *über die Judenſtadt* . . . . . „ *18,* „ *II.*
„ „ *den Neuen Markt* . . . . . „ *27,* „ *A.*
Die Umgebung der Freiung . . . . . „ *34,* „ *B.*

Die beiden Schilde auf dem Folio-Titelblatte zeigen das Wappen von Alt-Wien und jenes vom Kaiſer Friedrich IV. verliehenen (1462).

Das Siegel auf dem dieſer Abhandlung vorgedruckten Titel zeigt die Abbildung des bisher als älteſt bekannten Siegels der Stadt Wien (circa 1239).

Das Siegel am Schluſse der Abhandlung zeigt die Abbildung desſelben ſtädtiſchen Siegels, vorkommend im Jahre 1441.

I.

Si alicui placent mea ſtudia topographica urbis Viennae: gaudebo.

Die territoriale Entwicklung der Stadt Wien, wir meinen der ehemaligen ſogenannten inneren Stadt, als des urſprünglichen Wien, iſt bereits ſeit mehr denn hundert Jahren zum Gegenſtande eingehender Studien einzelner Gelehrten geworden. Die Reſultate ihrer ſchwierigen Forſchungen, die naturgemäſs bis in die Tage der römiſchen Herrſchaft zurückreichen muſsten und mit dem erſten Regenten aus dem Hauſe Habsburg abſchloſſen, da damals die Geſtaltung des alten Wien in der Hauptſache beendet war, und ſeither mit Ausnahme der geringfügigen Erweiterungen unter Kaiſer Ferdinand I.[1] und der jüngſten Stadterweiterung nurmehr den fortificatoriſchen Anforderungen hinſichtlich der endlichen Umgeſtaltung entſprochen werden muſste, liegen heute bezüglich der urſprünglichen Anlage als des Ausgangspunktes und der an dieſe ſich unmittelbar anreihenden Geſtaltungen, die ſich gleich den Jahresringen des Baumſtammes in immer weiterem Cirkel um den Kern anſetzten, in mehreren, aber von einander ziemlich abweichenden Löſungsverſuchen vor.

Auch mich hat dieſer Gegenſtand ſeit mehr als einem Vierteljahrhundert lebhaft angeregt und zu ſeinem Studium ſowohl über die Stelle, an der die älteſte römiſche Anſiedlung angenommen werden kann, wie auch über den Gang des Anwachſens der Stadt ermuntert. Freilich war die neueſte Zeit ſo glücklich, zwei hinſichtlich der Beantwortung der erſteren Frage gleich geiſtreich behandelte und epochemachende Forſchungsreſultate veröffentlichen zu können, denen gegenüber ich gewiſſermaſsen zu ſpät komme. Es iſt dies die archäologiſche Unterſuchung über Vindobona vom k. k. Cuſtos Dr. Friedrich Kenner im IX. Bande der Schriften des Alterthums-Vereines zu Wien und die in der Geſchichte Wiens vom Archivar der Stadt Wien Karl Weiſs veröffentlichte Planſkizze über die Lage und Entwicklung des römiſchen Wien auf Grund der Forſchungen Sr. Excellenz des Feldzeugmeiſters Franz Ritter von Hauslab.

Der erſtere dieſer beiden Gelehrten entwickelte mit Hilfe der wiſſenſchaftlichen Würdigung der auf dem Territorium von Wien und der Umgebung vorkommenden Funde römiſcher

[1] Unter Kaiſer Ferdinand I. wurde anläſslich der Befeſtigungsbauten die Fortificationslinie von dem Elend- bis zum Neuthor weiter vorgeſchoben, ebenſo vor der Braunbaſtion bis zur Waſſerkunſtbaſtion, in Folge deſſen bei dem erſteren das Terrain des ehemaligen Arſenals und beim anderen das Terrain des Guſshauſes in die Stadt einbezogen wurde. Siehe Tafel VII.

Alterthümer und bei kritiſcher Prüfung der Fundſtellen an der Hand der Geſchichte der römiſchen Truppenkörper und ihrer ſichergeſtellten Dislocationen die urſprüngliche Situation und erſte Erweiterung dieſer Anſiedlung. Für den zweitgenannten Forſcher waren die militäriſchen Geſichtspunkte, die fortificatoriſchen und ſtrategiſchen Anforderungen, die insbeſondere bei der Wahl und Art der urſprünglichen Anlage ins Gewicht fielen, maſsgebend.

Und doch glaube ich deſſenungeachtet das Ergebniſs meiner nichts weniger als oberflächlichen Studien der Oeffentlichkeit nicht entziehen zu ſollen, da ſie ſich auf einer Grundlage aufbauen, die von jener, aus der ſich die Forſchungsergebniſſe der beiden ebenerwähnten Gelehrten herausbildeten, weſentlich verſchieden iſt, ja — um es kurz zu bezeichnen — da ſie einen Ausgangspunkt haben, der bisher überhaupt ganz unbeachtet geblieben war.

War bei den eben erwähnten Studien der Herren Dr. Kenner und Sr. Exc. des Ritters von Hauslab der Archäologe und Militär-Ingenieur maſsgebend, um über Wiens Wiege entweder nach den Angaben der Funde und der römiſchen Geſchichte oder nach den Grundſätzen der bei dieſer Frage eminent maſsgebenden militäriſchen Regeln zu entſcheiden, wobei für jeden die auf der entgegengeſetzten Seite geltenden Motive faſt ganz auſser Acht blieben, ſo war für mich zur Beantwortung der Frage über den Ort und Umfang des alten Wien und ſeine Erweiterung das Bild des heutigen Wien, und zwar hinſichtlich ſeines Terrains, ſeiner Straſsenanlagen und insbeſondere die Geſtalt und Aneinanderreihung der Grundparcellen der Häuſer maſsgebend.

Es kann zwar für den erſten Augenblick befremden, aus dem heutigen Wien das alte bis zu ſeinem Anfang deduciren zu wollen, daher ich mich dieſerwegen etwas weitläufiger ausſprechen will. Für mich gilt nämlich als Grundſatz, daſs die an einer Anſiedlung allmälig vor ſich gegangenen Erweiterungen durch Anfügung neuer Gebiete in Folge der Terrainfigurationen, der beſeitigten Vertheidigungswerke, der Straſsenrichtungen und Häuſeranlagen faſt immer deutliche Spuren und Merkmale zurücklaſſen, die man eben erkennen, beachten, ſammeln und interpretiren muſs. Ich weiſe beiſpielsweiſe auf die jüngſte Stadterweiterung Wiens hin, die das von mir Behauptete überzeugend beweiſen dürfte. Dieſe Merkmale ſchienen mir — ungeachtet der in früheren Jahrhunderten, wenngleich wenig und ſelten vorkommenden Straſsenverlegungen und Umgeſtaltungen, ungeachtet der häufigen Aenderungen der Häuſerparcellen durch Trennung oder Zuſammenlegung, — deren Spuren übrigens bisher ebenfalls faſt immer erkennbar blieben, — der verläſslichſte Führer, um daran die Erſcheinungen der einzelnen Erweiterungen bis zum Anfangspunkte zurück verfolgen zu können. Ich glaube mit vollem Grunde ſagen zu können, daſs, wer den von mir eingeſchlagenen Weg der Forſchung wandelt, bald und unwillkürlich anzuerkennen gedrängt wird, daſs die bisherigen Fundſtellen römiſcher Denkmale und die ſteten Einfluſs behaltenden militäriſchen Ziele meinen Reſultaten nicht widerſprechen und damit, wenn auch oft in anderer Erklärung oder Anwendung als die der beiden Gelehrten, in Uebereinſtimmung ſtehen. Die Arbeit, um auf dieſem Wege zum Ziele zu gelangen, war mühſam und langwierig, die Vorarbeiten hiefür nahmen ein halbes Menſchenleben in Anſpruch.

Der Beginn jeder römiſchen Anſiedlung, und mit einer ſolchen haben wir es hinſichtlich Wiens zu thun, erfolgte aus Vertheidigungs- und Beobachtungsgründen meiſtens an einer hochgelegenen Stelle und wich in ihrer Formation und Straſsenführung, nur ſo weit es das Terrain

verlangte, von jenen Vorfchriften ab, die hinfichtlich der militärifchen Zwecke folcher Niederlaffungen als Norm aufgeftellt waren. Jede folche Anlage war fchon urfprünglich gefchloffen und enthielt einen Mittelpunkt, von dem aus fich die Wege nach den verfchiedenen Richtungen vertheilten und an gut bewehrten Stellen durch die Umfriedung nach aufsen zur Vermittlung des Verkehres führten. Trat eine Erweiterung ein, die meiftens fchon früher durch Anfiedlungen aufserhalb oder zunächft der Umfriedung angebahnt und nothwendig gemacht wurde, fo entftanden zuerft neue Einfchliefsungsbauten und Vertheidigungswerke, die wieder von der Bodengeftaltung beeinflufst wurden, und es erfcheinen dann, in foweit es das Terrain und die Fortification zuläfst, Fortfetzungen der Strafsenanlagen der früheren gefchloffenen Anfiedlung, meiftens die ehemaligen Landftrafsen, wobei es gefchehen konnte, dafs eine oder die andere Strafse ihre urfprüngliche Beftimmung verlor und die in den neuen Anlagen gefchloffenen Plätze jene der älteren an Bedeutung und Ausdehnung übertrafen; oft auch war es der Fall, dafs die alte Anfiedlung felbft ihre Beftimmung und Wichtigkeit aufgeben mufste. Allein die erfte Anlage mit ihren Plätzen, Strafsen und Hausgründen blieb immerhin erkennbar.

Eine weitere Spur der jedesmaligen Stadterweiterung gibt ferner das Auflaffen der alten Umfriedungswerke (zumeift Wälle) mit den Gräben davor und den Wallgängen dahinter. Aus dem nunmehr zur Strafse gewordenen Wallgange, gegen welchen urfprünglich die Hausparcellen in einer beftimmten gleichen Richtung abgegrenzt waren, entftehen radiale und diagonale Strafsen, ein Syftem von ftrahlenförmig aus der alten Anfiedlung ausäftenden und untereinander verbundenen Strafsen. Auf der Stelle des ehemaligen Grabens oder an deffen Rande entftehen, und zwar oft in Verbindung mit der alten Umwallung oder Ummauerung, neue Häuferareen, deren geometrifche Figur ein charakteriftifches Andenken an die Veranlaffung der Entftehung diefer Grundparcelle bleibt.

Dies die Gefichtspunkte, die mich bei meiner Forfchung in erfter Linie leiteten. Es verfteht fich dabei wohl von felbft, dafs ich nicht überfah, aus der Situation von Kirchen und anderen beftimmten Gebäuden, fowie aus einzelnen bereits frühzeitig urkundlich auftauchenden Oertlichkeitsbezeichnungen für meinen Zweck Nutzen zu ziehen.

Leider ift das graphifche Materiale, das uns über die Situation des älteren Wien Aufklärung geben könnte, fehr gering. Es ift dies nur der fogenannte Albertinifche Plan aus dem XV. Jahrhundert, der jedoch bei meinen Studien faft gar nicht in Betracht kommen konnte, da er über die Strafsenzüge und Häufergruppen fo viel wie keine Andeutung enthält. Die fogenannte Zappert'fche Planfkizze, angeblich aus dem Ende des XI. Jahrhunderts, blieb bei den begründeten Zweifeln über deren Echtheit von mir unbeachtet.

Dagegen dienten mir als die wefentlichften Behelfe der Wolmuet'fche Plan von Wien aus dem Jahre 1547 und der von Daniel Suttinger aus dem Jahre 1684. Erfterer gewährt einen belehrenden Einblick in die verfchwundenen Strafsen der inneren Stadt, deren unfertige Vertheidigungsanlagen und in die Hausparcellen, die mit ziemlich annähernder Richtigkeit eingetragen fein dürften. Letzterer, der um 137 Jahre jünger ift und zu einer Zeit erfchien, als die bedeutenden fortificatorifchen Umgeftaltungen Wiens und die wefentlichen Umbauten des XVII. Jahrhunderts fchon abgefchloffen waren, geftattet einen Vergleich insbefondere hinfichtlich der neuen Strafsen-

richtungen und Häufergruppen. Ueberdies ergab eine Gegenüberftellung des Suttinger'fchen Planes mit dem letzten topographifchen Plane Wiens vor der gegenwärtigen Stadterweiterung eine auffallende Uebereinftimmung hinfichtlich der Hausparcellen, fo dafs ich mir die Verwendung des Suttinger'fchen Planes als Grundlage meines topographifchen Bildes von Wien, und zwar vom Ausgange meiner Studie, nämlich von der erften Anfiedlung an und durch alle folgenden Entwicklungsftadien, mit einer gewiffen Beruhigung geftatten konnte.

Ich glaube hiemit Alles das befprochen zu haben, was ich für nöthig hielt, behufs des Verftändniffes der weiteren Bilder vorausfchicken zu follen und wende mich nunmehr der Erläuterung der Planfkizzen felbft zu; glaube aber betonen zu follen, dafs ich den Werth der Refultate meiner Studien allein in die graphifche Darftellung lege und mich in dem beigegebenen Texte nur auf das Nothwendigfte, was mir zur Erläuterung des Bildes und zur Darlegung meines Gedankenganges beizufügen unentbehrlich fchien,[2] befchränke.

Fig. 1 (f. Seite 6).

Dar nach vber manich iar
wart ein ftat ze war
Erbowen die hiez vauiana
feit wart fi fchon vmb maurt fa
Vnd wart wienna genant
als fi noch heut ift bechant.
Da rinnet ein wazzer nahen pei
zwar daz ift nicht namens vrei
Daz wart Tunaw genant
als ez noch heut ift bechant.
Enhalbe mere vnd pei dem rein
erchennet man des wazzer namen fchein.
Anderhalb pei der ftat
rinnet ein chlaines wazzer drat
Daz ift wienne genant
als ez noch heut ift erchant.
Hern Janfen ennichel haizze ich.

[2] Im Winter des Jahres 1875 hatte ich Gelegenheit, die Skizzen der von mir angenommenen Entwicklung der Stadt Wien in einer Abendverfammlung des Wiener Alterthums-Vereines auszuftellen. Herr K. Weifs, Archivar der Stadt Wien, hatte die Güte, diefen meinen Arbeiten eine fehr wohlwollende Abhandlung in der Wiener Abendpoft 1875, No. 99, 108, 109, zu widmen, für die ich ihm beftens danke.

II.

Quae mehercule omnia probabilia ad nominis Viennae etymon, rationemque reddendam videri multis, at non certa nobis esse confirmataque possunt.

Wolfgang Laz.

Gehen wir nun zu den Darstellungen der Entwicklung Wiens über.

Ob an der Stelle Wiens schon vor den Römern eine Ansiedlung bestand, was unter Anderem mit Rücksicht auf den uns aus mehreren schriftlichen Zeugnissen überlieferten Namen Vindomina wahrscheinlich ist, ziehe ich nicht in den Kreis meiner Betrachtung, weil eine solche Ansiedlung für die Römer, die sich bei ihren Niederlassungen von bestimmten, auf frühere Anlagen keine Rücksicht nehmenden Grundsätzen leiten liefsen, unwesentlich blieb.

Als im Jahre 15 v. Chr. die Römer unter Tiberius zum ersten Male am rechten Donauufer unserer Gegend erschienen und einzelne wichtige Punkte besetzten, war darunter unzweifelhaft auch die keltische Ansiedlung Vindomina, deren Besetzung nur aus militärischen Gründen geboten schien. Dieser Umstand gibt auch den Fingerzeig, die römische Ansiedlung an jener Stelle zu suchen, die deren militärischen Anforderungen am besten genügte, nämlich an der höchsten, den möglichst weiten Ausblick gestattenden Stelle des alten Wien[3], am Ruprechtsplatze und dessen Umgebung, die gegen Norden durch den mächtigen Strom und an den beiden Seiten durch die in der Nähe befindlichen und in tiefen Rinnsalen sich in die Donau ergiefsenden Gewässer (Wien und Ottakringer Bach) geschützt war.

Zunächst frägt es sich, welcher Art war wohl diese militärische Ansiedlung? — war sie ein befestigter Beobachtungspunkt, ein Castell oder ein befestigtes Standlager (Castrum)? Die Herren Dr. Kenner und Ritter v. Hauslab unterscheiden sich wesentlich in Beantwortung dieser Frage, respective in der Auffassung über die Bedeutung dieser Niederlassung. Ersterer behandelt Castrum und Castell als eine zusammenhängende Anlage, der Andere weist diesen zwei verschiedenen militärischen Anlagen je einen besonderen Standort an. Ersterer nimmt dieselbe auf jener Area an, die sich von der Synagoge in der Seitenstettengasse bis zur Sterngasse, dann bis zur Wipplingerstrafse, endlich bis zur Brandstätte, und von da zurück bis zur Synagoge ausdehnt, Letzterer[4]

[3] Diese Annahme stützt sich überdies auf die Angaben des Antoninischen Itinerars, auf Eugippus: Leben Severinus, auf die Eintragungen in die Peutingerische Tafel und die an dieser Stelle gemachten namhaften Funde römischer Denkmale.

[4] Die topographischen Studien Sr. Excellenz des Ritters von Hauslab über die Vergröfserungen Wiens sind bisher leider nur in sehr gedrängten Auszügen und kurzen Andeutungen bekannt geworden, in soweit sie sich nämlich in der Geschichte der Stadt Wien von Karl Weifs (I. S. 149 u. f.) und in der von mir angedeuteten Besprechung meiner Skizzen in der Wiener Abendpost finden.

bezeichnet für das Caſtell die Höhe um den Ruprechtsplatz und für das Standlager die Höhen des heutigen Belvederes.

Des Letzteren Annahme hinſichtlich des Caſtells ſcheint mir eine berechtigte zu ſein; auch ich glaube den erſten Anſiedlungspunkt der Römer, der anfänglich aus kaum mehr als einem befeſtigten Thurm beſtanden haben dürfte, als auf der Area der Häuſer Nr. 456—459[5] am Ruprechtsplatz ſuchen zu müſſen. Doch dürfte die zunehmende Wichtigkeit dieſes Beobachtungspoſtens bald deſſen (erſte) Vergröſserung behufs der Aufnahme einer zahlreicheren Beſatzung gefordert haben, und zwar in einer Ausdehnung, wie ſie die beigegebene Illuſtration Fig. **1** (s. p. 4) veranſchaulicht. Die vergröſserte Anſiedlung umfaſste die Häuſer Nr. 456, 457, 458, 459, 460, 464 (zum Theile), 495 und das Terrain der St. Ruprechtskirche. Durch dieſe Erweiterung wurde die quadratiſche Form mit einem Platze in der Mitte und mit den Ausgängen nach den vier Richtungen erreicht. Nur gegen die Waſſerſeite dürfte der Ausgang des dort ſtark abſchüſſigen Terrains wegen ſtatt in die Mitte an die Seite verlegt geweſen zu ſein. (S. die Studie auf Tafel III, Fig. **2**.) Ein beſonderer Schutz dieſer Anſiedlung, nebſt den nach allen Seiten angelegten Paliſadenreihen, mittelſt Wall und Graben dürfte nur gegen Weſten und Süden nothwendig geweſen ſein, da gegen Norden und Oſten der jähe Abfall der Anhöhe hinreichenden Schutz bot.

Wir glauben unſeren Leſern das Verſtändniſs unſerer Planskizzen dadurch zu erleichtern, daſs wir in Form von Studien einzelne Partien des neueſten Wiener Grundplanes beigeben, in dieſelben die Hausnummern nach der gegenwärtigen Conſcribirung eintragen und zugleich einen früheren Grundplan darauf anmerken, um die vor ſich gegangenen Aenderungen zu veranſchaulichen. Unſere erſte Studie (Taf. III Fig. **2**)[6] betrifft die Häuſergruppen von der Landskrongaſſe bis zur Kohlmeſſer- und Rothgaſſe, bis zum Salzgries und die Fiſcherſtiege. Die vollroth markirten Stellen bezeichnen jene Areen, die zu Wolmuet's Zeit anders verbaut oder ganz offen waren. Die Nameneintragungen ſind ebenfalls der Zeit Wolmuet's entſprechend, doch finden ſich auch ältere Benamungen. Insbeſondere erſcheinen beachtenswerth die Häuſergruppen des Taſchnergäſſels am Ruprechtsplatze und des ſpäteren Siebenbüchnerinnen-Kloſters mit dem ſchon erwähnten Durchgange zum Salzgries.[7] Am hohen Markte erſcheinen mehrere ſeither verſchwundene Oertlichkeiten, die Chrewsſtet, der Fiſchmarkt, der Pranger, die Wechſeltiſche, die Smertiſche und die 1438 abgetragene Schranne.

[5] Wenngleich für das Verſtändniſs des Leſers etwas ſchwieriger, wählten wir doch für die Bezeichnung der Häuſer die Conſcriptionsnummern, da die heutigen Orientirungsnummern nicht bleibend ſind.

[6] Dieſe Studie dient zugleich zur Erläuterung unſerer Annahmen für die Stadterweiterung auf Taf. I, Fig. **1** und **2** und die folgenden Studien.

[7] Nachſtehendes Verzeichniſs benennt die Namen der Beſitzer der auf dieſer Studie dargeſtellten Häuſer zur Zeit des Bonifaz Wolmuet. Zum Verſtändniſs der Leſer diene, daſs die erſte Nummer die heutige Conſcriptionsnummer bezeichnet, die Zahl in der Klammer iſt die Hausnummer nach der erſten bis jetzt bekannten Numerirung des k. Quartiermeiſters aus dem Jahre 1566. Die römiſche Ziffer am Schluſſe bedeutet das Stockwerk, ferner (E. = ebener Erde, K. = Kaiſerlich, Fh. = Freihäuſer, F. = Frei, G = Geiſtliche Häuſer, welche Häuſer ohne Stockwerkbezeichnung erſcheinen, ſ. auch Taf. VII.

205 A (622). *Fridrich Newbiert*, Fleiſchhakher. 1539. II.
205 B (623). *Jacob Pämbhäkht.* 1537. II.
206 (620). *Felix Grueber.* 1546. II.
369 / 370 (222). *Niclas Rumpl.* 1548. II.
371 (223). *Lorencz Perger.* 1545. I.
372 (224). *Vallentin Oder*, Zimerman. II.
373 (621). *Georg Awer*, (der Salczer Herberg.) 1534. II.
374 (225). *Criſtof Popp*, Viſcher 1543. II.
375 (226). *Bartlme Plöczl*, Wildprater. 1521. II.

n.

Unter Kaiſer Veſpaſian (69—79 n. Chr.) erlangte dieſes Caſtell für die Römer gröſsere Bedeutung, als nämlich dieſelben die Ueberzeugung gewannen, daſs es nothwendig ſei, ihre Donaugrenze ausgiebiger und dauernder zu ſchützen. Nach Vindobona wurde nunmehr ein groſser Theil der XIII. Legion und eines Reitergeſchwaders verlegt. Damals, glaube ich, dürfte die zweite Vergröſserung vor ſich gegangen ſein. Die Darſtellung Fig. 1 auf Tafel I zeigt den damit erreichten Umfang der römiſchen Anſiedlung. Die damalige Hinausſchiebung der Grenzen Vindobona's änderte, ſoweit es die bedeutenden Unebenheiten des Terrains geſtatteten, die nahezu quadratiſche Geſtalt nicht und blieb die Anſiedlung noch immer auf die höchſte Stelle des heutigen Wien zunächſt des Donauarmes, d. i. den heutigen Ruprechtsplatz ſammt der nächſten Umgebung beſchränkt. Gegen Norden bildete der Steilrand beim heutigen Salzgries, und zwar wo jetzt das Polizeihaus und das ehemalige Salzamt ſtehen, gegen Oſten die verlaufende Höhe dieſes Rückens, d. i. weiter einwärts, reſpective höher als die Rothgaſſe, endlich die Rückſeiten der Synagoge und des Lazzenhofes die Grenze. Die Linie längs des Lazzenhofes, der nach Dr. Lazens eigener Angabe, die er

376 (227). *Leonnhart Siber*, Pader. 1534. F.

377 A et B (228). *Thoman Huebmair*, Bäck. 1528. III.

378) (266). *Der Thumbprobſt zu S. Stephan*
379) in Wienn. II.

381) (260). *Joſeph Zopt von Haws*, D. Jur.
382) R. K. Mt. Hofrath. 1551. III.

388 (268). *Caſpar Junkhmair*, Teutſcherſchuelhalter. 1544. II.

390 (181). *Vrban Syeder*, Schneider. 1545. II.

445 (182). *Francz Willpreſs*, Schuſter und *Pangrac Grüenpekh*. 1543. III.

446 (183). *Wolfgang Reczer*, Schneider. 1546. III.

447 } (213). *Hanns Reyter*, Secreter bej der
380 } N. O. Regirung. 1541. war bis 1572 ein Haus. III.

448 (214). *Hanns Khünemann*, Schuſter. 1545. II.

449 (215). *Wolfgang Wyſer*, Pekh. 1547. III.

450 (229). *Anna Larenz Hueber*, 1546. II.

451 (230). *Sebaſtian Weyrmair*, Leinbater. 1547. II.

452 (231). *Gothart Schweintzer*, Prantweiner. 1544. II.

453 A (624). *Wolfgang Schardinger*, 1543. II.

453 B (625). *Leonhart Snaltzer*, 1524. II.

453 C (232). *Wolfgang Gaſſtner*, Maurer 1534. II.

454 (233). *Magdalena Victor Gampp*, R. K. W. Rath und Camerprocurator der Nid. Oeſtreichiſchen Lannde Witib, 1548. II.

455 A (626). *Hanns Praſſer*, Viſcher, Ambtman im obern Werth. 1544. II.

455 B (627). *Wolfgang Lüfter*. 1544. II.

455 C (628). *Wolfgang Tantzmülner*. 1531. II.

455 D (234). *Leopold Eberſperger*. 1526. II.

455 E (629). *Jacob Fullnaſchen*. 1512. Wierthshaus. II.

456 (235). *Valenntin Renner*, Prugmaiſter. 1546. II.

457 (236). *Colman Schön*, Flöczer. 1538. II.

458 (237). *Steffan Schwarcz*, R. K. Mt. Rath und regent der N. Oeſt. Lande. 1546. II.

459 (238). *Hanns Lawn*, Vaſzieher. 1518. II.

460 (239). Kay. Mt. Salczambthaus. Kais.

461 (240). *Khaterina Ludwig Pruners* Witwe. 1538. II.

462 (241). *Andre Lindauer*, K. Rath Stadtanwaldt und Saltzambtman. II.

463 (242). *Ofwalt Kienberger*, Preſshaus. 1521. I.

464 (243). *Gamingerhof*, Geiſtlich. II.

465 (633). *Wolfgang Pöltinger*. 1521. I.

466 (632). *Hanns Viſcher*, Vächter. II.

467 (631). *Adam Geyss*, Vächter. 1540. I.

468 enſtand aus No. 460.

469 (630). *Steffan Schwarz*, Haubtman am Tabor bey der lanngen Thunawprukhen 1548, am Salczgrieſs an der Viſcherſtigen. II.

487 (643). *Margaretha des Wilhalben von Ortlſchau* uxor. 1545. II.

488 (637). *Wolfgang Schupfer*, Vaſzieher 1551. I.

489 (636). *Leopold Eberl*. 1554. III. 1720 wurde dem Hausbeſitzer geſtattet, daſs er die rückwärtige Hauptmauer ſeines Hauſes auf der dort befindlichen alten Stadtmauer aufſtützen kann. Kammeramts-Rechnung der Stadt Wien pag. 39.

490 der Radprun gehörte zur Padſtuben die Perlauben No. 645.

491) (635) die Numern gehörten bis 1621 zu
492) No. 496. 497. (246). III.

493) (244). *Bonifacius Wohmuet*, R. K. M.
494) Paumaiſter 1555. II.

495 (245). *Ofwalt Kienberger*, 1521. II.

496 } (246). *Wolfgang Müneſtorffer*, 1526. und zwei Häuſer im Rathgeſlein. II.
497 } No. 491. 492. (635).

498 (247). Beneficiatenhaus *zur H. Dreifaltigkeit*. II.

499 (248). *Laſarus Scherer*, 1542. II.

500 (249). *Doctor Wolfgang Lacz*, 1548. II.

501 (250). *Steffan Scher*. 1544. II.

502 *Euſtachius Wunder*, Drechsler. 1547. II.

503 (253). *Mäthes Würczinger*, 1536. II.

504 (254). *Georg Kaynacker*, Leinbater. 1537. III.

505 (255). *Leonhart Hauſshofer*, Obſer. 1545. II.

506 (256). *Steffan Zordl*, Fleiſchaker. 1533. II.

507 (257). *Wolfgang Voglſinger*. 1545. II.

508 (258). *Sebaſtian Steger*. 1538. II.

509 (259). *Veit Werder*, Kramer 1534. II.

510 (221). *Michel Anndorffer*, Vaſszieher. 1543. II.

511 A (216). *Peter Peyrer*, Kürſner. 1556. H. f. 97.6. II.

511 A (217). *Larenz Schunz*. 1539. G. f. 119. II.

511 A (218). *Der Khürſchner Zechhaus*. I.

511 B (219). *Hanns Schelhart*, 1533. F. 245.b. III.

gelegentlich ſeiner Erläuterungen des Lautenſack'ſchen Stadtplanes angibt, in die Stadtmauer eingebaut worden ſein ſoll und die Rückſeite des Hauſes Nr. 50 in der Preſsgaſſe markiren die Südgrenze, die Salzgaſſe, reſpective die Häuſer Nr. 455, 456, 457 daſelbſt und Nr. 508 der Preſsgaſſe endlich die weſtliche Begrenzung. Bemerkenswerth iſt beſonders jener ehemalige Weg zwiſchen dem Salzamte und dem heutigen Polizeihauſe, der zur Donau hinabführte; es iſt dies unzweifelhaft der Weg an der früheren Begrenzung der Anſiedlung gegen Weſten, der auch nach der erſten Vergröſserung nicht verſchwand und noch auf Wolmuet's Plan als Fiſcherſtiege benannt erſichtlich blieb, um erſt beim Baue des ſogenannten Siebenbüchnerinnen-Kloſters als offener Weg beſeitigt zu werden.[8]

511 C (212). *Hanns Schelhart,* Kramer. 1533 oben am egk im Kramhof zunegſt dem Perkhof. III.

511 C (211). *Hanns Schelhart,* Kramer. 1545. am Hochenmarkht, vnder den Wentkrämen. II.

511 D (210). *Katherina Winckler,* Wundarczt und Barbierers Tochter. 1537. III.

511 E (209). *Bartlme Wikh,* Goldſchmid. 1544. III.

512 A (208). *Thoman Sybenburger.* 1585. R. K. Mt. Paw-Superinten, Sohn des Martin Capiny den man nennt Sibenburg D. Im 1521 Bvrgermaiſte zu Wien. II. (220). II.

512 B (207). *Thoman Sybenburger.* 1558. genant der Guten Conradin Haus, dieſelbe beſtimmt in ihrem Geſchefft zu betheiligen den frumen man der die gefangen laitt troſt, die man von leben zum tod bringen wil 1459. Satzbuch C. f. 193. 1503 Gabriel Veit. Sterzmaiſter von wegen daz Er die Armen gefangen ſo man die zum tod fürt, troſt vnd ain Crucifix vortregt, was die Gut Conradin geſtifft hat j ℔ iiij. ß W Cameramtrechnung. Kathrey. Kunrats der Hauſpekhen, witib genant. die gut Kunradein 1432. Wien St. Arch. An dieſem Hauſe war folgende Inſchrift: Hic puer ſeptennio et inquis nomen Jesu. S. Capiſtrani ore primitio pronunciavit A. C. 1451. I.

512 B (206). *Hanns Starczer,* Kherczler. 1544. II.

512 C. (252). *Georg Lakhner,* Handſchuſter. 1544. II.

513 A (205). *Hanns Prukher,* Regirung. Thurhuetter. 1544. II.

513 B (204). *Leopold Pydinger.* 1542. II. in dieſem Hauſe ein Relief im rothem Marmor aus dem XVI. Jahrhundert, vorſtellend den Marcuslöwen Fig 2.

514 (203). *Wolfgang Riemh,* Öler. 1549. II.

515 (203). *Philipp Rapp,* Glaſer. 1549. II.

(514 und 515 waren bis 1549 ein Haus.)

516 (202). *Sebatian Rüt,* Guertler. 1535. II.

517 (201). *Niclas Khärner,* Laubenher 1540. III.

518 (200). *Clement Placzer,* Nurnberger. 1548. III. Auf dieſem Hauſe ein Relief: die drei Fiſcheln. Fig. 3.

519 (199). *Mathes Mairhofer,* Peitler. 1534. II.

520 (198). *Paul Gartner,* Peutler. 1544. II.

521 (197). *Hans Haug,* Kaſtecher. 1536. II.

522 (196). *Gerg Eyſchuczfurter,* Khoczenmacher. 1548. II.

523 (195). (642). *Margareth Wilhalbm von Orttſchan* uxor. 1545. (Im Winkel.) II.

524 (194). (641). *Steffan Schwarz,* D. Jur. R. K. Mt. Rath. Regent des Regiments der N. Oeſt. Lande 1548. G. 318. (hinter der Schrann). II. genannt das Ziegelhaus.

525 (193). *Roſina Niclas Stainheuſl zu Stainekh,* Beyſizer des W. Stadtgerichts uxor. 1540. II. genannt das Smerhaysel.

526 (644). *Erhart Vettert,* Khramer 1540. I. genannt das Taſchnerhaus, auf demſelben befand ſich das in Fig. 4 abgebildete Relief, das nach Abtragung des Hauſes am Magiſtratsgebäude eingemauert wurde.

535 (648). *Mathes Hueber,* Hanndſchuſter. 1535. (am Prezenegk). II.

537 (729). *Mathes Pfaffenhofer.* 1533. II. (730). *Georg Hueber,* Leinbater. 1535. II.

538 (192). *Georg Hueber,* Leinbater. 1532. III.

539 (191). *Dominic Bartl,* Schuſter. 1544. II.

540 (190). *Erhart Vetter,* Khramer. 1548. II. (728). *Hans Rübel,* Khramer. I.

541 (189). *Larencz Ebenhawſer.* 1519. II.

542 (188). *Mathias Prunhover.* (war 1564 et 1565 Burgermaiſter zu Wien) 1536. II.

543 A (186). *Bernhart Haſslinger,* d. aus. Rath zu Wien. 1548. II.

543 B (187). *Dionifs Kheckh,* d. aus. Raths zu Wien. 1537. II.

544 A (185). *Das Schuechhaus.* Das Burgerſpital zu Wien. Frei.

544 B (185). *Das Leinwathaus.* Das Burgerſpital zu Wien. Frei.

545 A (184). *Bürgerſchrane.* Frei. f. Fig. 5 nach dem Baue im Jahre 1441.

545 B (160). *Gilg Huebmair* ſelig Erben 1541. Seine Kinder *Wolfgang Huebmair,* und *Roſina verehlichte Huetſtokerin* und Roſina uxor erblich. II.

545 C (159). *Johan Jordam,* R. K. Mt. Rath Secretarcy und Saltzambtman jn Oeſtereich unter der Enſs, erhielt er durch Teſtament 1553 von ſeiner uxor Roſina die vormals Gilig Huebmair ehelich gehabt hate. III.

In Fig. 6 bringen wir die Abbildungen jenes Thores, deſſen Beſtand wir am Katzenſteig zwiſchen dem Gamingerhof und dem Pompflingerhof angezeigt haben, und repräſentirt uns dieſelbe deſſen Geſtalt um 1820. Fig. 7 zeigt uns das Stadtthor an der Fiſcherſtiege in ſeinem Zuſtande um 1780.

[8] Dieſer Weg beſteht heute noch als Durchgang der Häuſer Nr. 455 und 409.

Da gegen Oſten und Norden das ſteil abfallende Terrain einen ausgiebigen natürlichen Schutz gewährte, dürfte es wohl richtig ſein anzunehmen, daſs zur Verſtärkung der die Anſiedlung umfriedenden Verpaliſadirung nur gegen Süden und gegen Weſten ein Graben beſtand und daſs dieſer an letzterer Seite nur bis zur Verbindung mit dem Abhange reichte.

Dieſe viereckige Stadtanlage, deren Oſtſeite etwas ausgebaucht, die gegen Weſten etwas eingedrückt war, umfaſste den Kienmarkt als Hauptpunkt, von dem die Verkehrswege nach den vier Richtungen ausgingen, nämlich die noch nicht durch Einbauten verengte Judengaſſe gegen Süden, die Seitenſtettengaſſe (Katzenſteig)[9] gegen Oſten und die Preſsgaſſe gegen Weſten. An das Donauufer führte der ſchon erwähnte Weg beim Polizeihauſe. Beim Austritte der Wege aus der Anſiedlung dürften beſondere Bollwerke zum Schutze angebracht geweſen ſein, ſo eines beiläufig in der Mitte der Seitenſtettengaſſe, eines an der Ausmündung der Judengaſſe gegen den Hohenmarkt und eines an der Stelle, wo ſich die Stern-, Preſs-, Krebs- und Salzgaſſe vereinen. Der rückwärtige Theil des Berghofes, wohin man ſchon zur Zeit der Babenberger das Caſtell verlegte, und der von Laz als Caſtrum bezeichnete Pompflingerhof befinden ſich innerhalb, und zwar zunächſt der Aufsenſeite dieſer nicht ſehr ausgedehnten Anſiedlung. Der Tradition Enenkels, daſs die älteſte Kirche Wiens — die damals freiſtehende Ruprechtskirche — aus einem römiſchen Tempel hervorgegangen ſei, ſtimme ich mit Rückſicht auf das bei Fig. 1 Geſagte bei.

Fig. 2.

Die nächſte (dritte) Erweiterung (Tafel I Fig. 2) vermuthe ich als zur Zeit des Kaiſers Marc Aurel, der ſein Lager in Carnuntum aufſchlug und wiederholt in Vindobona verweilte, erfolgt, als man die zunehmende Bedeutung Vindobona's gegenüber dem Marchfelde erkannte (d. i. c. 165 bis 180). Dieſelbe geſchah hauptſächlich an der Weſt- und Südſeite, wohin in Folge der Terrainverhältniſſe eine Vergröſserung am einfachſten ohne Schwierigkeit und ohne Gefährdung der Vertheidigungsfähigkeit der Stellung möglich war und an welcher Seite die mittlerweile auſser der Einfriedung Wiens entſtandenen Anſiedlungen[10] einbezogen wurden, während ſich die Erweiterung gegen Weſten und theilweiſe gegen Oſten auf kaum mehr als das Terrain der Umfriedung ſammt Graben ausdehnte. Die Geſtalt der Anlage wurde dadurch, wenn auch etwas unregelmäſsig, doch mehr oblong und der römiſchen Caſtralform entſprechender.

Wir ſehen jetzt den hohen Markt in Uebereinſtimmung mit der bedeutſamen Bezeichnung als das altum forum, den Centralpunkt des neuen Stadttheiles, der nicht ohne Abſicht an dieſer Stelle gewählt wurde, da ſich daſelbſt die ſchon früher beſtandene Straſse von Cetium nach Carnuntum

[9] Dieſer Name dürfte zur Bezeichnung der Schwierigkeit gewählt worden ſein, mit welcher dieſer anſteigende Weg erklommen werden konnte.

[10] Ich habe zur Klarſtellung der auſserhalb ſich bildenden Anſiedlungen in meinen bildlichen Darſtellungen ſtets deren vermuthliche Gruppirung, inſoweit ſie für die nächſte Erweiterung von Einfluſs geweſen ſein dürfte, durch Anfügung der nächſten Häusergruppe markirt.

(Wipplingerſtraſse, Lichtenſteg), die jetzt die via principalis bildete, zog.[11] Die Verbindung des neuen Stadttheiles mit dem alten vermittelte die nunmehr durch Einbauten verengte Judengaſſe und die der Preſsgaſſe angeſchloſſene Krebsgaſſe. Im Süden bildete die heutige Landskron- und Schultergaſſe den Weg zunächſt der Umwallung, der durch vier diagonale Gaſſen, d. i. einen

Fig. 3.

Theil der Tuchlauben, die Vorlaufgaſſe, das Hühnergäſschen (heute Bauernmarkt) und die verſchwundene Taſchnergaſſe mit dem hohen Markte verbunden war. Unter den Tuchlauben zwiſchen den Häuſern Nr. 444 und 545 befand ſich ein Ausgang aus der Stadt, entſprechend der heutigen Straſsenanlage der Tuchlauben gegen den Kohlmarkt, der dort noch markirt durch die eigenthümliche Verſchiebung der Häuſer, wie ſolche auch an anderer Stelle vorkommt, wo Stadtthore zu vermuthen ſind, vorhanden iſt. Gegen Weſten bildeten ſich die Stern-, Rosmarin- und Salvatorgaſſe zur Verbindung mit der hinter der früheren Umfriedung ſchon beſtandenen Gaſſe. Die neue Einfriedung, die damals wahrſcheinlich ſchon aus einer Mauer beſtand, zog ſich längs der Häuſer Nr. 398 der Schultergaſſe, Nr. 389 und 391 der Wipplingerſtraſse,[12] Nr. 382 u. 380 der Salvatorgaſſe hinter Nr. 449 und Nr. 450 der Stern- und Rosmaringaſſe. Der weſtliche Ausgang war natürlich in der Richtung der Wipplingerſtraſse. Gegen Oſten war ein durch ein Thor bewehrter Ausgang beim Fiſchhofe, der ſich gewundenen Weges über den ſtarken Abfall zur Rothgaſſe ſenkte. Die Häuſer Nr. 511 bis 518 im Fiſchhofe ſtehen ſomit theilweiſe auf der Anſchüttung des früheren Grabens. Ein zweiter, und zwar der Hauptausgang, war in der Richtung gegen den Lichtenſteg.[13]

[11] Ich halte es an dieſer Stelle für angemeſſen, einen Blick auf Dr. Kenner's geiſtreiche Studie zu werfen, da ich in meinen Annahmen in mehreren Punkten davon weſentlich abweiche, insbeſondere darin, daſs derſelbe den Ruprechtsplatz und die Seitenſtettengaſſe im Norden, alſo die höchſte und günſtigſte Stelle für eine Anſiedlung ausſchlieſst, dafür aber dieſer durch eine namhafte Ausdehnung nach Süden (Einbeziehung der Tuchlauben und Münzerſtraſse und eines Theiles des Bauernmarktes) die römiſche Lagerform ohne Rückſicht auf Straſsenzüge und Häuſerareen — nur gemäſs den Normen über die Geſtaltung der römiſchen Lageranlagen — gibt. Ich glaube kaum, daſs eine Reconſtruction Vindobona's nur auf Grund dieſer Normen und mit Berückſichtigung der ſehr wenigen ſicheren und daher nur ungenügende Anhaltspunkte bietenden Funde hergeſtellt werden kann, ſondern daſs dies nur mit beſonderer Rückſicht auf das Terrain und die dadurch bedungenen militäriſchen Rückſichten und mit minutiöſer Beobachtung der heutigen Straſsenlinien und Häusergruppen — die gewiſſermaſsen gleichfalls erhaltenen Denkmale aus römiſcher Zeit — möglich iſt.

[12] Ueber die zunächſt dieſer Häuſer in der Wipplingerſtraſse gefundenen römiſchen Mauerfundamente ſ. Kenner's Vindobona l. c. p. 181.

[13] Es dürfte hier geſtattet ſein, Einiges über die römiſchen Straſsenanlagen auſser Wien beizufügen. Die öſtliche Straſse hat wohl in der von Dr. Kenner angegebenen Richtung beſtanden, die weſtliche nach Cetium konnte, wenn auch in der von Dr. Kenner bezeichneten Hauptrichtung unanfechtbar, nicht in dieſer geraden Linie angelegt geweſen ſein, da alsdann eine dammartige Ueberſetzung der tiefen Stellen des heutigen Salzgrieſes erforderlich geweſen wäre; eine ſo bedeutende Arbeit konnte aber durch eine Curve vermieden werden, wobei man den Vortheil hatte, daſs die Straſse ſtets auf der Höhe blieb. Die heutige Wipplingerſtraſse dürfte dieſe Richtung ſo ziemlich einhalten, wie auch dieſe Straſse bis ins XVI. Jahrhundert beſtand und der Austritt derſelben durch ein beſonderes Bollwerk im Elend- und den Judenthurm geſchützt war. (S. Mittheilungen des Alterthums-Vereines XIII 193.)

Wenngleich ich mich ferner mit der Straſse, die gegen St. Marx über den Rennweg führte, einverſtanden erkläre, ſo kann ich mir dagegen die Straſse von der Donau gegen den heutigen Lobkovitzplatz nur auf der Linie der heutigen Rothenthurmſtraſse und Seilergaſſe als deren ehemalige Verlängerung denken. Der Beſtand der tiefgelegenen Straſse von der Donau bis an den Wienfluſs, wo ſie ſich in der Nähe des heutigen Künſtlerhauſes mit der Municipalſtraſse gegen St. Marx vereinigt, möchte ich bezweifeln und begnüge mich mit der Bemerkung, daſs die Zappert'ſche ſtrada paganorum eine Erfindung desſelben iſt und die Straſse, die Laz nicht minder erfindungsreich

Ich glaube übrigens, dafs diefe Vergröfserung den doppelten Zweck hatte, eine gröfsere Befatzung[14] aufzunehmen und zugleich die aus ausgedienten römifchen Soldaten gebildete Gemeinde (Municipium) aufzunehmen.

Ich komme nun zur vierten Vergröfserung des römifchen Wien, es ift die letzte und bedeutendfte, die ich als noch unter dem Machteinfluffe diefes Volkes vor fich gegangen annehme und in die Zeit des Kaifers Aurelian (270—275 p. Chr.) verlegen zu können glaube, als nämlich die Römer mit den Alemanen um den Befitz von Ufer-Pannonien heftige Kämpfe zu führen hatten. Es bietet mir aber auch diefe Erweiterung, von der ich glaube, dafs Vindobona damals bereits den vorherrfchend militärifchen Charakter faft ganz verloren habe und eine Municipalanfiedlung geworden fei, die Gelegenheit, über die ganz eigenthümliche Art der dafelbft entftandenen jüdifchen Colonie meine Meinung auszufprechen.

Wie Fig. **3** auf Tafel I zeigt, nahm diefe Erweiterung, infoferne fie als Ausdehnung der eigentlichen römifchen Anlage betrachtet werden kann, wieder ihre Richtung gegen Süden, der Abdachung des dahin ziemlich ebenen Bodens folgend, während gegen Norden und Weften die alten Grenzen verblieben und gegen Often es nur wenige Klafter beträgt, um welche fich das bisherige Terrain der Anfiedlung erweiterte. Die Geftaltung der Anfiedlung wurde nunmehr zwei aneinander gefchobenen Quadraten ähnlich.

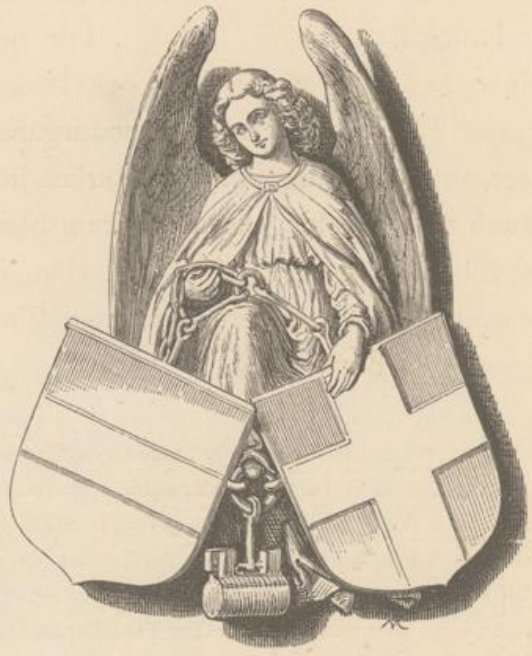


Fig. 4.

Die Landskron- und Schultergaffe, die bisher den Weg an der füdlichen Einfchliefsung bildeten, waren zu Verkehrswegen geworden, die Strafse, die aufserhalb der Anfiedlung nach meiner Angabe nach Baden führte, die heutigen Tuchlauben mit ihren an beiden Seiten entftandenen Anfiedlungen wurden bis zur Stelle des ehemaligen fogenannten Schönbrunner- und Kleeblatthaufes (Nr. 435, 436 und 437), wofelbft eine Thoröffnung angelegt worden fein dürfte, in die gefchloffene Anfiedlung eingebogen. Die Kleeblattgaffe bildete den Weg hinter der Ummauerung, der fich an den fchon beftandenen Weg hinter der Einfchliefsung des älteren Theiles gegen Weften anfchlofs. Für die Südgrenzen geben die Hausparcellen Nr. 575 und 576 am Peter, 577 dafelbft und gegen den Bauernmarkt und des ehemaligen Gundelhofes die Anhaltspunkte.

Römerftrafse nannte, ftets unter den Riemern, auch Filzerftrafse — d. i. nach den in derfelben betriebenen Gewerben hiefs. Hat aber diefe Strafse dennoch unter den Riemern beftanden, dann ift ihre Richtung durch die Riemerftrafse und den nördlichen Theil der Poftgaffe markirt.

Die „nach Aquae“ benannte Strafse dürfte kaum an der von Dr. Kenner bezeichneten Stelle beftanden haben, denn fie würde in der Tiefe der Kothgaffe und zu nahe dem zerklüfteten Ufer der Wien angelegt gewefen fein. Ich vermuthe fie vielmehr auf der zunächft beftehenden dominirenden Höhe und fuche ihren Ausgangspunkt bei den Tuchlauben, von wo fie fich längs des Kohlmarktes in faft gerader Linie und anfteigend zu dem Bergrücken der heutigen Mariahilfer Strafse und fodann ftets zunächft des Gebirges bleibend bis Baden in einer Curve zog.

[14] Die XIII. Legion hatte während des dacifchen Krieges Vindobona verlaffen und an ihre Stelle rückte die X. Legion ein, die hier mehr denn 300 Jahre verweilte.

Diefe neue Anfiedlung enthielt ebenfalls einen Platz, welcher fich nicht blofs über den Kammerhof (heutigen Wildpretmarkt), fondern auch über jenes Terrain ausbreitete, das heute von den Häufern zwifchen dem Wildpretmarkt und Bauernmarkt (ehemals Münzerftrafse) Nr. 549, 579 bis 582 eingenommen wird. Von diefem Platze zog fich eine Strafse gegen den Bauernmarkt und dürfte in der Nähe des Gundelhofes der Thorausgang beftanden haben. Gegen Often wurde die fchon beftandene Anfiedlung nur über die Breite des bisherigen Grabens ausgedehnt, wodurch die Kramergaffe (Siebenbrunnergaffe) als Weg hinter dem Wall enftand. Ihre Verlängerung bis Brandftätte, welche nicht nur aus der Geftalt der Häuferparcellen, fondern auch bis zur in neuefter Zeit erfolgten Abtragung der Häufer auf der Brandftätte und im Gundelhofe in deren Bauweife auf eben jener Stelle erkennbar war, bildete die Oftgrenze der neuen Vergröfserung. Oberhalb des Ausganges am Lichtenfteg bis zum Fifchhof hinan wurden die ehemaligen Vertheidigungsgraben-Gründe bis zur Rothgaffe einbezogen und der Graben jenfeits der Gaffe, die nun den Weg hinterm Wall bildete, verlegt. Theile der Häufer 487, 520, 523, 524 und 526 ftehen auf dem Grunde des früheren Grabens. Vom Fifchhof bis gegen die Donau fand an diefer Seite keine Veränderung ftatt.

Eine ganz befondere, und zwar umfriedete Anfiedlung beftand weftlich der römifchen Anlage, es ift jene der Juden, die, wie fchon Lazius meldet, unzweifelhaft bereits zur Zeit der Römer um Vindobona angefiedelt waren. Für ihre Niederlaffung wählten fie, von ihrem Handelsgeifte geleitet, die Hauptverkehrsader, die Strafse nach Cetium. Diefe abgefchloffene Judenftadt bildete ein nahezu regelmäfsiges Viereck, das gleich der römifchen Anfiedlung von einem Graben umgeben, aber auch durch einen folchen von diefem gefchieden war. Die Häufer Nr. 385, 363, 361, 349 bis 341 herab, 417, 411, 410, 409, 434, 405 bis 402 bildeten deren Grenzen. Wenngleich die Hauptverbindungslinie diefer Anfiedlung die heutige Wipplingerftrafse war, fo erfcheint doch der Judenplatz als deren Centralpunkt, von dem die Wege in der Richtung der Currentgaffe gegen den Schulhof, der Parifergaffe, der Färbergaffe und des Stofs in Himmel und endlich der Jordangaffe ausgingen. [15]

Fig. 5.

Ich fchliefse nun meine Befprechungen über das römifche Wien, das fich in der noch darauf folgenden Zeit der Römerherrfchaft und ungeachtet der erften feften Colonifirung deutfcher Stämme in unferer Heimat unter Kaifer Probus (276—282 n. Chr.), wie auch der Hieherverlegung der militärifchen Leitung und Donauflotille nach der Zerftörung von Carnuntum territorial kaum

15 Ausführliches über die Judenftadt enthalten die Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthums-Vereines XV. Band u. f. und die Befprechung der Studie Tafel II, Fig. 2.

mehr verändert haben dürfte. Ueber diefe Anfiedlung, in der mittlerweile auch das Chriftenthum einzog, kamen nun die Zeiten des Drangfales. Weftgothen, Hunen, Gepiden, Oftgothen, im Kriegszuge aufeinander folgend und die Römermacht für immer brechend, waren die Bewohner der Stätte Vindobona's. Und doch glaube ich keinem Widerfpruche zu begegnen, wenn ich annehme dafs die römifche Niederlaffung in ihrem Umfange durch den Sturm der Völkerwanderung nicht weggefegt und vernichtet wurde, wie früher von vielen Seiten und mit Vorliebe angenommen wurde, fondern dafs fich ihre Exiftenz vielleicht, ja wahrfcheinlich, nur kümmerlich friftend und eine ganz geringe Anzahl von Bewohnern beherbergend, in ihrer Form und Ausdehnung intact bis zu jenen Zeiten forterhielt, als die Grenzen der Oftmark zur Zeit der älteften Fürften aus dem Haufe Babenberg an die Leitha vorgefchoben wurden.

Fig 6.

III.

Wer ſich zu Wienn nit neren kann,
Iſt vberal ein verdorbner man!

Wolffgang Schmeltzl.

Ich komme nun zu jener Zeit, in welcher das Haus Babenberg die deutſchen Grenzländer gegen Ungarn mit ſeinem gewaltigen Arme lenkte und das durch lange Zeit verſchollene Wien zu neuer Blüthe und Ehren brachte. Ich brauche wohl nicht neuerlich zu betonen, dafs ich ein Erlöſchen der alten und die Gründung einer neuen Anſiedlung, ja überhaupt eine Unterbrechung derſelben Exiſtenz nicht gelten laſſen kann, ſondern mich nach dem Vorausgegangenen zur Annahme berechtigt halte, dafs die römiſche Anſiedlung unter den verſchiedenen Zeitläuften und mit einer vielleicht zu unbedeutender Zahl herabgeſunkenen und in ihrer Abſtammung veränderten Bevölkerung ſtets[16] erhalten blieb.

Fig. 7.

Bei der ſchon früher eingehaltenen Methode, die Stadtanlage und Vergröſserung aus den Straſsen und Häuſergruppen zu folgern, verbleibend, nehme ich für die mittelalterliche Entwicklung, und zwar mit der erſten Hälfte des XII. Jahrhunderts beginnend und zur Zeit des erſten Landesfürſten aus Habsburgs erlauchtem Stamme abſchlieſsend, vier Perioden an.

Für die erſte Periode des mittelalterlichen Wien, das erſt 1137 urkundlich feſtſtehend erwähnt wird,[17] und woſelbſt ſich zehn Jahre ſpäter die an dem zweiten Kreuzzuge theilnehmenden Fürſten verſammelten, faſſe ich die Zeit eben von 1137 bis zum Tode Herzog Heinrichs (Jaſomirgott) ins Auge. Wiens Territorium hatte damals gegenüber unſerer letzten Darſtellung während der römiſchen Periode bedeutend zugenommen und tritt jetzt die nahezu quadratiſche Grundform der Stadtanlage viel kräftiger hervor als früher (ſ. Tafel II, Figur 1).

Für den Umfang des Stadtgebietes iſt die Stiftungsurkunde der Schottenabtei in Wien aus dem Jahre 1158 ſehr wichtig, da ſie mir für die Annahme der Umgrenzung Wiens ſehr wirkſame Unterſtützung gewährt.[18]

[16] Ich trete durch dieſe Behauptung wiſſentlich in directen Widerſpruch mit einer Reihe von Schriftſtellern, die ſich um die Geſchichte Wiens verdient gemacht haben, wie Fuhrmann, Reiffenſtuel, Calles, Fiſcher, Hormayr etc. und ſämmtlich, wenngleich untereinander differirend, eine neue Gründung von Wien auf den Trümmern des römiſchen Wien unter Herzog Heinrich II. (1141—1177) annehmen.

[17] Monumenta boica XXVIII/II. 102.

[18] Ich überſehe nicht, dafs die Richtigkeit des Textes dieſer Stiftungsurkunde, die ſich nur in zwei beglaubigten Abſchriften aus den Jahren 1302 und 1461 erhalten hat, an einigen Stellen mit Recht angezweifelt wird.

Zunächſt der Donau hatten ſich die Grenzen der Stadt, inſoweit ſie die alte Niederlaſſung betreffen, nicht geändert, wohl aber an der Fortſetzung des Steilrandes bis zur Ausmündung des durch den heutigen tiefen Graben laufenden Ottakringer Baches, der nunmehr zur natürlichen Stadtgrenze wurde, neue Anſiedlungen gebildet. Die Judenſtadt dürfte um dieſe Zeit gleich wie die übrige frühere Stadt ihre Umwallungen und Gräben verloren haben und wurden auf deren Gründen allerorts neue Wohnſitze geſchaffen. Doch entſtanden auf dem Terrain des Grabens um die Judenſtadt nur wieder Wohnhäuſer der Juden und ſelbſt theilweiſe über jenes hinaus reichte die Vergröſserung dieſer beſonderen Anſiedlung, dem Grundſatze folgend, daſs bei Vergröſserung einer geſchloſſenen Stadt ſtets die unmittelbar auſserhalb gelegenen Anſiedlungen einbezogen wurden.[19] Derlei Anſiedlungen, die zunächſt der Judenſtadt nur wieder von Juden bewohnt waren, fanden ſich an den frequenteren, einen gröſseren Geſchäftsverkehr ermöglichenden Straſsen, nämlich an der Wipplingerſtraſse und an der Currentgaſſe. Durch die Einbeziehung dieſer Häuſer verlor die Judenſtadt ihre bisherige quadratiſche Grundform und wurde ein ziemlich unregelmäſsiger Häuſercomplex. Sie gelangte ſogar zunächſt des Auslaufes des Ottakringer Baches bis an den Steilrand der Donau und längs des erſtgenannten Baches ſelbſt bis an den Rand des rechtsſeitigen hochgelegenen Ufers (d. i. incluſive der linksſeitigen Häuſer der Färbergaſſe).[20]

Fig. 8.

Das übrige in eine Spitze auslaufende Terrain längs des Donaurandes von der Schwertgaſſe bis gegen die Krebsgaſſe wurde von chriſtlichen Anſiedlern bezogen. Auch dies iſt ein Beweis für den ſchon früheren Beſtand der Judenſtadt, da ſich die chriſtlichen Anſiedler im anderen Falle gewiſs nicht mit dieſer ziemlich ungünſtigen Situirung begnügt hätten.

Die Oſtſeite von Wien veränderte ſich ebenfalls nicht bedeutend. Statt auf der Höhe des Steilrandes über der heutigen Rothgaſſe zu bleiben, ging man bis in die Tiefe hinab und verlegte die Umgrenzung ſammt Graben auf die gegen Oſten gelegene Seite der heutigen Gaſſe, alſo in die gleiche Flucht mit der Häuſerpartie zwiſchen Lichtenſteg und Fiſchhof. Beim Ausgange zunächſt des Fiſchhofes blieb die alte Anlage, nur wurde ſie verengt und führte zum Wege hinterm Wall, der Graben wurde breiter.

Die weſentlichſte Veränderung reſpective Vergröſserung erfuhr das Bild der Stadt gegen Süden und in Folge deſſen auch theilweiſe an dem bisherigen Abſchluſſe ihrer öſtlichen und

[19] Würde die Judenſtadt nicht ſchon vor Herzog Heinrich an dieſer Stelle beſtanden haben, ſo hätte dieſer ſie gewiſs nicht dahin verlegt, da ſie daſelbſt durch ihre Abſchlieſsung den Verkehr weſentlich beengte, vielmehr hätte er dieſem Volke eine Anſiedlung auſser der Stadt geſtattet, wie dies eben früher unter den Römern der Fall war.

[20] Ein eigenthümlicher Vorbau chriſtlicher Anſiedlung in die Judenſtadt bildet die aus ſehr kleinen Hausparcellen beſtehende Gruppe beim Ledererhof und der Färbergaſſe, was ſich damit erklärt, daſs vor den Thoren der Judenſtadt, gleichwie dies vor vielen anderen Thoren (d. ſ. Katzenſteig, Thor am Lichtenſteg und vor dem Peilerthor) der Fall war, ſich kleine Anſiedlungen bildeten (wie Garküchen, Krämer etc.), die dann bei Vergröſserung ebenfalls in die geſchloſſene Anſiedlung aufgenommen wurden.

weſtlichen Seite; denn gegen Süden ſchob man die Umfriedung bis an die Nordſeite des heutigen Grabens vor, demnach ſich die Oſtſeite der Stadt von der Brandſtätte bis zum Graben und von da bis zur Spänglergaſſe (reſpective Tuchlauben) nach der Flucht der Häuſer des ehemaligen Schloſſergäſschens[21] und des Grabens verlängerte. Der Stadtgraben beanſpruchte jenes Terrain, das ſpäter die Häuſer zwiſchen der Brandſtätte und dem Stefansplatz[22] und am Stock im Eiſen einnahmen; der heutige Graben entſprach ſeiner Bezeichnung. Jenſeits der Spänglergaſſe ſetzte ſich die Anſiedlung in der Richtung der Naglergaſſe bis zum Haidenſchuſs in einer ſchmalen Häuſerreihe fort, die auf der Höhe des ziemlich ſteilen Randes gegen die heutige Wallnerſtraſse[23] errichtet war. Das Terrain an der Weſtſeite, die ſich von dem Ende der Judenſtadt bis zum Haidenſchuſs längs des Ottakringer Bachbettes zog, war, abgeſehen von den unzweifelhaft hier beſtandenen Vertheidigungsanlagen, frei und ohne Häuſeranlagen, wofür ich in der Folge die Begründung beibringe.

Ziehen wir nun die Anſiedlung ſelbſt, deren Umfang und Begrenzung wir eben dargeſtellt haben, in nähere Betrachtung, ſo finden wir in deren älterem Theile keine Aenderung; dagegen dringt ſich uns die Ueberzeugung auf, daſs die Vergröſserung in möglichſter Berückſichtigung der ſchon beſtehenden Straſsenanlage geſchah. Die Spänglergaſſe ſchloſs als Verlängerung an die Tuchlauben an, die Wipplingerſtraſse verlängerte ſich bis zum Ottakringer Bache, die Salvatorgaſſe bis zum Abſtieg an den Donaurand (bei Maria-Stiegen). Nur beim Bauernmarkt machte die Straſse eine Wendung, die zur heutigen Freiſinger- (Goldſchmied-) Gaſſe führte. Durch dieſe Vergröſserung wurde auch die von Herzog Heinrich bleibend bewohnte herzogliche Burg[24] mit ihrer Umwallung in die Stadt einbezogen. Da dieſelbe ein Vertheidigungsbau war, blieb ſie von allen Seiten frei. Ich erkläre hiemit die ſchon damalige ausgedehnte Anlage des heutigen Platzes „am Hof“ und deſſen wahrſcheinliche Beſtimmung als Waffenplatz, wie auch eben durch die Befeſtigung dieſes Gebäudes den Umſtand, daſs gegen den Ottakringer Bach hin keine Anſiedlungen entſtanden, um die Mitwirkung der

Fig. 9.

[21] Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daſs an dieſer Ecke der Umfriedung, als einer ziemlich leicht angreifbaren Stelle, ein ſtärkeres Vertheidigungswerk ſtand. Die Nachrichten, die ſich uns über den am Graben an Stelle des heutigen Trattnerhofes, alſo hart an der alten Stadtmauer beſtandenen Freiſingerhof erhalten haben, beſtätigen dieſe Vermuthung, indem uns über den dortigen Beſtand von Mauern und eines alten Thurmes berichtet wird. (ſ. Hormayr's Jahrbücher der Literatur XL. A. p. 24 und Miechelbeck II. 73.)

[22] Ganz beſonders auffallend und einen Fingerzeig für meine Theorie gebend iſt die Geſtalt dieſer Häuſerparcellen, die vom Lichtenſteg bis zur Goldſchmiedgaſſe eine gerade Linie bilden.

[23] Die tiefe, muldenartige Lage des Haarhofes deutet heute noch auf den dort beſtandenen Stadtgraben, wie auch dort ein Ausgangspförtlein der Stadt vermuthet werden konnte.

[24] Heinrich, der erſte Herzog aus dem Hauſe Babenberg und erſte eigentliche Landesfürſt von Oeſterreich, der dem Städtchen Wien ſtets hold war, verlegte, nachdem ſeine Anſprüche auf Baiern nicht anerkannt worden waren, um 1156 ſeine Reſidenz vom Kahlenberge nach Wien in die eben beſprochene Burg, die unzweifelhaft eine viereckige Anlage hatte und mit Graben und anderen Vertheidigungswerken verſehen war. Uebrigens iſt es ſehr wahrſcheinlich, daſs die Babenberger ſchon früher bei Wien einen feſten Sitz hatten, um ihre grundherrlichen Rechte auf das Territorium von Wien zu behaupten. Es iſt kein Zweifel, daſs dieſer feſte Sitz anfänglich auſser der Stadt lag, weil er einen eigenen von jenem der Bürger unabhängigen Bezirk bildete.

befeſtigten Burg an der Vertheidigung jener im Vergleich mit dem übrigen Steilrande ziemlich leicht erſteigbaren Stelle zu ermöglichen. Dagegen rückte die Anſiedlung im Rücken dieſes Gebäudes (Seitzergaſſe) ziemlich nahe. Auch entſtand damals die Naglergaſſe, als Weg hinter der Umwallung, die daher nur auf der einen Seite, nämlich gegen den Hof, Häuſer hatte.

Auſser dem groſsen Waffenplatze am Hof waren die bisherigen Plätze unverändert geblieben, ſo der hohe Markt, der kleine Kienmarkt, der Kammerhof und der Judenplatz. Am Peter, d. i. um die Peterskirche, entſtand ein Platz, von wo eine kleine Gaſſe gegen die Stadtmauer führte.

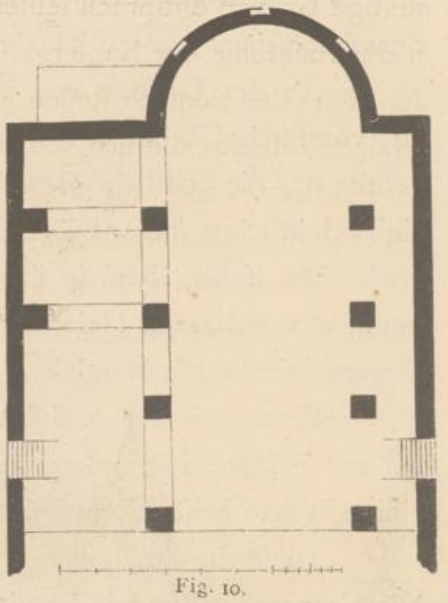


Fig. 10.

Dem Straſsenzuge folgend hatte Wien damals folgende Thore: An der Wipplingerſtraſse ſammt einer (hohen) Brücke über den (tiefen) Graben des Ottakringer Baches,[25] am Haidenſchuſs, in der Verlängerung der Tuchlauben gegen den Kohlmarkt jenſeits der Bognergaſſe (Peilerthor auch Baierthor), am Austritt der Goldſchmiedgaſſe, beim Lichtenſteg, am Fuſse der Seitenſtettengaſſe (Katzenſteig)[26], der Fiſcherſtiegen[27] bei Maria am Geſtade (letztere zwei wahrſcheinlich nur Gehthore zum Verkehr an das Donauufer), endlich der ſchon (Seite 8) erwähnte kleine Steig in der Nähe von St. Ruprecht.

Wir kommen nun zu den Kirchen des damaligen Wien.

Wir finden St. Ruprecht[28] mit einem Friedhofe herum, und St. Peter ebenfalls mit einer Beerdigungsſtätte.[29] Sie erſcheint 1137 urkundlich als eccleſia, doch ſchon 1161 nur mehr als capella; Fig. **10** zeigt uns den Grundriſs des älteſten Theiles der damaligen kleinen Kirche, eine einſchiffige Anlage mit halbrunder Apſis; ferner die St. Pankraz-Capelle an der Stadtmauer (heutige Naglergaſſe), von deren Gründung nichts bekannt iſt;[30] endlich die 1161 erſcheinende Marien-Capelle am Geſtade.[31]

[25] S. Hirſchvogel's Plan der Stadt Wien von 1547 herausgegeben von A. Camesina. Dieſes Thor wurde 1619 abgebrochen.

[26] Figur **8** zeigt die Geſtalt dieſes Thores und der Gaſſe im Jahre 1825, zu welcher Zeit dasſelbe in Folge des Umbaues des Gaminger-Hofes und des Pompflinger-Hofes demolirt wurde (ſ. auch Fig. **6**).

[27] S. Seite 14, Figur **7**, und Taf. III, Fig. **2**.

[28] Angeblich zum Andenken an die Bekehrungsverſuche des heil. Rupert unter den Avaren erbaut, wahrſcheinlich eine Salzburgiſche Stiftung. Urkundlich zuerſt 1161 als capella erſcheinend. Fig. **9** zeigt das Aeuſsere dieſer Kirche im Jahre 1822. Enenkel berichtet über dieſe Kirche in ſeinem Fürſtenbuche:

Do ſazzen die chriſten vnd drachten — Vnd wart geweicht alſo here
wie ſie ein chirchen gemachten. — in ſanct Ruprechtes ere
Do wart die grunt veſt gegraben — Als ſi noch iſt kechant
vnd auch die chirch ſchon erhaben — in wienne ſi die pharr wart genannt.

Auf den um die Kirche beſtandenen Friedhof bezieht ſich folgende Nachricht: 1374, *Ulricus Petczichen, Agnetis uxor, vend. dom. Mediam in foro Pini in acie ex oppoſito S. Ruperti (No 495) et mediam toreulam (No 463) in Cimeterio S. Ruperti, Chunzado Chnoll.* Gew. B. C. f. 153.

[29] Die Gründung wird Karl dem Groſsen zugeſchrieben.

[30] Sie erſcheint urkundlich 1161 genannt als in dem alten Hof der Herzoge gelegen, was aber ſo auszulegen iſt, daſs ſie am Platze, genannt Hof des Herzoges, nicht aber im Gebäude ſelbſt ſich befand.

[31] Schon 1162 urkundlich eccleſia genannt.

Aufser der Stadt ungefähr 400 Schritte von der Stadtmauer lag das Schottenkloſter. Herzog Heinrich lernte die iriſchen[32] Benedictiner in Regensburg kennen und berief ſolche von Sanct Jacob dortſelbſt nach Wien, erbaute ihnen in der Nähe ſeiner Reſidenz ein auf einer Anhöhe gelegenes Kloſter ſammt Kirche zu unſerer lieben Frau und St. Georg und übergab ihnen am 1. Mai 1158 die Stiftung ſammt einem dazu gehörigen Spital. Auch wies er ihnen die Capellen zu St Pancraz, St. Peter, St. Ruprecht und Maria am Geſtade und mit dieſen die geiſtliche Jurisdiction über die Bewohner eines grofsen Theiles der Stadt zu.

An der Oſtſeite von Wien errichtete Markgraf Heinrich II. (1144) die Stefanskirche, die 1147 von Biſchof Reinbert von Paſſau geweiht und 1161 dem Paſſauer Bisthume einverleibt wurde, das bereits 1137 die geiſtliche Gewalt über Wien erhalten hatte und die pfarrherrlichen Rechte durch einen Geiſtlichen dieſer Diöceſe ausüben liefs. Die Stefanskirche lag, wenn auch aufser der Stadt, doch nicht iſolirt, denn in ihrer Nähe, nämlich in der Gegend der ſpäteren Wollzeile, ſafsen die fremden von Herzog Heinrich aus Regensburg berufenen Kaufleute, hier war die Stätte des nach Ungarn gerichteten Handels.

Bevor wir zur nächſten Vergröfserung von Oeſterreichs Hauptſtadt übergehen, glauben wir zur Erläuterung unſerer Studie über die Configuration der Judenſtadt auf Tafel II, Figur **2** einige Worte beifügen zu ſollen.

Dieſe Studie ſtellt uns im Detail den Umfang der Judenſtadt, ihre Gaſſen und Plätze vor. Die Grenzen haben wir bereits bei Figur **3**, Tafel I, inſoweit ſie die frühere kleinere Anlage der Judenanſiedlung betreffen, erörtert.[33] Die erweiterte Judenſtadt (Taf. II, Fig. **2**) lag innerhalb des ehemaligen Schottenviertels, von dem es ganz eingeſchloſſen war. Wenn wir mit dem Hauſe Nr. 355 (auf der hohen Brücke) beginnen, ſo zog ſich die Grenze von dort an der rückwärtigen Areagrenze der Häuſer Nr. 357, 359, 362, 363, 385 *C*, 385 *G* in die Wipplingerſtrafse, überſprang die Strafse zum Hauſe Nr. 393 *A*, dann 396, 401, 402, 405 *A* und *B*, 434, 406—408, 428, dann jenſeits der Gaſſe 415, 414, 413, 420, 419, 418, gegenüber 341, 335, und wieder jenſeits 332, 333—353 zurück zur hohen Brücke. Aufser durch beſtimmte Strafsen war ein Verkehr mit der Judenſtadt unmöglich. Gleichwie ſämmtliche Judenhäuſer nur Eingänge von den Judengaſſen hatten, ebenſo waren dieſe an ihren Enden durch Mauern abgeſchloſſen oder durch Thore abſchliefsbar. Für die Anlage von Thoren haben wir ſichere Nachrichten in Betreff der hohen Brücke, bei der Wiltwerkerſtrafse, beim Stofs in Himmel und in der Färbergaſſe; abgeſperrt durch eine Mauer waren die Schwertgaſſe, die Gaſſe zum Carmelitenfriedhof (heute Schulhof). Ueber die Art des Abſchluſſes gegen den Hof vom heutigen Judenplatz, des Schiltergäſſels und hinter der Carmelitenkirche fehlen verläfsliche Anhaltspunkte.

Fig. 11.

[32] Ueber die Vermengung der Bezeichnung iriſche und ſchottiſche Benedictiner ſ. Perz monum. Germ. 6. 484. l. 5. und Sitz.-Ber. der k. Akad. d. W. 1854.

[33] Zwiſchen den Häuſern Nr. 349 und 350 beſtand ein Thor, woran noch heute ein Mauerpfeiler daſelbſt erinnert.

Die Hauptſtraſse der Judenſtadt war die Wiltwerkerſtraſse; inſoweit ſie ſich durch die Judenſtadt zog, hatte ſie keine Bezeichnung, wie überhaupt Namen der Gaſſen in der Judenſtadt ſich nicht erhalten haben.[34] Damit erklärt ſich auch ihre doppelte Benennung, denn die Partie von der hohen Brücke bis zum Judenthor führte den Namen von der Brücke, während der Theil gegen den hohen Markt die andere Bezeichnung hatte.[35] In dieſer Gaſſe treffen wir die Häuſergruppe des heutigen Rathhauſes, davon die Parcellen 385 *C* bis *G* urſprünglich im Judenbeſitz waren. Nr. 385 *A* iſt das alte Rathhaus, *B* das Ottenheim'ſche Familienhaus, dabei unſer Frauen-Capelle (S. Ottenheim, nun St. Salvator).

Der heutige Judenplatz bildete beinahe den Mittelpunkt der Judenſtadt. Wir finden daſelbſt die Judenſchul und das Judenſpital, erſtere gab dem Platze den Namen Schulhof;[36] ferner beim heutigen Sternhof die Cantorei (Nr. 402).[37]

Fig. 12.

[34] Im Grundbuche heiſsen alle Gaſſen der Judenſtadt einfach Judengaſſen.

[35] Dieſe doppelte Straſsenbenennung hat ſich bis vor wenigen Jahren, als man nämlich eine neue Straſsenbenennung in Wien allgemein einführte, nur mit dem Unterſchiede erhalten, daſs bereits jenſeits der hohen Brücke die Wipplingerſtraſse (Wiltwerkerſtraſse) begann, was ſich dadurch erklärt, daſs dieſe Benennung auch auf den namenloſen Straſsentheil, der durch die Judenſtadt führte, und zwar bereits zu jener Zeit übertragen wurde, als die Juden denſelben verlieſsen.

[36] Wohl zu unterſcheiden vom heutigen Schulhofe, der früher der Carmelitenfriedhof war, und ſeinen Namen wahrſcheinlich von der dortigen Jeſuitenſchule hatte.

[37] Die Beſitzer der auf der Studie Taf. II, Fig. **2** erſcheinenden Häuſer waren gegen die Mitte des XVI. Jahrhunderts:

215 (604). *Georg Preyner*, Fleiſchhaker. 1549. I.

216 (605). *Conncz von Foll*, Tändler 1548. II.

217 (606). *Auguſtin Nägele*, Khramer. 1551. I.

218 (607). *Paul Rotlawer*, Obſer. 1523. I.

219 (608). *Hanns Phöfl*, Kreytler. 1553. I.

220 (613). *Johann von der Aa*, R. K. Mt. Burgundiſcher-Secretari. 1549. I.

221 (612). *Affra, Albert des Stuchſen* Witwe, Beneficium auf S. Antoni Altar auf der Porkirchen in vnſer frauen Capelln auf der geſtetten. I.

222 (611). } *Georg Ynpuechſner*, Zimerman, 1546, wurde 1561 getheilt und entſtanden zwei Numern.
223 (610). }

Die Numern 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233 entſtanden ſpäter.

331 (426). Gemeiner Stadt Caſten, kaufte ſelben von Johann Sibenhirter, Hochmaiſter S. Jorign Ordens vnd dem Cappitel, ihre Öde prandſtat darauf cemalen ain Hauſs gepawt geſtanden, das der Allt Caſten genant geweſen, um 300. ß, an S. Lucyen Tag (13. December) 1499.

332 (426). *Katharina Steffan Aman von Perg*, Witwe. 1536. F. Haus genant *der Fleiſchhof*.

333 (287). *Leonhart Khiermair*, Huter. 1545. I.

334 (288). *Georg Weiſman*, Ferber. 1526. I.

335 (289). *Thoman Reinharſoder*, Zigeldekher. 1561. II.

Die bald nach Herzog Heinrich, jedenfalls aber vor dem glorreichen Leopold erfolgte zweite Vergröſserung nahm ihre Richtung gegen Oſten und brachte mit einem Ruck die Anſiedlung faſt auf das Doppelte ihres bisherigen Umfanges. Der neue Stadttheil ſchloſs ſich der früheren Stadt in der ganzen Länge von dem Donaugelände bis zum Graben an, wobei das Terrain, das bis dahin als Befeſtigungsgraben diente, nun zu Bauſtellen verwendet wurde. Hiedurch bildete ſich jene Häuſergruppe, die zwiſchen dem Bergl und der Rothenthurmſtraſse beginnend, zwiſchen der Rothgaſſe und dem ehemaligen Haarmarkt, der Kramer- und Biſchofgaſſe, die Brandſtätte überſpringend, dann ſich an die Häuſer am Bauermarkt gegen den Stefansplatz anſchlieſsend und endlich zwiſchen dem Stock im Eiſen und ehemaligen Schloſſergaſſe in der heute noch erkennbaren Areageſtaltung bis zu jenem nun ebenfalls verſchwundenen Gäſschen zog, das von der Schloſſergaſſe gegen die Seilergaſſe führte (Tafel III, Fig. 1).

Fig. 13.

Fig. 14.

Dort begann die neue Anlage des Stadtgrabens, der ſich an den Stadtgraben längs des heutigen Grabens anſchlieſsend und im rechten Winkel vorſpringend, dann wieder im rechten Winkel umbiegend,

336 (430). *Thomas Seyder.* 1543. II.
336 (431). *Leonhart Dachauer,* Schneider. 1534. II.
337 (433). *Georg Ryeger,* Koch. 1538. I
338 (432). *Hanns Wiſer,* R. K. M. Hartſchir. 1538. II.
339 (427). *Colman Schnakhl,* Hawer. 1546. II.
340 (428). Burgermaiſter und Rath verkauften 1552. um 370 *fl* dem *Valentin Paur,* Viſchkhewfll diſes Haus das die *Ledrerzeche* hie jnnegehabt, aber der Stadt Wien heimgefallen iſt. II.
340 (429). *Marchs Tyterman,* Huter. 1546. II.
341 (434). *Amandus Lannfelder.* 1551. II.
342 (326). *Wolfgang Jägerſperger,* Tiſchler. 1547. II.
342 (325). *Wolfgang Hybiller* Glaſer. 1547. II.
343 (324). *Joachim Herczog.* 546. II.
344 (323). *Anna Joachim Herzog* uxor, Witwe der *Leopold Een* der ſiben frein Kunſte Maiſter. 1541. II.
345 (322). *Colman Schieſſer.* 1530. II.
346 (321). *Anna Sebaſtian Wilfing* des jnnern Rath uxor 1557. II.
347 (294). *Der Schneider Herberg.* 1548. II.
348 (293). *Georg Mair,* Stainmecz. 1521. II.
349 (292). *Magdalena Ögen,* Wolfgang Ögen, Pranndweiner Witwe. 1541. II.
350 (291). *Anna Steffan Purkhſtaller* uxor, 1536. II.
351 (290). *Anna Steffan Burkhſtaler,* Witwe. 1549. II.
352 (286) *Wolfgang Schnellndorfer,* Ferber. 1549. I.
353 (285). *Barbara Alexander Promauer* uxor, Oſwald Schingel dem Ferber Witwe. 1543. I.
354 (284). Gemeiner Stadt Haus ob der Hohenprugken. F.
355 (283). *Hanns Winkler,* Ferber. 1534. II.
356 (282). *Hanns Söpperl.* 1549. II.
357 (281). *Hanns Söpperl.* 1552. II.
358 (614). Haus das zur Meſſe die Fridreich Puchartz und Korher zu S. Stefan zu Wien auf Gotsleichnams Altar zu S. Steffan geſtift hat, gehört. II.
359 (28c). *Veitt Schlechdorn,* Pranntweiner. 1543. I.
360 (28c).
361 (279). *Leonhart Herman,* Pinter. 1535. II.
362 (278). *Barbara Balthaſa Schedler,* Tiſchler uxor. 1546. II.
363 (277). *Veit Spyczer,* Gaſtgeber. 1551. II.
364 (262). *Hanns Stofanhiml.* 1522. II. (An dieſem Hauſe noch heute das in Fig 11 abgebildete Relief zur Erinnerung an die Nonnen des 3. Ordens, die zeitweilig das Haus beſaſsen.)
365 (263). *Paſſawer Rennthof.* 1415. Geiſt.
366 (264). *Paſſawer-Hof.* In dieſem Theil des Hauſes war bis 1439 eine Padſtube, in welchem Jahre Linhart Biſchow von Paſſaw ſelbe kaufte und in dem Paſſaurhof verbaute. Geiſt.
367 (264). *Vnſer Frauen Pfarhof.* Geiſt.
368 (265). *Carl Haiden von Gunderſsdorff zu Achaw,* Erbunderſchenkh in Öſtereich vnder der Enns. II.

den neuen Stadttheil, der ſich auf ſeiner Südſeite bis zur linken Seite der Singerſtraſse hinab ausdehnte, begrenzte. An der Stelle des heutigen Stock-im-Eiſenplatzes, deſſen Südſeite unverbaut war und woſelbſt die Straſse von Kärnten in die Stadt einmündete, dürfte ein gröſseres Befeſtigungswerk angelegt geweſen ſein. Wir denken uns ſelbe nach Art des älteſten Theiles des zu Hainburg noch beſtehenden Wiener Thores, wie es die Illuſtration Fig. **19** (der untere und älteſte Theil dieſes gewaltigen Thorbaues) veranſchaulicht. Die Singerſtraſse ſelbſt diente als Wallſtraſse. Im Rücken der Häuſer der Kumpfgaſſe (d. i. Nr. 817, 824—829, 887) zog ſich die Stadteinſchlieſsung, dort eine ſcharfe Ecke bildend und die Oſtſeite des vergröſserten Wien abgrenzend gegen Norden, reſpective an das Donauufer. Dieſe Einſchlieſsung führte über den Flächenraum des Hauſes Nr. 856 zur Schwibbogengaſſe, über die Area der heutigen Univerſitätskirche in gerader Richtung den Flächenraum der Häusergruppe zwiſchen Schönlaterngaſſe und dem alten Fleiſchmarkt und des ſpäteren Laurenzergebäudes durchſchneidend bis zum Auwinkel und Hafnerſteig.

Fig. 15.

378 (266). *Der Thumöprobſt zu S. Stephan* in Wien. II.

379

380 (213). *Hann Reyter,* Secreter bey d. N. Öſt. Regirung. 1541. III.

447

381 (260). *Joſeph Zoppl von Haws,* D. J. R. K. M. Hofrath. 1551. III.

382

383 (261). *Criſtof Wannkhen.* 1549. II.

384 A (295). *Sophia Thoman Hakhl* uxor, 1544. II.

B (296). *Wolfgang Hager,* Fleiſchhaker. II.

C (297). *Hanns Eberhart,* Laubenherr. 1539. II.

D (314). *Barbara Peter Tanhawſer,* Doctors Tochter. 1533. II.

E (313). *Hanns Sturm.* 1520. I.

F (298). *Steffan Wienner,* Kürſner. 1520. II.

G (299). *Leopold Feldmair,* Tuchlaubenherr. 1544. II.

H (320). *Benedict Khölbl,* Steinmetz. 1531. II. } waren bis 1531 ein Haus.

H (319). *Wolfgang Reyberfsdorff,* Steinmetz. 1549. II. }

J (318). *Georg Schachner.* 1534. II.

384 K (312). *Andre Khrabath,* Kurſner. 1549. II.

Auf der Area dieſer Häuſer ſteht heute das Gebäude des k. k. Miniſteriums des Innern.

385 A (272) *Altes Rathhaus, Kirche,* vnd *Pharhof.* Geiſt.

B (274). *Das Rathaus.* F.

C (274). *Rathaus.* Die Stadt Wien kaufte es 1546 von Steffan Hedl. F.

D (276). *Mathes Prew,* Verwalter des Vicztumb in Oeſtr vnder der Enns 1546. II.

E (275). *Wolfgang Han,* 1525. II.

F (274). *Rathaus.* Die Stadt Wien kaufte ſelbes Haus von Steffan Hedl 1546. F.

G (273). *Rathaus* gemeiner Stadt Raitkhamer. F.

Auf der Area dieſer Häuſer ſteht das heutige Magiſtratsgebäude der Stadt Wien ſammt der zweiſchiffigen Salvator-Capelle. Bei dem Umbaue verſchwand das hier beſtandene Gäſschen. Fig. **12** zeigt uns die Geſtalt des Rathhauſes, wie es am Wiener Plane von Hufnagl (1609) erſcheint. Wir ſehen darauf die zweiſchiffige Capelle A, daneben das Rathhaus mit dem Thurme, dann dahinter und anſtoſsend die übrigen Gebäude dieſer Gruppe, die damals noch nicht in das Rathhaus B einbezogen waren, C das mit einem Thurme verſehene Haus der Familie Würfel und D jenes der Bürgerfamilie Haiden. Fig. **13** zeigt den Hof des Rathhauſes vom Eingange in der Salvatorgaſſe gegen rechts. Wir ſehen darauf A das eigentliche Rathhaus, B den Gang, der von der Rathsſtube in die Grundſtube C führte, von wo aus die Urtheile verkündet wurden, D die Stiege zur Stadtkanzlei und Bürgerſtube Fig. **14** die Bürgerſtube, wo Graf Franz Nadasdy (1671) an der mit † bezeichneten Stelle enthauptet wurde.

386 (271). *Wolfgang Meindl.* 1541. I. } wurde 1540 getheilt, seit 1631 wieder vereint.

(270). *Wolfgang Güntte,* Perlhefter. 1544. II. }

387 (269). *Herman Swelben,* Schneider. 1534. III.

Fig. 16.

Fig. 17.

Gegen die Donau hin blieb die erweiterte Stadt auf der Höhe des dortigen Steilrandes, demnach ſich die Wallſtraſse theils auf der Area des ſpäteren Laurenzergebäudes und längs des Hafnerſteiges bis zur Rothenthurmſtraſse im Anſchluſſe an die ältere Stadtabgrenzung zog. Gleichwie es bei dieſer der Fall war, war auch hier kein Graben vor die Mauer gezogen, und es genügte das im Steilrande ſelbſt gelegene Hinderniſs, den Graben zu erſetzen. Man kann mit Sicherheit annehmen, daſs von dem kleinen Platze am Hafnerſteig ein — vielleicht nur für Fuſsgänger — dienlicher Weg in der noch heute beſtehenden Windung durch die dortige Umfriedung der Stadt an das Donaugelände führte. Ebenſo iſt es ſicher, daſs in der Verlängerung der Wollzeile ein Stadtthor die Verbindung mit der Umgebung der Stadt vermittelte. Auſserhalb des Thores lag auf der rechten Seite das St. Jakobs-Nonnenkloſter, das zu Anfang des XII. Jahrhunderts entſtanden iſt.

Durch dieſe Vergröſserung wurden wahrſcheinlich in Würdigung und Folge des regen und wachſenden Handelsverkehres die Niederlaſſungen der Handelsleute auſserhalb der Stadt, die ſich längs und in der Nähe der Wollzeile gebildet hatten, in dieſelbe einbezogen. Es iſt daher mit Recht die Wollzeile nunmehr als die Hauptverkehrsader dieſes Stadttheiles zu betrachten gewiſſermaſsen als Fortſetzung der Straſse vom Hohen Markt und an Stelle der Bäckerſtraſse tretend, welche, in die Stadt einbezogen, zu keinem Ausgange führte. Parallel mit derſelben zogen ſich gegen Oſten die Schulerſtraſse und der alte Fleiſchmarkt bis gegen die Umfriedung, ohne zu einem Stadtausgang zu führen. Straſsen, die ununterbrochen den Stadttheil von Süden nach Norden durchſchnitten, fanden ſich nicht. So wie meines Dafürhaltens der Haar-

388 (268). *Caſpar Junkhmair*, Teutſcherſchuelhalter 1544. II.

389 (267). *Wolfgang Hofer*, Kürſchner. 1524. III.

390
- (181). *Wolfgang Egrer*. 1507. II.
- (307). *Vrban Syeder*, Schneider. 1545 II.
- (306). *Vrban Hagkhner*, Schneider. 1537. III.
- (305). *Wolfgang Gynther*, Seydnſtriker. 1542. II.

391 (304). *Hanns Hierſch*, Schneider. 1542. III.

392 (303). *Chriſtoff Zeyllinger*, Irrher. 1546. III.

393
- A (301) *Hanns Tuechler*. 1536. II.
- B (302). *Steffan Prunnſteter*, Häringer. 1543. II.

394 (300). *Peter Simon*, Schneider. 1548. II.

395 (311). *Georg Weylannd*, Kurſchner 1529. II.

396 (310). *Georg Weylannd*, Kurſchner, Zuhaus. II.

397 (309). *Fridrich Greyſsl*, Schneider. 1533. II.

398 (308). *Anndre Ernnkchofer*. 1525. II.

399 (178). *Barbara Khutzinger*. 1543. III.

400 (317). *Conncz Goldprunner*, Handtſchuſter. 1540. II.

401 (316). *Wolfgang Mayer*. 1547. II.

402 (315). *Hanns Jordan*, 1540. III.

403
- (348). *Georg Palltram*. 1547. II.
- (347). *Zuhaus*. II.

404 (346). *Hanns Jordan*. 1542. II. — An dieſem Hauſe ein ſchönes aus dem XVI. Jahrhundert ſtammendes Relief, die Taufe Chriſti im Jordan vorſtellend (Fig. 15).

405
- A (345). *Steffan Tennkh* der Raths zu Wien und ober Stadtkamrer. 1538. I.
- B (345). *Steffan Tennkh*, R. K. Mt. Rath und Burgermaiſter 1545 I lieſs dieſes und das frühere Haus in Eines verbauen.

406 (343). *Criſtina Georg Hueber* uxor Hanns Schilltennperger Witib, 1542 II und das Zuhaus No. 432. 433.

407 (341). *Hanns Vberman*, der Stadt Wien Steuerhandler und Buchhalter. 1545. II.

markt in ſeiner erſten Anlage wirklich ein Marktplatz, eine Verkaufsſtätte für Flachs (auch Haar genannt) war, und erſt ſpäter durch den Bau des Hauſes Nr. 646 auf ſeine heutige ſehr beſcheidene Ausdehnung reducirt wurde; ebenſo glaube ich die heutige Anlage der am Lugeck durch eine gabelförmige Spaltung beginnenden und dann bis auf den Univerſitätsplatz parallel laufenden beiden Bäckerſtraſsen damit erklären zu können, daſs urſprünglich eine breite, beide Straſsen umfaſſende Straſsen- (Platz-) Anlage beſtand, die erſt ſpäter, als ſie nämlich in Folge des durch die Wollzeile zum Stadtthore eröffneten Verkehrsweges an Bedeutung verloren hatte, durch den Einbau der Häuſerreihe zwiſchen derſelben in zwei Straſsen umgeſtaltet wurde. Es hatte damals die Stadt nebſt den früheren und

Fig. 18.

408 (340). *Hanns Vberman*, der Stadt Wien Steuerhandler und Buchhalter. 1545. II.

409 (335). *Larentz Hüttndorffer, Sophia* uxor, geborn Thumbſhiern. II.

410 (334). *Anna Panngratz Beham* uxor. 1533. II.

411 A (333). *Colman Rab*, Hueter. 1529. II.
B (332). *Waltaſar Zehennter*, Schneider. II.

412 (331). *Sigmund Awer*. 1544. II.

413 (330). *Andre Paurnfeind* und *Benedict Kolbl*, Steinmetz. 1545. II.

414 (336). *Trifſtram Panngkheett*. 1533. II.

415 (337). *Katherina Philip Dennck* uxor. 1543. E.

416 Beſtand nicht.

417 (327). *Walthaſar Zehenndtner*, Schneider. 1537. II.
(328). *Walthaſar Zehenndtner*, Schneider. 1547. II.

418 (435). *Six Zläbinger*. 1546. III.

419 (436). *Hanns Wilhalbm*, Oeler. 1538. II.

420 (437). *Sebaſtian Schrauntz* des jnnern Raths zu Wien genant im Ellend. F.
(329). *Wolfgang Grienawer*, Hueter. 1527. II.

421 (438). *Georg Metlhaimer*, Kramer. 1537. II.
(439). *Hadwig Leonhard Zobl* uxor. 1538 II.
(440). (441). Gemainer Stadt gehörig. I.
(349). *Chriſtoff Punner*, Raitrath bey der Nider Oſtreichiſchen Cammer. 1563. I.

421 (350). P. Carmeliter Kloſter (die Weiſſenbrueder). G.
(351). *Hanns Khaufman*, Schneider. II.

427 (164). *Das Cloſter zu Mauerbach*. I.

428 (339). *Caſparn Wachenſchwannes*, Schneider. 1545. III.

429 (338). *Anthoni Wagner*. 1563. II.

430 (165). *Hanns Kranperger*. 1535. II.

431 (166). *Hanns Kranperger*. 1535. III.

432 (342). *Criſtina Georg Hueber* uxor, Hans Schilltennperger Witwe. 1542. F.
433

434 (344). *Conrad Sumer*, 1536 und *Sigmund Mayr*, Neſtler. 1514. II.

435 (167). *Criſtof Pawer*. 1539. II.

436 (168). *Georg Hueſnagl*, Schneider. 1542. III.

437 (169). *Stefan Kleplat*. 1539. II. (Fig. 16.)

438 (170). *Michel Römer*, Schneider, genant zum gulden Egel. 1549. II.
(171). Zuhaus. II.

439 (172). (173). *Sebaſtian Tſcherte*, Burger zu Prynn, *Suſana Maiſter Jacobs Seyſenneckher*, R. K. Mt. Hofmaler uxor und *Sophia Franciſcus de Fräli* uxor, *Hanns Tſcherte* von Prunn, K. Rath und Paumeiſter Kinder. II.

440 (174). *Sebaſtian Steger*. 1526. II.

441 (175). *Walthauſer Pollender*, Tuchſcherer. 1545. II.

442 *Georg Märl*, Handſchuſter. 1526. II.

443 (177). *Hanns Viſcher* und ſeine Schweſter Agnes Veiten Biſchof Barbier uxor. 1528. II.

444 (179). *Hanns Egrer*, Tuchſchere. 1541. II.
(180). *Hanns Hofer*, Schuſter. 1546. II.

445, 446, 447, 380, 448, 449, 508, 509, 511, 544, 545. ſ. Seite 7.

552 (158). *Hanns Singruner*, Puchdruker. 1527. II. An dem Hauſe eine Figur, vermeintlich den Winter vorſtellend (Fig. 17).

553 (157). *Conrad Frewdenreich*. 1517. II.

554 (156). *Barbara Michel Thiernagel* uxor. 1535. II.
551 *Barbar Thiernagel*. Zuhaus. II.

555 (155). *Steffan Walcsperger*. 1535. II.

556 (154). *Haymeran Khembnater*, Spitalmaiſter im Burgerſpital zu Wien. 1536. II. Der jetzt im Hauſe Nr. 556 befindliche Marcus-Löwe dürfte ſich auf den Schild dieſes Hauſes bezogen haben (Fig. 18).

557 (153). *Georg Halbmeſſl*, Schneider, Appolonia uxor. 1501. II.

558 (152). *Gregor Schauſichſelbs*. 1548. II
550

559 (151). *Hanns Zechman*, Meſſerſchmid. 1543. II.

560 (150). *Leonhart Rorer*, Schuſter. 1530. II.

561 A (149). *Benedict Ahartner*, Schuſter. 1538. II.
B (148). *Steffan Leyttner*, Hawer. 1546. II.

562 (147). *Criſtof Khrabat*, Prugmaiſter zu Wienn. 1541. III.

den ſchon erwähnten Ausgängen gegen die Donau nur einen gegen Weſten bei der Wipplingerſtraſse, einen gegen Oſten, Wollzeile, und zwei gegen Süden, Kärntnerſtraſse und Tuchlauben, woſelbſt das Peilerthor ſtand.[38]

An kirchlichen Bauten erlangte dieſer Stadttheil nur eine neue, nämlich die ſchon erwähnte unter Herzog Heinrich beſtandene und früher auſser der Stadt gelegene Stefanskirche, umgeben vom Friedhofe, der den ganzen heutigen Platz beanſpruchte.

Die zweite Vergröſserung während der chriſtlichen Aera veranlaſst uns, der alten Viertel-eintheilung der Stadt Wien zu gedenken, die wir in Tafel IV veranſchaulichen. Wien zerfiel in vier Viertel, die alle am hohen Markt zuſammentrafen. Wir haben die verſchiedenen Viertel durch verſchiedene Farben markirt. Wir ſind überzeugt, daſs jedem Beſchauer dieſer Darſtellung die frühere und von uns erörterte Configuration der Stadt ins Auge fällt. Als die Stadt ſich erweiterte, wurden die neuen Stadttheile den beſtehenden Vierteln zugeſchrieben, jedoch blieb in jedem Viertel ſelbſt eine Theilung und Unterſcheidung in der Bezeichnung Alt und Jung, welche Benennung ſich bis in die erſten Decennien des XIX. Jahrhunderts erhielt, von welcher Zeit an man die vier Viertel ohne dieſen Beiſatz benannte.[39]

Die nächſte und dritte Vergröſserung, die um 1220 vor ſich gegangen ſein dürfte, ſtellte in der Stadtanlage die Geſtalt eines regelmäſsigen Viereckes faſt ganz wieder her. Die Erweiterung des Umfanges der Stadt geſchah diesmal nach Süden und dürfte wohl ihre Hauptveranlaſſung in den zahlreichen Anſiedlungen gefunden haben, die ſich in Folge der Verlegung der herzoglichen Reſidenz von der Burg am Hof weg in die von Leopold dem Glorreichen in der Verlängerung des Kohlmarkts erbaute neue Burg, den heutigen Schweizerhof, in deren Umgebung bildeten. Wie zahlreich dieſe Anſiedlungen waren, iſt aus dem von demſelben Herzoge ertheilten Stiftbriefe der St. Michaelskirche ddto. 18. Nov. 1221 zu entnehmen, darin es heiſst: „und ſchaffen, daz dem ſelb pharrer gehoer ze pharre al unſer dienner und al vnſer geſünd die in unſer burg wonnen und all die burger und all die dienſtleut die umher baut han.“ Ein Hauptmotiv der Erbauung der neuen Burg dürfte darin gelegen ſein, daſs die alte Burg am Hofe in die Stadt einbezogen war, was ſich nach den damaligen Anſichten mit dem Hoheitsrechte des Herzogs nicht vertragen haben mochte, daher ich die Anlage der Leopoldiniſchen Burg als auſserhalb der Stadt gelegen annehme, deſsgleichen die Kirche der Minoriten, welchen Orden Leopold VI. 1217 nach Wien berufen haben ſoll; doch erſcheint das Kloſter quellenſicher erſt unter Friedrich dem Streitbaren genannt. (Taf. V.)

Fig. 19.

Die Anſiedlungen der Miniſterialen, Dienſtleute und des Geſindes des Herzogs mit ihren Angehörigen, des dienſtpflichtigen Adels während ſeiner zeitweiligen Anweſenheit in Wien fanden

[38] Fig. 20 gibt eine Abbildung dieſes Thorbaues, wie er einer noch erhaltenen Zeichnung gemäſs um 1732 beſtanden hat. Jedenfalls war er durch einen daneben aufgeſtellten Thurm (ähnlich der Anlage beim Rothenthurm) verſtärkt, worauf noch die jetzige Straſsenfiguration deutet.

[39] Denkmal rühmlich erfüllter Bürgerpflichten in der Geſchichte der Bürger und Einwohner Wiens. 1806.

demnach naturgemäfs an der ganzen Ausdehnung der Südfeite von Wien ftatt und deren gröfster Theil war es eben, der in die Umfriedung der Stadt einbezogen wurde. Die Umfriedung fchlofs nunmehr die Häufergruppen zwifchen der Singerftrafse und Himmelpfortgaffe, zwifchen dem Graben, der von da an feine fortificatorifche Bedeutung verlor und in Folge feiner naturgemäfsen breiten Anlage fich zur Bildung eines Platzes eignete, und der Stallburggaffe, endlich zwifchen der Herrengaffe und der Naglergaffe in den neuen Stadttheil ein.

Fig. 20.

Verfolgen wir nun die Stadtgrenze ein wenig genauer. Von der Singerftrafse, bisher Wallftrafse, nun eine bis an die Stadtumfriedung führende Parallelftrafse der Wollzeile, ging die Wallftrafse, der Wall und der Graben über die Häufergruppen zwifchen der Weihburggaffe und der Singerftrafse (jetzt Franciscanerklofter), dann zwifchen dem erfteren und der Himmelpfortgaffe bis zu diefer. Für die öftliche Stadtfeite blieb nur der Ausgang bei der Wollzeile, die neuen Strafsen — Singer- und Weihburggaffe — hatten keinen Ausgang aufser die Stadt.

Die Südgrenze der Stadt begann, wie erwähnt, an der Himmelpfortgaffe, die die Wallftrafse bildete, durchfchnitt dann die Kärnthnerftrafse und den Neuen Markt, um in gerader Linie die Stallburggaffe — ebenfalls als Wallftrafse — und endlich den Michaelerplatz zu erreichen. Jenfeits desfelben ging die Umfriedung auf der Area der rechtsfeitigen Häuferreihe der Herrengaffe und Strauchgaffe bis zum Haidenfchufs zum Anfchlufs an die ältere Umfriedigung.

Fig 21.

In dem neuen Stadttheile entftanden zahlreiche Strafsen; die parallel mit der Wollzeile gerichteten find bereits erwähnt; parallel mit der Kärnthnerftrafse, refpective dem jetzt ebenfalls in die Stadt einbezogenen Kohlmarkte als der Stätte, wo Holz, Kohlen, Bindergeräthe, Holzwaaren feilgeboten worden fein follen, liefen die Rauhenftein-, Seiler-, Spiegel-, Dorotheer-, Untere und Obere Bräunerftrafse. Jenfeits des Kohlmarktes bildeten fich Strafsen, die gegen Weften gerichtet waren, wie die enge Naglergaffe und die ehemalige Strafse vor dem Wall — Wallnerftrafse. Die Herrengaffe, die von altersher beftehende römifche Strafse (via regia),[40] blieb aufser der Stadt. Die Ausgänge der Stadt vermehrten fich in Folge diefer Vergröfserung nicht, nur bekamen fie andere Stellungen. So kam jener ehemals am Stock-im-Eifenplatz an die nunmehrige Mündung der Kärnthnerftrafse zwifchen den Häufern Nr. 946 und[41] 1046. Das Peilerthor verlor ebenfalls feine Bedeutung, dafür entftand der Ausgang am Michaelerplatze, der durch eine mächtige Thorbaute (Barbacan) gefchützt war.

[40] Vergleiche Stiftbrief der Wiener Univerfität. Kink. Gefch. d. k. Univ. zu Wien, 2. Bd. Statutenb. N. I. S. 1—24.

[41] Aufser diefem Stadtausgange lag das Hofpital des Johanniter-Ordens, das zu Beginn des XIII. Jahrhunderts entftanden fein foll.

An neu entftandenen Plätzen nennen wir vor allen den Graben, der fich aus der ehemaligen Befeftigungsanlage bildete. Doch finden wir an beiden Enden desfelben fchon Häufergruppen.

Fig. 22.

Auch am Stock-im-Eifenplatze bildete fich an der Stelle des beftandenen Thorbaues eine Häufergruppe. Dann entftand der Neue Markt, der zwar gegen Süden nur die Hälfte des heutigen Platzes erreichend, doch noch die Häufergruppe bis zur Seilergaffe umfafste. Ein kleiner Platz — zugleich Friedhof — umgab die St. Michaelskirche. Dagegen verloren einige Plätze der älteren Stadt an Ausdehnung, fo der Hof, wo gegen die Burg und gegen den tiefen Graben Häufergruppen entftanden, und das Lugeck, wo fich durch den Einbau der Häuferzeile die beiden Bäckerftrafsen bildeten.

Neue kirchliche Bauten waren die fchon erwähnte Michaelskirche und die aufser der Stadt gelegenen Minoriten- und Dominicanerklöfter. Die Dominicanermönche wurden um 1225 von Herzog Leopold aus Ungarn berufen und erhielten jenen Platz für ihre Anfiedlung, wo noch heute deren Kirche und Klofter ftehen. Ihre erfte Kirche war 1237 vollendet. Im älteren Theile der Stadt entftand inzwifchen das Nonnenklofter zur Himmelspforte.

Schliefslich ift noch zu erwähnen, dafs der Ottakringer Bach feinen Lauf gegen die Stadt verlor und als St. Ulrichsbach dem Wienfluffe zugeleitet wurde, dagegen leitete man einen Theil des Alferbaches als künftlichen Bach längs der Schotten- und Herrengaffe in das ehemalige Bett des Ottakringer Baches bei der Strauchgaffe (im Fluder) mit dem Abfluffe durch den tiefen Graben,[42] da die dortfelbft angefiedelten Pergamentmacher (Buchfeller) und Tuchmacher des fliefsenden Waffers bedurften.

Fig. 23.

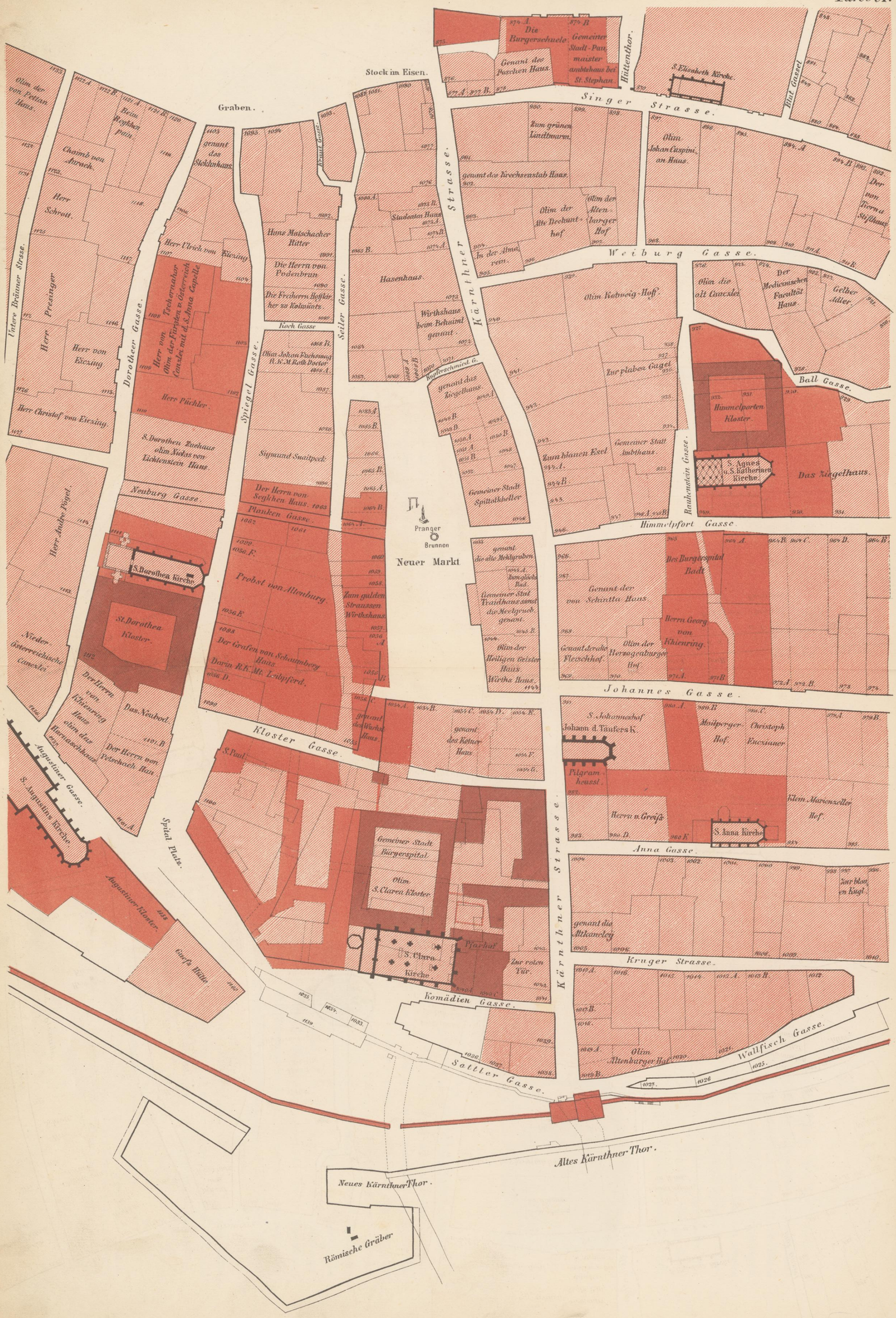
Ich komme nun zu der von mir angenommenen vierten und letzten mittelalterlichen Vergröfserung der (f. g. inneren) Stadt Wien, durch welche diefelbe nahezu auf jene Gröfse gebracht wurde, die fie bis zur vor beiläufig zwei Decennien begonnenen Stadterweiterung behielt; denn die in den inzwifchen abgelaufenen Jahrhunderten vor fich gegangenen Vergröfserungen waren unbedeutend und nur in Folge der im XVI. Jahrhundert ausgeführten neuen, dem damaligen Fortificationswefen der Städte entfprechenden Befeftigungsbauten gemacht worden. (Taf. VI.)

Wir find bei jener Zeit angelangt, wo Babenberg's glorreicher Fürftenftamm in Folge der unglücklichen Leithafchlacht erlofchen und das langjährige Wirrfal, das über deffen verwaifte

[42] Im Univerfitätsbrief die Als genannt. Kink. Gefch. d. k. Univ. zu Wien, 2. Bd. Statutenb. N. I. S. 1—24.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Tafel A.



K.K. Hof- u. Staatsdruckerei. Nachdruck vorbehalten. Alb. R. v. Cámesina del.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Lande hereingebrochen war, durch die weife Regierung des ehrfüchtigen, doch der an politifcher und commercieller Bedeutung rafch aufblühenden Stadt Wien befonders geneigten Böhmenkönigs Otachar zeitweilig abgefchloffen war. Wieder war es die Südfeite, wofelbft der Zuwachs der Stadt erfolgte, doch diesmal nicht diefe allein, fondern auch die Weftfeite und diefe in noch gröfserem Maafse. Die Anfiedlungen aufserhalb der Stadt nach diefen Seiten mufsten zur Zeit des letzten Babenbergers ungewöhnlich zahlreich entftanden fein, da es fchon fo kurze Zeit nach der dritten Vergröfserung möglich war, im Anfchluffe an eben diefe kurz vorhergegangene eine neuerliche Ausdehnung der umfriedeten Stadt durchzuführen. Jedenfalls war es die neue Burg, die die vielen Anfiedlungen, insbefondere von Adeligen, nach fich zog, wie auch in den weftlichen Theilen die kirchlichen Anlagen der Minoriten und der von ihrem Stifter mit reichem Befitzthume ausgeftatteten Schotten die Veranlaffung hiezu gegeben haben mochten.

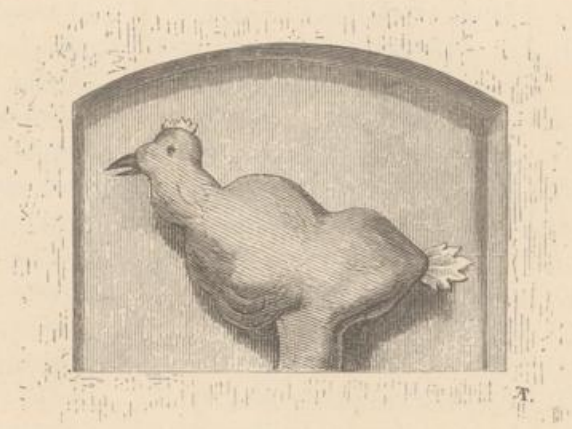


Fig. 24.

Durch diefe Erweiterung kam zur Stadt die Häufergruppe zwifchen der Himmelpfort-, Wallfifch- und Kärnthnerftrafse einerfeits und der Seilerftätte anderfeits, welche von den in die Kärnthnerftrafse mündenden Parallelftrafsen: der Johannes-, Anna- und Krugergaffe durchfchnitten war, welche Gaffen jedoch keinen Ausgang aus der Stadt hatten. Die Wallfifchgaffe und die Seilerftätte bildeten die äufserften Communicationslinien hinter der Umfriedung. Bedeutenden Umfang erhielt die Häufergruppe zwifchen der Kärnthnerftrafse und dem Kohlmarkt, wofelbft fich Anfiedlungen in der Verlängerung der Seiler- und Spiegelgaffe und der beiden Bräunerftrafsen gebildet hatten. Die auf der Stelle der erft zu Ende des vorigen Jahrhunderts eröffneten Plankengaffe beftandene Strafse hinter der früheren Umfriedung wurde nun ein wichtiger Verkehrsweg vom in feiner Längenausdehnung bedeutend vergröfserten, hingegen in der Breite durch den Einbau der einen Häuferreihe der Seilergaffe verfchmälerten Neuen Markte bis zum St. Michaelsfriedhofe, der fich nun über einen Theil der bisherigen dortigen Befeftigungsarea ausbreitete. Der neue Theil des Neuen Marktes hatte an feiner Südfeite je eine Verbindungsftrafse gegen die Kärnthnerftrafse und die Seilergaffe. Die Kloftergaffe führte von der Kärnthnerftrafse zum Schweinmarkt (Lobkowitzplatz). Die Kärnthnerftrafse hatte damals bereits ihre ganze Länge erreicht und war durch den mit einem daneben ftehenden Thurme befeftigten Thorbau abgefchloffen.

Die in diefem Stadttheile bis zur Gegenwart vor fich gegangenen Umgeftaltungen waren fo durchgreifend, dafs es fich empfiehlt, auf diefelben etwas näher einzugehen. Zu diefem Behufe fchliefsen wir hier in Tafel *A* einen Grundrifs diefes Stadttheiles an, mit deffen Hilfe unfere folgenden Erörterungen verftändlicher werden dürften. [43]

[43] Die Befitzer der auf diefer Tafel erfcheinenden Häufer waren gegen die Mitte des XVI. Jahrhunderts:

848 / 849 (983). *Leonhard Eykl.* 1536. Stainmetz. I. *Wolfgang Yedlafsperger.* 1534. II.

874 A (987). *Bürgerfchule.* F. — B (986). *Gemainer Stadt Pawmaifterambt und Pauzeughaus, bei S. Stefan.* F.

875 (94). *Vlrich Heyn,* Apoteker. 1542. II.

876 (92). *Katharina Lang.* 1548 ehelichte Hans Walkh Khramer. III.

Der Neue Markt[44] erfcheint darauf bereits in feiner heutigen Gröfse, doch fehen wir in feiner Mitte nebft dem Brunnen den Pranger und eine Art Balkengerüfte, zum „Bäckerfchupfen“ gehörig.[45]

Auf diefem Platze wurden wiederholt Gefteche abgehalten[46], unter Anderem auch ein Rennen des kaiferlichen Hofgefindes im Jahre 1477[47]. Im Jahre 1505 fand dafelbft vermuthlich ein

877 A(91). *Niclas Vunhach*, Drexler. 1532. II.
877 B (90). *Hanns Püchler*, Khramer. 1546. II.
878 (93). *Adam Markl*, Eifler. 1525. II.
879 (984). *Deutfchen-Ordens-Haus*. F.
880 (983). *Criftof Hüffl*, Doc. Med. 1546. II.
881 (983). *Wolfgang Vedlafsperger*. 1534 wurde 1559. von No. 849 getrent. I.
882 (983). *Hanns Pranndt*, Pinder. 1536. I.
883 (983). *Hanns Pranndt*, Pinder. 1537. I.
884 (983). *Felix Seyrle*, Tifchler. 1539. (bei dem Fendrich genannt). II.
885 (982). *S. Niclas Kloßer*. G.
892 (965). *Tiernas-Stifthaus*. I.
893 (963). *Chriftof Hüfftl*, Dr. Med. 1537. I.
894 A (964). *Marta Merten Huendlperger* uxor. 1527. III.
894 B (964). *Michel Gotte*. 1546. III
895 (962). *Franz Emerich*, Med. D. 1538. I.
896 (961). *Niclas Politer*, Magifter der fiben frein Künfte. 1548. I.
897 (960). *Crifoftomus Spiefshamer*. 1548. II.
908 (960). Vide No. 897.
898 (959). *Steffan Kifling*. 1474. II.
899 (958). *Thoman Eiffler*. II.
900 (957). *Johan Hartfcher* I., zum Drachen genannt, Fig. 21.
901 (852). *Leopold Schadner*, des jnern Raths zu Wien. 1536. II.
902 (851). *Niclas Vifchl*. 1530. II.
903 (850). *Michel Schröter*, Mahler. 1513. II.
904 (849). *Herward Zoller*. I.
905 (848). *Wolfgang Plain*, Sayler. 1543. II.
906 (956). *Hanns Stainftraffer*, Fleifchhaker, (den man auch Edlman nennt) 1542. II.
907 (955). *Agnes Doc. Johan Cufpinian*, uxor. 1514. II.
908 (960). Vide No. 897.
909 (954). *Criftoff Hüffl*, Med. Dr. 1547. II.
910 (953). idem 1537. I.
911 A (952). *Lienhart Poll's*, Stiftshaus. gehört zur Cölnerhof Capelle in der Pekenftrass. II.
911 B (951). *Hans Lang*, 1545. I.
920 (940). *Hanns Ottenöder*. 1517. I.
921 (939). *Beneficiaten-Haus*. I.
922 (938). *Niclas Engelhart*. 1531. I.
923 (937). *Paul Hueber*. 1533. III.
924 (936). *Mathias Cornax*, Med. D. 1546. I.

Bezüglich diefes Hauses glauben wir Einiges beifügen zu follen:

So ift auch Wiffentlich, dafs auch die Medici, ihr eygenes Haus, darinnen fie zufammen kamen und ihre Sachen abgehandelt, gehabt haben, welches fie, als verbrunen 1525. zu vnferen Denkzeiten verkauft haben. *Aberman Heinrich*, Laz. (II. Bnd. f. 81.) Tum medicos proprios feorfim conciliis fuis addictos habuiffe conftat quas incendio confumtas noftra memoria uendidere. (Lazius Lib. II. 71.) Victor von Herbersdorf, Med. Dr. vermachte durch fein Teftament (1421) sein Haus in der Weihenburg und feine Bücher der Medicinifchen Facultät. (Afchbach, T. I. p. 313.) Die Lehenfteuer war nur ein gewönlich gibigkeit am Michels Tag von ij denaren an das Schottenkloßer für das felbe Haus dahin es in das Grundbuch gehörte. (Afchbach, T. II. p. 100.) Peter Voelczian Techant (Decan) und Lerer der Erzney die ganz Facultet zu Wien vnd alle ihre nachkomen Lerer der Erzeney empfangen nutz und gewer des Haufes das inen von Niclafen von Heberftorf feliger mit gefcheft an fie kommen ift 1440. (Schotten-G. B. I. 1. 534. b.)

925 (935). *Beneficiaten-Haus*. E.
926 (934). *Hanns Prenner*, Turner auf S. Stephan Thurn 1534. I.
927 (932). *Himmelporten Kloßer*. G.
930 (932). *Himmelporten Kloßer*. G.
931 (932). *Himmelporten Kloßer*. G.
932 (932). *Himmelporten Kloßer*. G.
928 (930). *Beneficiaten-Haus*, 1546 erhielt es Auguftin Hirfchfogel, Maler, von Bifchofe zu Wien für fich und feinen Sohn als Leibgeding. I.
929 (931). *Walthafar Mellmeifl*. 1540. I.
933 (924). *Gemeiner Stadt-Ambthaus*. F.
934 (925). *Peter Eckhl*, Beck. 1519. I.
935 (926). *Steffan Schilher*, Hauer. 1547. I.
936 (927). *Sebaftian Nuntaler*. 1547. I.
937 (928). *Jacob Gruenwalder*, Glafer. 1527. I.
938 (929). *Veit Salczer*, Päck. 1531. II.
939 (933). *Eraßm von Gera*. Fh.
940 (847). *Niclas Vifchl*, Kirchenmaifter bei S. Stephan. 1543. II.
941 (847). *Niclas Vifchl*, Kirchenmaifter bei S. Stephan. 1543. II.
942 (846). *Sebaftian Ruethart*, Bäck. 1536. I.
943 (845). *Hanns Kat*, Bäck. 1544. I.
944 A (844). *Barbara Paul Peßl*, R. K. M. Ernnholds uxor. 1541. II.
944 B (843). *Wolfgang Pacher*, Tifchler 1539. I.
945 (842). *Caßar Schilker*. 1537. I.
946 (841). *Vincenz Hofman*, Päck. 1533. I.
947 (923). *Hanns Per*, Stainmetz. 1526. I.
948 A (922). des *Gregor Sweller*, burger zu Kernewnbur und Margaretha uxor Beneficaten Haus gehört zu der Meffe, die vorgenanten in S. Agnefen Cappel zu der Himelporten geftiftet haben. I.
948 B (921). *Thumbprobßen-Haus*. I.
949 (920). *Himelporten* Kloßer Zuhaus. I.
950 (919). *Himelporten Kloßer gehörig*. I. war bis 1535 ein Haus dem
951 (919). *Hanns Sieß* 1535. I. Himelporten-Kloßer gehörig. I.
964 A (902). *Quirin Zypff*, Lebzelter. 1530. I.
964 B (903). *Des Bifchofs zu Wien*, Stadel. Vide No. 972 A. F.
964 C (904). *Michel Teyfinger*. 1544. I.
964 D (905). *Peter Oberdorffer*. 1545. I.
964 E (906). *Wernhard Raid*. 1547. I.
965 (901). *Das Burgerfpital zu Wien*. F.
966 (840). *Barbara Rynner*, Stadtrichters zu Wien. (1523.) Witwe. Zuhaus. I.
967 (840). *Barbara Rynner*, Stadtrichters zu Wien. (1523.) Witwe. Zuhaus. I.
968 (839). *Barbara Rynners* Witwe. verehlichte Krannacher. 1526. II.
969 (838). *Sigmund Khornhueber*. 1534. II
970 (900). *Leopold Ochßl*. 1541. II.
971 A (899). *Georg von Kuenring*. Fh.
971 B (898). *Andre Wurm*, Hauer, 1530. E.
972 A (903). *Des Bifchofs zu Wien*, Stadel. Vide No. 903 B. F.

Paſſionsſpiel ſtatt, da Heuberger und die Corporis-Chriſti-Bruderſchaft den Neuen Markt wegen ſeiner Gröſse als zur Abhaltung dieſes Spieles geeignet bezeichneten.[48] Auf dieſem Platze verſammelte ſich auch die bewaffnete Bürgerſchaft des Kärntner Viertels.[49]

972 B (897). *Wolfgang Zawner*, des Raths. 1501. I.

973 (896). *Leonhart Mair*, Ladner. 1545. I.

974 (895). *Hanns Keſſler*, Achter bey S. Stephan. 1524. II.

979 A (884). *Colman Helmſtainer*. 1514. E.
B (885). *Paul Oſtermair*. Fh.

980 A (880). *Pilgrim-Zuhaus*, wurde 1455 von Hanns Konigswiſſer dem Pekhen gekauft. I.
B (881). *Mailperger-Hof*. G.
C (882). *Chriſtof Enczianer*. Fh.

980 D (879). *Herrn von Greifs*. Fh.
E (878). *S. Annen Kloſter*. G.

981 (837). *Johanneshof*. G.

982 (836). *Pilgram-Haus*. (Eliſabet Wartenawer-Stiftung. 1415). I.

Wir geben im Nachſtehenden einige Notizen über dieſes von Eliſabeth Wartenauer geſtiftete Pilgrimhaus und die darin beſtandene St. Anna-Capelle.

1415. Montag nach S. Michaelis tag (1. October) Hanns Konigswiſſer der Peckh, Burg zu Wien, verkauft ſein Haus (No 980. A) in der S. Johanisſtraſs, vmb 120. ß Wiener Phenige, *Elſsbethen der Wartenauerin*, die dasſelbe zu beherbergung ellendt Pilgrim, es ſeien Prieſter oder Leyen odere andere arme Leuth, iedoch mit der Statt zu Wienn leiden ſolle als ander Mitburger daſelbſt beſtimmt. (Abſchrift Pap. Wien: St. Arch.)

1415. Wien Eritag vor S. Thamanſtag (17. December). Pernhart Lembucher Maiſter und der Conuent zu Sand Johanns zu Wien, bekenen mit Willen des Herzog Albrecht zu Oeſtereich der *Elſpethen der Warttenawerin* gegeben haben um aine Sume gelts, zu einen Pilgreymhavs, vnſern Garten halben gelegen bey der Chirchen als der vndermacht iſt den tail gegen Chernerthor (No 982.). Solte das Pilgreymhaus eingehen ſo fält das vorgenante Pilgramhaus uns wider zue. (Notizenblatt 1854. p. 11.)

1416. Oculi (22) Wien. *Herzog Albrecht*, gibt zur Einverleibung der oben angefürten Häuſer des Pilgrimhauſes ſeine Einwilligung und gelobt ſelbes zu ſchirmen. (Notizenblatt 1854. p. 40.)

1417. Freitag vor Palmtag (2. April) Wien Herzog *Albrecht* befreyt das Pilgreim Haus in der Kernerſtraſs. (No 982.) von aller Schatzſteuer. (Notizenblatt 1854. p 40.)

1418. Samſtag vor Lichtmeſſe (29 Jänner) Wien Herzog Albrecht beurkundet, daſs Elzbeth Warthenawerin die Häuſer, welche ſie von S. Johann zu Wien (No 982), dann von Kunigswifer erkaufte, (No 980. A) zu einen Pilgrimhaus macht, und ſelbes den Meiſtern der Schule zu Wien: Narcis Herz von Beching, Berchtolten von Mangen, dem Hubmaiſter, und des Herzog Kellermaiſter Wenczlaw dem Newnhofer zu verweſen gegeben. (Notizenblatt 1854. p. 40.)

1423. Ordnung des Pilgreymhaws ze Wienn die durch die hochen Schul daſelbs durch Maiſter *Narciſsen Hercz von Beching* rectorem der vnieverſitet derſelben Schulen, *Berchtolden von Mangen* Hubmaiſter vnd Wenczlaben Newnhofer Kellermaiſter in Oſterreich, gemacht (am S. Georgentag). Die obgenanten ſollen alle Jahre wechſeln (24. April), auch dass ain Frawnspild des Pilgreimhaws nach ſeinen notdurfften nicht chun verſorgen. hat ſie ihre Stifft, auf die Schulen hie, auf den Hubmaiſter und Kellermaiſter wer die ye ſeyn oder werden, empholen. Die ordnung iſt auch in dem dritten puch Actorum der Schul hie zu Wien beſchriben. (Notizenblatt 1855. p. 419.)

1425. 14. Auguſt. Teſtament der Elzbet Warttenawerin (ſ. Notizenblatt 1854. p. 13.)

1446. Montag vor S. Veitstag (13 Juni) Wien. Römiſch Kunig Fridrich, emphilt dem Burgermaiſter und Rath zu Wien, dass ſie einen erbern geſeſſen burger zu Wienn mit wiſſen eines Rectors der hohen Schule erwehlet und er auch demſelben Rector alle Jahre völige Reittung thue von der Eliſabet Wartten-awerin Pilgreimhaus bey S. Johann in der Kernerſtras. (Orig. Pergam. Wien St. Arch.)

1520. Wien. Montag nach S. Jacobstag der zelffpoten (30 Juli) Colman Hukhl der Müllner, Mitburger zu Wien, Anna uxor, ſtiften fünf wochen Meſſen in *fannd Annen Cappellen in dem Pilgramhaus* zu Wien, geben zu ſelben Meſſen ihre Mull genannt die Hütterin, zwiſchen Spannberg und Erdpruſſt gelegen, und zway achtaill Weingarten, ains gelegen im Kueperg, das andere in den Kaſperg, jedoch mit der Beſchrenkung ſo lange als ſie leben, die Mull mugen prache nach ihrem gefallen, dauon aber geben ſie jehrlich dem Pillgrimhaus zwanzig Phund phenige, nach ihren Tode fält die Mulle dem Pillgrimhaus und die Lehenſchaft der Meſſen dem Burgermaiſter und Rathe zu Wien und dem verweſer des Pilgramhaus zu, da ſie einen Sun mit namen Ballthaſar hat und ſelber Priſterliche wirdigkait empfangen habe, ſo ſollen ſie ſolh Meſſe, wann die ledig werde jme fur all annder verlihen werden, auch ſol ain yeder verweſer des Pillgramhaus ihrem Capplan ain mitter Zymmer in des Pillgramhaus laſſen, wie der Georg Tugentlich mit willen Burgermaiſter und Rath zugeſagt hat. (Orig. Pergam. W. St. Arch.)

1523. Wien Mitichen nach S. Jacobstag im Snit (29 Juli) Johnnes Vetl, Beneficiat zu Padn, Andre Pechale, Paul Silber vnd Leonhart Schnaltzer Burger zu Wien, als aufrichter Thoman Vetl: Burger zu Wien Geſchaffts. Thoman Vetl ſchafft ſein halbes Haus in der Kernerſtraſs gegen ſand Johanns vber (Theil von No 1054) zunagſt weilend Achatz Junckhman Haus (Theil v. No 1054) gelegen vmb Ainhundert gulden Vngriſch zu einer Meſſe fur ihm vnd ſeine Hawsfraw Affra, auch zwo Wochenmeſſen in *fannd Anna Capellen im Pillgramhaws auf ſand Anna Altar*. Der obgenante Hanns Vetl ſol der erſte

Hinter dem Neuen Markte ſehen wir das noch heute beſtehende, wenn auch abgeſperrte Gäſschen zwiſchen der Kärntnerſtraſse und der Kloſtergaſſe, und zwar in der geraden Richtung auf dieſelbe, das ſchon von Altersher eröffnet war, ohne daſs ſich deſſen Benennung erhalten hätte. [50]

Caplan ſein, nach ſeinen Tode ſol Burgermeiſter und Rath der Stadt Wien, Lehenherrn ſein der Meſſen und ſelbe Herrn Lorentzen Phiſter, briſter, welch Hanns Vetl von Kindhait auferzogen hat, fur all andern verleihen. (Orig. Perg. St. Arch.)

1537. 4. April. Burgermeiſter vnd Rath zu Wien, verleihen die von Thoman Vötl, geſtifte Meſſe auf *S. Anna Altar in S. Anna Capelle im Pilgram-Haus* zu Wien, die durch Andreen Müllner ledig worden iſt, dem Briſter Hanns Mülner Salczpurger Biſtumb vnd Leuit bey S. Steffan Thumbkirchen zu Wien. (Orig. Perg. St. Arch.)

983 (835). *Michel Gurtler*, Baeck. 1525. I.
984 (883). *Klein Marienzeller-Hof*. I.
985 (877). *Herr Vicin*. F.
996 (872). *Michael Warta von Raab*. I.
997 (871). *Michel Strobl*, Khürſchner. 1542. E.
998 (870). *Wolfgang Aigner*, Bäck. 1531. E.
999 (869). *Wolfgang Ratgeb*, Prantweiner. 1533. I.
1000 (868). *Veit Laurenz*, Hauer. 1536. I.
1001 (867). *Gerick Awer von Herrkirchen*. 1547. I.
1002, 1003 (866). *Onophrius Reitter*. Fh.
1004 (834). *Stefan Himelreich*. 1528. I.
1005 (833). *Wolfgang Hering*, Greifler. 1578. I.
1006 (865). *Hans Wolfgeyſſer*, Dregſler. 1546. II.
1007 (864). *Hans Nufsdorfer*. 1545. III.
1008 (863). *Mathes Lannfelder*. 1548. I.
1009 (862). *Sebaſtian Huetſtokhen*. 1538. I.
1010 (861). *Merten Drifues*. 1536. Garten.
1012 (858). *Mertten Khärgl*, Prandweiner 1561. Stadel. von No. 1013. B. I.
1013 A (856). *Chriſtof Fridnczaum*, Riemer II.
1013 B (857). *Hanns Reichgrueber*, 1554. und Stadel. No. 1012. I.
1014 (855). *Jacob Paur*, Lebzelter. 1545. I.
1015 (854). *Marcus Khoch*, Hafner. 1542. I.
1016 (853). *Lienhart Schalezer*. 1536. I.
1017 A (832). *Agnes Wolbekhert* uxor, Philippen Teyerdl Witib. 1540. I.
1017 B (831). *Agnes Wolbekhert*, das Zuhaus. 1540. I.
1018 (830). *Hanns Kern*, Tiſchler. 1540. I. — Gehörte bis 1540 dem Stift Altenburg.
1019 A (829). *Hanns Zegerſperger*, Öler. 1540. I. — Gehörte bis 1540 dem Stift Altenburg.
1019 B (828). *Carl Bayon*, Hueſſchmid. I. — Gehörte bis 1540 dem Stift Altenburg.
1020, 1021 (859). *Pettew Januſch*. Fh.

1033, 1034, 1035, 1036 beſtanden nicht.

1037 Ein Stadel wurde 1542 von der Stadt Wien dem Burgerpital verkauft.

1038 (827). *Vrban Preyſer*, Schuſter. 1536. I.
1039 (826). *Erhart Strobl*. 1556. II.
1040 A (825). *R. K. Mt. Plattnerey*. F.
1040 B (824). *Auguſtin Leitner Schmidt*. F.
1041 (823). *Thomas Stainer*. 1516. I.
1042 (822). *Sigmund Herttinger*. 1542. I.
1043 (821). *Burgerpital*, Gemeiner Stadt Wien. F.
1044 (789). *Andre Dürnpacher*. II.
1045 A (817). *Hanns Khollnpruner*, Öler. 1547. II.
1045 B (790). *Gemein Stadt Meelgruben*. F. (1463 Stat-Kaſten am Newnmarkt genannt die Melgruben.)
1046 (792). *Gemeiner Stadt Spittalkheller*. F.
1047 (816). *Dem Burgerſpital* gehörig. F.
1048 (815). *Stephan Fewrl* und das Burgerſpital. 1508. II.
1049 A (813). *Jeronimus Veit*, Kramer 1544. II.
1049 B, C (797). *Hanns Vleich*. 1514, wurde 1565 getheil und entſtand mit einen Theil Elifabet Öſtreicher I. und dem andern Theil Heinrich Stopher. II.
1049 D (796). *Jacob Steyrer*, Klemptner. 1527. II.
1050 A (795). *Hanns Schelhamer*, Maurer, 1538. II.
1050 B (814). *Sigmund Hueber*, Maurer. 1527. III.
1051 A (794). *Hanns Vinckhel*, Mulner 1536. II.
1051 B (793). *Hanns Nabekh*. 1543. II.
1052 (792). *Dem Bürgerſpital* gehörig, vide No. 1047. II.
1053 (791). *Georg Moſer*, R. K. Mt. Hanſgraf in Mähren. 1553. II.
1054 A (785). *Veronica Gold*. 1537. II.
1054 B (786). *Dorothe Sueſs*. 1520. II.
1054 C (787). *Wenczl Öſtereicher*. 1541. II.
1054 D (788). *Hanns Peer*, Koch. 1539. II.
1054 E (818). *Sigmund Hofkhircher*. 1531. II.
1054 F (819). *Hanns Peer*, Goldſchmid. 1546. I.
1054 G (820). *Steffan Oelwein*. 1532. I.
1055 Beſteht aus Theilen von 784, 753 und Straſsengrund.
1056 A (782). *Hanns Hueber*, Hueſſchmid. 1439. II.
1056 B (783). *Niclas Stewrer*, Tiſchler. 1527 II.
1056 C (784). *Wolfgang Trew*. 1512. I.
1056 D (753). *Schaumburger-Hof*. Fh.
1056 E (752). *Brobſt von Altenburg*. Fh.
1056 F (751). *von Segkhen* olim die von Neydegk. Fh.
1057 (781). *Criſtoff Straub*, 1543, genant das Goldſchalhinger Haus. II.
1058 (780). *Anndre Paurnnfeind*, Muelner. 1533. II.
1059 (779). *Niclas Dachſpacher*, Stainmecz. 1531. II.
1060 (778). *Georg Kiener*, Lebzelter. 1533. II.
1061, 1062, 1063. Theile von No. 156. F. (751).
1064 A (776). *Mert Ochaim*, Kupferſchmid. 1544. II.
1064 B (777). *Hanns Lachner*, Wagner. 1529. II.
1065 A (774). *Steffan Purgkſtaller*. 1533. II.
1065 B (775). *Hanns Gruntner*, Hueſſchmid. 1533. II.
1066 (773). *Wolffgang Hawlhamer*, Hueſſchmid. 1531. II.
1067 (802). *Wolfgang Tallinger*. 1436. I.
1068 (801). *Georg Paur*. 1551. II.
1069 A (800). *Wolfgang Rephan*. 1543. III.
1069 B (799). *Wolfgang Vnger*. 1501. II.
1070 (798). *Hanns Siedndorffer*, Schuſter. 1542. II.
1071 (812). *Mathes Schönnprunner*, 1549. II.

Am Ende der Kärntnerſtraſse beſtand das ausgedehnte Bürgerſpital, ehemals das Nonnenkloſter mit der St. Clarenkirche, das Kaiſer Ferdinand I. im Jahre 1530 der Stadt Wien als Entſchädigung für den Verluſt des aufserhalb der Stadt gelegen geweſenen zerſtörten Bürgerſpitals bei

1072 (811). *Wolfgang Hueber*, Wierth. 1535. II.
1073 (810). *Hanns Prokh von Dornnaw.* 1553. II.
1074 A (809). *Hanns Smid* 1520 II.
1074 B (808). *Hanns Dyemb*, 1548. II.
1075 A (807). *Leonhart Häkhl*, Secreter bey de N. Oſt. Regierung. 1544. II.
1075 B (806). *Wolfgang Aigner* 1536. I.
1076 (805). *Laurenz Buchler.* Öler. II.
1077 (804). *Mathias Schrott.* 1543. II.
1078 (803). *Caſpar Hylber*, Schuſter. 1543. II.
1079 (89). *Mathias Scholcz*, Khramer. 1543. II.
1080 (88). *Anna Hanns Sighart*, des Malers Witwe und ihre Kinder. 1526. (Bei dem Stockh in Eiſen). II. Fig. **22**.
1081 (87). *Paul Pernfues*, 1521. II
1082 (86). *Paul Pernfues.* 1521. II.
1083 A (768). *Wilhalbe Kunigffelder.* 1547. I.
1083 B (769). *Anndre Gefler.* 1544. II.
1084 (770). *Anna Niclas Pranntners* Witwe. 1546. I.
1085 A (771) *Barbara Michel Laakircher*, Wagners Witib. 1530. I.
1085 B (772). *Paul Türkh*, Seiler. 1530 II.
1086 (761). *Stefan Patzman*, Wagner. 1536. I.
1087 (762). *Sixt Kolbekh.* 1539. I.
1088 A (763). *Sigmund Leerpamb*, Bäck. 1525. II.
1088 B (764). *Paul Turgk.* 1531. II.
1089 (765). *Wollfgang und Wenczl die Hoffkircher zu Kollmuntz.* 1506. Fh.
1090 (766). *Die Herrn von Podenbrun.* Fh.
1091 (767). *Hanns Sätſchacher Ritter.* 1493. I
1092 (84). *Anndre Fetz*, Apotegker. 1551. II.
1093 (85). *Caſpar Prumer*, Gem. Stadt Wien

Wundartzt et *Hanns Schmid*, Schneider. 1566. II.
1094 (83). *Lorenz und Merten die Kirchaimer.* 1543. II.
1095 (82). *Haimeran Frey*, Grundſchreiber des Burgerſpitales. 1545. II.
1096 (750). *Sigmund Snaitpekh*, Ritter. 1501. Fh.
1097. Vide 1056. E. F. *1098*, dann 1056. D. *1099*. und 1056. D.
1100 (821). *Burgerſpital.* F.
1101 A (755). *Georg Welczer.* Fh.
1101 B (754). *Badſtube*, dem Kloſter Dorothea gehörig. F.
1102 (78). entſtanden aus No. 1108 und
1103 1109.

Die Häuſer Nr. 1102 und 1103 der Spiegelgaſſe und 1108, 1109 und 1110 bildeten früher ein Haus, darinnen ſich durch längere Zeit die öſterreichiſche Kanzlei befand. Die dortſelbſt beſtandene Capelle war der heil. Anna geweiht. (Hanns Aichelperger Pharer zu Grillnperg. Caplan S. Anna-Capelle in unſer gnedigen Herrn des Königs Canzlei-Haus in der Verberſtrazz. 1438. 1466, 1471. Vlreich Newſchler, Caplan. — 1482. Hanns Wüchſtenſteiner Caplan.)

1104 (79). entſtand (1572) aus No. 1107.
1105 (81). *Crispinus Khunig*, Apoteker 1549. II.
1106 (80). *Margaret Caſpar Tauber's*, Witwe. 1525. II.
1107 (79). *Ritter Niclas Drugkſetz auf Stetz.* 1492. Fh. S. auch 1104.
1108 (78). *Herr von Tſchernahor.* Fh.
1109
1110 (77). *Herr Püchler*, gehörte zu 1108 und 1109. Fh.
1111 (76). *S. Dorethea Kloſter und Zuhaus.*
1112 No. 1111. G.
1113 (75). *Herr Andre Pögel.* Fh.
1114
1115 (74). *von Eiczing.* Zuehaus. Fh.
1116
1117 (73). *Criſtnus Kunig*, Apoteker. 1544. I.
1118
1119 (72). *Vlrich Gebhart*, Doc. Jur.
1120 1519. II.
1121 A (70). *Leopold Ofner*, Stadtrichter zu Wien. 1550. II.
1121 B (71). *Magdalena Jacob Lampekhen*, Zingiffers Witwe. 1544. III.
1122 A (68). *Bernhart Flannder*, Apoteker. 1503. II.
1122 B (69). *Leonhart Schueſter.* 1528. III.
1123 (67). *Chunrat Wall*, R. K. M. Muſtermaiſter. 1547. Fh.
1124 (66). *Herr Schrott.* Fh.
1125 (65). *Herr Preſinger*, Fh.
1126
1127 (64). *Chriſtof von Eiczing.* Fh.
1131
1132 (59). *Johan Entzianer, Do. Med.* 1538. I.
1133
1156 (757). *Nider Öſterreichiſche Canczlei.* F.
1157 (756). *Herr von Khienring.* Fh.
1158 (760). *Auguſtiner Kloſter.* G.
1159 beſtand noch nicht.
1160 *Gufshüten.*

[44] Wie ich fürn Newenmarkt wolt gehn,
Die wägen ſah ich vor mir ſtehn
Sogar ineinander geſteckt.
Ja wohl der platz mit nichten kleckt.
All gaſs herumb ſtunden gedreng
Mit traydwägen, ein groſſe meng.
Erſt dacht ich an des Mautners red,
Wie er mir vor anzayget het.
Gieng hin vnd wieder, merket auff,
Was vmb dem Mutt ward fein der Kauff.
Ein wagn mit waytz, drauf ein Mutt gieng,
Ward verkaufft vmb funff pfund pfenning.
Dem maſs ein yeder mag vertrawn..
Hermes Schallautzer lieſs auffpawn.
Aufs bevelch von gmainer Stat wegn,
Die ſolchs bezalt, vnd lieſs verlegn
So er ein Burgermaiſter was, (1538. 1539.)
Ein Pranger vnd ein ſtainen maſs,
Dardurch all trayd wird abgemeſſn.
Thut ſich ainer im Kauff vergeſſn,
Miſt falſch oder den kauff nit helt,
Wirdt er an ſelben Pranger gſtelt.
A'ſo auff andern plätzen geſchicht
Pranger, Statmaſs ſeind auffgericht.

Wolffgang Schmelzl.

[45] 1440. Peſſerung des Prunns am Newenmarkcht und der Pekchen-Schupphen am Newenmarkcht. 1444. Prannger am Newenmarkcht vmb iij. Halseyſen, die man daran gemaht vnd geſlagen. lx ß. (Kammeramts-Rechnungen der Stadt Wien.)

[46] 1470. Aufgeben auf Schrannkhen am Newenmarkcht im Vaſchang als der Kunig von Hungern datz gerennt hat. 1472. Von Miſt auf den Newenmarkcht vnd zu den geldein Engel zu den Scharfrennen zu furen. j ℔. iij. ßxx ß. (wie oben).

St. Coloman vor dem Kärntnerthor verlieh.[51] Die auf dem Plane dunkler markirten Stellen des Bürgerſpitals zeigen die Ausdehnung des Nonnenkloſters, reſpective den dem Bürgerſpital übergebenen Theil, d. i. die Ordenskirche ſammt Kreuzgang und Conventgebäude. Die Ordenskirche war dreiſchiffig mit geradem Chorſchluſſe, ſie erinnert in ihrer Anlage an die von der Herzogin Blanca im Neubaue ebenfalls kräftigſt unterſtützte Minoritenkirche.[52]

Später wurde das Bürgerſpital bedeutend vergröſsert, als nämlich jene Area des Clarenkloſters dazu kam, die ſich zwiſchen der Kloſtergaſſe und dem Spitalplatze befindet und woſelbſt Garten und Wirthſchaftsgebäude ſich befanden. Einen Theil dieſer Area bekam Wolfgang Trew, der die St. Paulscapelle[53] gründete.

[47] 1477. Aufgeben auf die Pan am Newenmarkcht darauf vnſers allergenedigiſten Herren des Romiſchen Kais etc. Hoffgeſindt gerent und geſtochen haben von newen zuwachen xvjſt xl. ß. Dom. Quaſimodo geniti (13 April) und Dom. Miſericordiae (20. April). Ich beſitze die Original-Darſtellung eines Geſinde-Rennens; das Geſinde reitet auf ungeſattelten Pferden und ſtöſst mit derben mit Stofsſcheiben verſehenen Stangen ziemlich wirr gegeneinander. Die Kämpfer tragen Bruſtharniſche und geſchloſſene Turnierhelme, darauf die Abzeichen ihrer häuslichen Stellung, wie: einen Schuh der Schuſter, eine Gans der Bratendreher, einen Blasbalg der Heizer, eine Kanne der Kellerer, Schaufel und Beſen, das Querholz zum Tragen der Waſſereimer, den Spinnrocken, das Fadenwickelrad u. ſ. w. angebracht ſind. Zwei der zwölf verwegenen Reiter küſsen bereits den Boden. Das Blatt führt die Aufſchrift: „hie hernach volget In diſem geſtech das gemain Hoffgeſindt deſs Röm. königs Maximillianuſs."

[48] 1505. An S. Larentzentag (14. Auguſt) kam für den Rat zu Wien. Matheus Hewpperger, Hans Rogkner, Max Hebensgrueber und Wilhalbm Rollinger, verweſer der Gotzleichnambs Bruderſchaft, das ſie willen wären nachdem an Gotzleichnamstag die Bruderſchaft der Rath und das Volck mit der proceſſion beladen weren an dem Sontag davor, des iſt an der heiligen Dreifaltigkeit zu halten auch ein pun auf newen Markt oder S. Steffan Freithof aufgrich umb den Salvator an das Kreutz zu ſchlagen widerumb hrab zunehmen auf ein par ſchon gezirt.

[49] Die Stat in vier vierti geteylt,
Die Burgerſchafft mit wehr zu eylt.
So bald man hört den Glocken thon,
Muſs ſie auff vier plätzen ſtohn.

Das Widmer viertel khumbt an Graben,
Die Stubmer am Lugeck platz habn,
Am Hof das viertel iſt von Schotten.

Khärner viertl ſein nit leſt ſpottn,
Wol putzt, bewehrt vnd ziemlich ſtark,
Die ſamlen ſich am Newenmarck.

Wolffgang Schmelzl.

[50] Am 1. October 1631, wurde über Anſuchen des Grafen Vertenberg das „zwiſchen ſeiner Behauſung und dem Bürgerſpital gegen der Khärnerſtraſsen werths „befundente Gäſsl eingefangen und etliche von gemelten Spital im beſagtes Gäſsl gehende Fenſter vermauert. (Gemainner Statt Wien Eiſenbuch fol. 234.)

[51] 1530 gab Ferdinand I dem Wolfgang Trew Burgermeiſter als Entſchädigung, für den Verluſt in Folge der Türken-Belagung am Häuſern und im Preſshaus in der Vorſtadt, das Preſshaus von dem Garten des Kloſters zu S: Clare und ain Hofmarck neben dem Schweinmargkht, welche anfangt an der Schiedmaur ſo des Cloſter Padſtuben von den Garten taillet und nach der leng hinein geendt bis an das Egkh der Gartenmaur, ſo an den Schweinmargkht ſtoſſet, gegen der Graven von Schaunburg Hof über, dann ferner in den öden Garten in die weite anfahennd an gemellte Garten mauer, bis an das Egkh des gemaurten Stogkhs in den ſelben Garten, ongeverlich vier vnd zwaintzig Schritt weitt, von welhen Egkh hinwider an die Garten Maur dardurch der eingeng von berürten Swein Margkht geet. (Notizenblatt 1854 p. 38.)

[52] Der Hochaltar dieſer Kirche war der h. Clara geweiht, der Altar der Evangelienſeite war beſtimmt zur Entrichtung der Gebete und Meſsopfer für alle Glieder aus der Familie Habsburg, der andere Altar (Maria Verkündigung) war mit dem Bildniſſe der Herzogin Anna und ihres Bruders Herzog Rudolf geziert. Haec tabula pro memoriali ab Illuſtri principe Rudolffo Auſtriae et ſorore ejus Katerina ad S. Claram Wjenne eſt comparata. Steyrer 580 II, p. 38, Taf. XXII. Herrgott Pinacotheca II, p. 83. Tab. XXV.) Kirchl. Top. XI p. 380. Aufserdem befand ſich daſelbſt auch der Allerheiligenaltar, der 1647 aus der St. Stephanskirche in die Schlofs-Kirche des Bürgerſpitals übertragen wurde. (Ogeſſer p. 112.) — Fridericus Himberger von Straubing war Baumeiſter des Kloſters zu St. Clara in Wien 1336 (ſ. Tafeln der Wiener Baumeiſter-Genoſſenſchaft).

[53] 1532. Wolfgang Trew baute zu Ehren der fünf Wunden Jesu und des Apoſtels S. Paul, eine Capelle, ſelbe wurde durch den Biſchof von Wien Johan Faber geweiht, da ſich aber kein Raum für eine Sacriſtei vorfand, gab ihm Kaiſer Ferdinand von dem Spital-Garten einen Grund hiefür, zehn Schritte in der Weite und zwölf in der Länge (Notizbl. 1854 f. 39.).

Der Spitalplatz hiefs früher der Schweinmarkt.[54] Es wird von diefem Markte erzählt, dafs die Schweine dort nicht blofs verkauft wurden, fondern auch über Nacht aufgetrieben blieben. Das Gefchrei diefer Thiere war bisweilen fo arg, dafs der Gottesdienft in den benachbarten Kirchen, namentlich in der Auguftinerkirche geftört wurde. Ueber Einfchreiten diefer Mönche, insbefondere in Folge einer Predigt des Abraham a S. Clara (1716) wurde der Schweinmarkt von dort wegverlegt.

Eine wefentliche Umgeftaltung erlitt die Seilergaffe in Folge der Errichtung des Capuzinerklofters am neuen Markte; fie wurde dadurch, dafs fich das Klofter auch auf der Strafsen-Area ausbreitete, gekürzt (Wegfall der Raifftrafse), und reichte von da an nur mehr bis zur heutigen, aber erft nach Einziehung des Capuzinergartens unter Kaifers Jofef II. eröffneten Plankengaffe, bildete fomit in einem Theile eine Sackgaffe.[55]

In der Spiegelgaffe (einftens Laderftrafse genannt) lag das Dorotheerklofter, zu deffen Befitz auch die Area der heutigen Neuburgergaffe gehörte, die erft nach Aufhebung diefes Klofters und nach dem Umbaue des Klofterzuhaufes (Nr. 1111) entftand.[56]

[54] Es fol ein jeder an den obgenannten markhtagen am Erichtag und am Sambftag fein Swein alfo halten und bewarn dafs fy bey tag noch bey nacht auf dem markht an jrn wägen vnd troid kainen fchaden nicht thun, wurd uber yemands Swein daruber an folhen fchaden ycht begriffen, zu dem Erftenmal fol man demfelben Swein paide oorn abfchneiden, wurde es aber zu dem Annder mal an folhen fchaden begriffen fo fol man das on alle gnad in das Spital geben den armen durftigen zu merung jrer Speis. (Ordnung vnd Satzung des Metzen Ambts aus der 2. Hälfte des XV. Jahrh.; Handwerksbuch. f 220.)

[55] Das Rofengaffel enthielt im Steuergefchlag 1522, 1526 die Häufer Nr. 1083, 1084, 1086, 1087, 1088 A, B, 1089, 1091. — Nr. 1083 A. da man an den Neuenmarkt get 1446, 1516 an Neuenmarkt. 1479 Raifftrafs, 1536 Spiegel oder Ratftraf 1547. — Nr. 1084. Spiegelftrafs 1443, 1445, 1452, 1454, 1520, 1524. Spiegelftrafs oder Raifftrafs 1546. — Nr. 1086. Neunmarkt 1451, 1472, 1490, 1525, 1536, am Neunmarkt in der Reifftrafs 1536. — Nr. 1088 A. in der Reifftras 1476, 1493, 1493, 1515, 1525 (763). — Nr. 1088 B. Spieglftrafs 1518, 1531, 1552. — Nr. 1089. hintern Newnmark 1437, 1438, 1476, 1506. — Nr. 1091. hintern Newnmark, zunegft Sigmund Potenpruner 1470. hintern Newnmark, in dem Rofengefslein 1482. Rofengaffen zwifchen Potenpruner N. 1090 und Lorenz Tachendorffer N. 1092, 1489. — Nr. 1096 in der Raifftrafs 1537. Von hier erftreckte fich die Raifftrafse bis zur Kloftergaffe.

[56] Nr. 1101 B. Hanns Miltenberg Wachsgiefser und Burger zu Wien verkauft dem Klofter S. Dorothea feine Badftuben am Schweinmarkt, an 12. März 1434 um 450. ℔ ₰. Selbe wurde von Hieronymus III. (Hayden), Praelaten zu Sanct Dorothea um 7000 fl. an Graf Philipp Sigmund von Dietrichftein verkauft. (Kirch. Topog. B. 15. f. 34 u. 113.)

Nr. 1110. Niclas von Liechtenftein verkauft dem Stift zu S. Dorothea einen Theil feines Haufes No. 1111, gelegen in der Färberftras (jetzt Dorothergaffe) zunächft der Kanzley (No 1102, 1103, 1008, 1109, 1110) am 30 Auguft 1447. (Kirch. Topog. B. 15. p. 199.

Nr. 1111. Niclas von Liechtenftein verkauft 1490 fein Haus in der Verbergaffen zwifchen S. Dorothea und der Fürften von Oeftereich Canzley, das ledig und frey ift vor allem Dienft, (Kirch. Topog. B. 15. p. 210.)

Nr. 1112. Conrad und Crefentia uxor von Kreyg, R. K. M. Hofmaifter Obrifter, Kamrer und Haubtman in Kernden geben 444 den Klofter zu Dorothea ihr Haus in der Laderftras gelegen mit ainer feyten zu nachft ihres Swagers Haus., Niclas von Liechtenftein von Murau (No 1111) und mit der ander feiten ze negft dem Newn gepaw deffelben Klofters darinn der Krewczgang erhebt und gemacht ift. (Kirch. Topog. B. 15, p. 198, p. 59, 1347.) Am Vreytag v. S. Katrein tag, Wien, beftätigt Albrecht Herzog, die Schenkung des Haufes in der Laderftraffe, das fein Caplan Andree der Chraneft, Pharrer zu Ruprechtshofen nach feine Tode gegeben hat, an das Stifft zu Gaming, und befreit felbes von allen Abgaben.

Im Jahre 1353. Cappele S. Dorothe und S. Katrey, gelegen in der Laderftrafse bei den Auguftinern. (Kirchl. Top. l. c. p. 28.

Im Jahre 1383. Johanes Plebanus in Nelib (Nöchling Dorf bey Melk oder bey Rohreck in Ifperthale) et tunc temporis oficialis Curie Pata. (Johanes Hipplftorffer.) Vbrich et Agnes et Anna eorum heredes vendiderunt domum eorum fitam in der Laderftrafse prope domini Perigrini Tumelftorffer et ex oppofito domus quondam Chunradi Camerari dom. Nicolao Floyten et Barbarae uxor. fria quarta proxima ante feftum S. Martini (4. November) per nonaginta octo ℔. (Gw.-Buch C. f. 78.)

Im Jahre 1417. Dorothea Fridrich von Hanna Witwe verkauft ihre Zwen Häufer zunegft der Badftuben am Schweinmarkt um 140 ℔ an Andreas Plank, den Probft und den Convent zu Dorothea. (Kirch. Top. p. 175.)

Im Jahre 1424. Albrecht V. fchenkt dem Stifte das Geffel zwifchen den Klofter zu S. Dorothea und den Haws, das von alter darzu gehört hat, zur Erweiterung des Klofters. (Von einer fpätern Hand: ehedem zu den fiben Schwibogen.) (Kirchl. Top. p. 181. p. 28.

Zurückkehrend zur vierten Vergröfserung ift zu erwähnen, dafs das Terrain jenfeits der Schaufler- und der die Verlängerung der Herrengaffe bildenden Auguftinergaffe (Herrengaffe), das fomit die unmittelbare Umgebung der neuen Burg bildete, frei war. Die Burg felbft war mit den Befeftigungsanlagen in foferne in Verbindung gebracht, als der diefelbe umgebende Graben fich dem Stadtgraben anfchlofs und felbft der die vorüberführende Strafse vom Kohlmarkte her abfchliefsende Thorbau — das Widmerthor — mit der Burg in unmittelbarem Zufammenhange ftand.

Fig. 25.

Eine weitere ausgedehnte Häufergruppe, die nun der Stadt zuwuchs, war die jenfeits der Herrengaffe. Den Mittelpunkt diefes Häufercomplexes bildete das Minoritenklofter, deffen Kirche in ihrer heutigen Geftalt unter König Otachar zu bauen begonnen wurde. Ein ausgedehnter Friedhof umgab die Kirchenanlage, zu welchem erfteren die Regierungsgaffe und die Kreuzgaffe führten. Die Schenken- und Teinfaltftrafse beftanden als Diagonalftrafsen der Herrengaffe.

Der letzte Häufercomplex der durch diefe Erweiterung zur Stadt kam, war jener weftliche zwifchen der Als in dem Rinnfale des Ottachringer Baches und der Donau. Hier befanden fich die ausgedehnten Baulichkeiten des Schottenklofters, die Freiung und die Häufergruppen zwifchen der Herrengaffe, der Strauchgaffe und der Freiung, zwifchen dem Tiefen Graben und der Renngaffe und in der Verlängerung der Wipplingerftrafse diesfeits der hohen Brücke. So wie das Ende der Schottengaffe durch ein fortificatorifches Werk abgefchloffen war, ebenfo war dies am Ende der Wipplingerftrafse der Fall. Es ift übrigens kein Zweifel, dafs kleine Gäfschen von der hoch gelegenen Verlängerung der heutigen Wipplingerftrafse über den Steilrand zur Goldfchmiede und zum Donauufer führten.

Das in Tafel *B* beigegebene Fragment des fchon wiederholt erwähnten grofsen Hufnagl'fchen Vogelperfpectivplanes aus dem Jahre 1609 zeigt uns die Anlage diefes eben befchriebenen Stadttheiles. Hier ftellt fich die Schottenkirche noch in ihrer alten Geftalt, als romanifcher Bau mit Querfchiff und kleiner Apfis und mit dem Vierungsthurme, dar. Ueber einen grofsen Theil der Freiung dehnt fich der Friedhof aus mit einem aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts ftammenden Karner (f. Mitth. des Wiener Alt. Ver. XIII. B. S. 193). Der Friedhof zog fich um die Kirche und jener Theil hinter derfelben hiefs der Vogelfang. Auf demfelben Blatte fehen wir ferner das Minoritenklofter fammt Kirche und die Häufergruppe herum, den Hof mit der Carmelitenkirche, einen Theil des Judenplatzes und des Salzburger Hofes in der Renngaffe.

Auch in den älteren Stadttheilen waren in Folge der Hinausfchiebung der Umfriedung manche locale Veränderungen vor fich gegangen. Während bisher die Stadtanlage auf der Höhe des Steilrandes gegen die Donau abfchlofs, wurden nunmehr auch die Anfiedlungen am Steilrande felbft zur Stadt einbezogen, fo zwar dafs der Salzgries mit feiner inneren Häuferreihe,

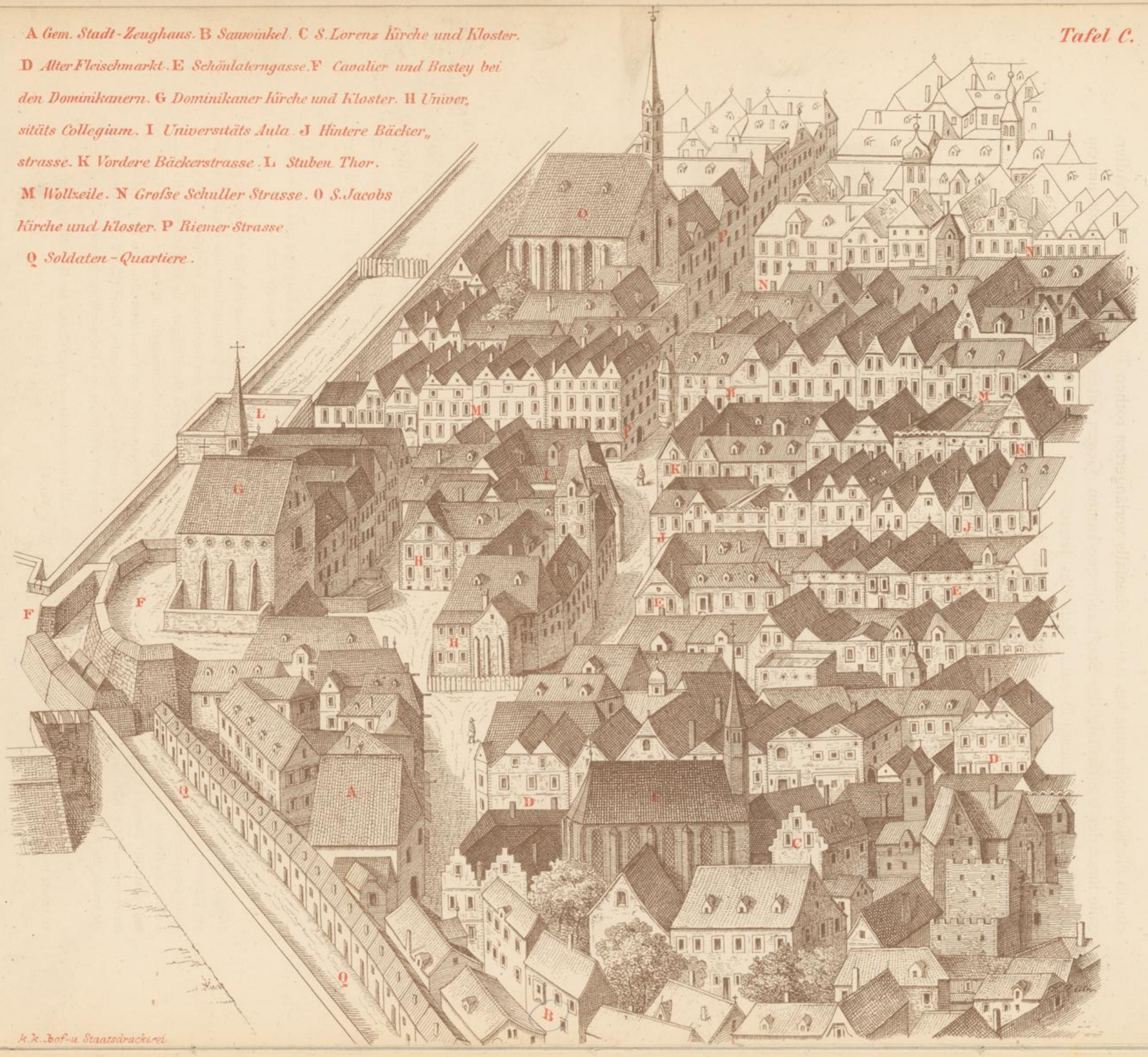
A. Juden Platz. B Pariser Gasse. C Tuchlauben. D Seitzer Gasse. E Jesuiten Kloster und Kirche. F Am Hof. G Gem. Stadt-Kasten. H Gem. Stadt-Zeughaus. I Tiefer Graben. J Renn Gasse. K R.K.M. Zeughaus. L Freiung. M Karner (S. Jacob) N Schotten Kirche. O Schotten Kloster. P Bogner Gasse. Q Nagler Gasse. R Haarhof. S Wallner Strasse. T Herrn Gasse. U Strauch Gasse. V N. Oe. Landhaus. W Vordere Schenken Strasse. X Hintere Schenken Strasse. Y Teinfalt Strasse. Z Minoriten Kloster und Kirche. 1 Löbel Bastion. 2 Melker Bastion. 3 Schotten Thor. 4 Schotten Courtine. 5 Alser Gasse.

K.k. Hof- u. Staatsdruckerei.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

WIENER STADTBIBLIOTHEK

A Gem. Stadt-Zeughaus. B Sauwinkel. C S. Lorenz Kirche und Kloster. D Alter Fleischmarkt. E Schönlaterngasse. F Cavalier und Bastey bei den Dominikanern. G Dominikaner Kirche und Kloster. H Univer„ sitäts Collegium. I Universitäts Aula. J Hintere Bäcker„ strasse. K Vordere Bäckerstrasse. L Stuben Thor. M Wollzeile. N Grosse Schuller Strasse. O S. Jacobs Kirche und Kloster. P Riemer Strasse. Q Soldaten-Quartiere.



k. k. Hof- u. Staatsdruckerei

ebenſo die Kohlmeſſergaſſe bis zur nun ebenfalls verlängerten rothen Thurmſtraſse und die Adlergaſſe inner der Umfriedung der Stadt zu liegen kamen. Gegen Oſten ſchob ſich die Stadt um ein merkliches Stück hinaus, ſo zwar, daſs das letzte Stück der Seilerſtätte, die Riemerſtraſse ſammt dem Jacobskloſter mit dem Friedhofe und das Dominicanerkloſter ebenfalls mit Gottesacker ſammt den umliegenden Häuſern bis zum Sauwinkel [57] nunmehr in die Stadt einbezogen waren. [58]

Fig. 26.

Wir halten es für angezeigt, an dieſer Stelle unſere Studie auf Taf. III, Fig. 3 näher zu beſprechen, da ſie eben den durch die Einbeziehung der Riemerſtraſse um den unteren Theil der Wollzeile herum gebildeten Stadttheil behandelt.

Die bedeutendſten Aenderungen gingen dort vor ſich, als die Jeſuiten die Baulichkeiten der alten Univerſität und der übrigen damit in Verbindung ſtehenden Gebäude umzugeſtalten begannen. Bis dahin führte die Riemerſtraſse, die groſse Schullerſtraſse und Wollzeile durchſchneidend, und ſich an das heutige Ende der Schönlaterngaſſe als deren Fortſetzung anſchlieſsend, gegen den alten Fleiſchmarkt oder eigentlich bis zum Biberthurm. Zu beiden Seiten dieſer Gaſſe befanden ſich (links) die Heiden-Burſe, die Univerſitæts-Liberey, die Brucken burſe, (rechts) das Haus zum rothen Kreuz, die Aula Univerſitatis und das Univerſitætscollegium. [59] Die beiden Bäckerſtraſsen waren unzweifelhaft bis zur Riemerſtraſse verlängert und mündeten beiderſeits der Liberey in dieſe ein, von wo aus als Verlängerung dieſer beiden Straſsen eine gemeinſame Gaſſe zu dem Steig bei den Predigern führte. In der unteren Bäckerſtraſse ſehen wir die Lammburſe, am Predigerſteig den Pedell-Carcer und das Permann-Stifft. Ein ziemlich verläſsliches Bild der damaligen Geſtaltung der Stadt gibt uns Hufnagl's Wiener Vogelperſpectiv-Plan, wovon wir in Tafel **C** die uns wichtige Partie wiedergeben. Wir ſehen *A* Sauwinkel, *B* den ſtädtiſchen Zeugſtadel, *C* das Frauenkloſter

[57] Der Name des Sauwinkels ſtammt von dem Beſtande eines Stadtthurmes, in welchem ſich die Schweineſchlachtbank (Brühbank) befand. Nr. 719: Gemein Stadt Schweinſchlachtheusel auch genannt die Brüebanck, nächſt dem Thurm Nr. XIII.

[58] Die in der nächſten Folgezeit (Taf. VI) vor ſich gegangenen baulichen Umgeſtaltungen Wiens habe ich durch rothe Schraffirungen der Parcellen bemerkbar gemacht. Dahin gehören: Die Häuſergruppen bei der Burg, am Joſefsplatz ſammt dem Auguſtinerkloſter, der Cillierhof und die Gebäude der linken Seite der Schauflergaſſe, die Häuſer am Hof gegen den Heidenſchuſs, im tiefen Graben und an Stelle der alten Burg, an beiden Seiten des Alſerbaches zunächſt des Salzgries und gegen Maria-Stiegen, die Verkleinerung des Haarmarkts, die Häuſer vor der Stephanskirche ſammt den Heilthumſtuhl und die Maria-Magdalenencapelle, am Peter, ferner im Auwinkel und rechts der heutigen Poſtgaſſe von dem Dominicanerkloſter an, hinter dem Jacoberhof, am Franciscanerplatz, am Ende der Singerſtraſse und nächſt des Kärntnerthores. Auf den die 3. und 4. mittelalterliche Vergröſserung darſtellenden Plänen (Taf. V und VI) habe ich, wie bisher, die Judenſtadt durch gelbe Farbe markirt, da ſie damals wie auch noch viel ſpäter eine Enclave Wiens bildete.

[59] Eine Anſicht des älteſten Univerſitätscollegiums hat ſich als Miniaturgemälde in einem Codex der Hofbibliothek erhalten, davon wir in Fig. **23** die Abbildung beigeben. (ſ. Birk. d. Mitth. d. W. A. Ver. I.)

ſammt Kirche bei St. Laurenz, *D* den alten Fleiſchmarkt, *E* die Schönlaterngaſſe, *G* die Dominicanerkirche ſammt Kloſter, *F* den Cavalier und *H* das Univerſitäts-Collegium mit der Capelle, *I* die Aula, *J* die die hintere, *K* die vordere Bäckerſtraſse, *L* das Stubenthor, *M* die Wollzeile, *N* die Schulerſtraſse, *O* das Frauenkloſter bei St. Jacob ſammt Kirche, *P* die Riemerſtraſse, *Q* die Soldatenquartiere.

Fig. 27.

Als die Jeſuiten den Umbau begannen, wurde die Riemerſtraſse bei der Heiden-Burſe abgeſchloſſen, (heute beſteht noch die Sackgaſſe gegenüber der Riemerſtraſse, das Haus Nr. 783 hieſs am Scharfenegk), die Durchfahrt zwiſchen den Häuſern Nr. 781 und 782 gegen den Univerſitätsplatz, der durch die Demolirung der Häuſer Nr. 756 *D* und *G* entſtand, hergeſtellt, auch verbaute man die Häuſer Nr. 750, *A*, *B*, *C*, *D*, *E*, *F*, *G*, *H*, *I*, und 672, 757 *B*, *C* in das Collegiums-Gebäude ſammt der Kirche, dagegen wurde durch Demolirung des Hauſes Nr. 671 eine Straſse gegen die Prediger in Verlängerung der oberen Bäckerſtraſse eröffnet. Dieſe wurde beim Univerſitätsplatz, um eine innere Verbindung der Jeſuitenhäuſer Nr. 757 *A* und 750 *F* zu erreichen, überwölbt. Neben der Jeſuitenkirche entſtand das heutige kleine Gäſschen gegen die Schönlaterngaſſe.

In der Stadtanlage auf der andern Seite der Wollzeile ſehen wir zur Verbindung der groſsen Schulerſtraſse mit jener die Schuchſtraſse, ferner mehrere Stiftshäuſer, die zwiſchen beiden Schulerſtraſsen lagen, wie die Juriſtenſchule mit der Capelle S. Ivo, das Heſsſtift, das Hans Armbſtorfer Stift, das ehemalige Stift des Friedrich von Gars u. ſ. w.[60]

[60] Die Beſitzer der auf dieſer Studie (Taf. III, Fig. 3) erſichtlichen Häuſer waren gegen die Mitte des XVI. Jahrhundertes:

669 (1147). *Cloſter bei den Predigern.* G.
670 (1148). *Permans Stift.* II.
671 (1149). *Pedell Carcer.* F.
672 beſtand damals noch nicht, entſtand erſt bey der zweiten Numerirung.
673 (1125) *Wolfgang Strall.* 1538. I.
674 (1126). *Thoman Haindl,* Flindermacher. II.
675 (1127). *Jacob Storchen,* Stifft. I.
676, 677 (1128). *Heiligen Kreutzer Hof.* G.
678 (1129). *Wolfgang Grueber,* I. mit dem Wahrzeichen des Baſilisken (Fig. 24).
679 (1130). *Hans Dietrich,* Fleiſchhaker. II.
680 (1131). *Peter Koberman,* Fleiſchhaker. I.
681 (1132). A *Paul Eiſenwagen.* 1536. I.
(1133). B *Peter Heytl.* 1538. II.
(1134). C *Merten Rechperger,* Fleiſchhaker. 1535. I.
(1135). D *Merten Rechperger,* Fleiſchhaker. 1535. II.
(1136). D *Wolfgang Stiblreiter,* Puchpinter. 1521. II.
682 (1137). *Lilienburſa.* F.
683 (1138). *Hanns Müllner.* 1544. II.
744, 745 (1116). *Georg Wech,* vormals Lucas Alantſee geweſen. 1555. II.
746 (1117). *Georg Wech,* Zuhaus. I.
747 (1118). *Albrecht Nagel.* 1547. I.
748, 749 (1119). *Wolfgang Stekperger.* 1539. II.
750 A (1124). *Steffan Philipp.* 1549. II. verſchwunden anläſslich des Baues
B (1123). *Peter Wanngkher,* Fleichhaker. 1515. II.
C (1120). *Benedict Khornawer.* 1535. II.

Noch haben wir die Umfriedung der Stadt zu beſprechen. Ich wählte abſichtlich dieſen Ausdruck, um eine präciſere, wie: Umwallung, Ummauerung, zu vermeiden; denn die erſte fortificatoriſche Verſicherung der ſo oft erweiterten Stadt war gewiſs nicht ſogleich eine Mauer; Erdwälle, Paliſadenreihen, trockene und naſſe Gräben muſsten die erſten Schutzdienſte leiſten. Die Umgeſtaltung dieſer Wehranlagen in mächtige Mauern mit Bruſtwehren und Mordgängen, die Einfügung von Thürmen in beſtimmten Abſtänden und an gefährlicheren Stellen, endlich die Verſicherung der Stadtausgänge durch kräftige Thorbauten, verſtärkt durch Thürme oder beſondere Bollwerke war nach jeder Vergröſserung die Aufgabe ſpäterer Zeit und von den verfügbaren Arbeitskräften, den Geldmitteln und der drohenden Feindesgefahr abhängig; auch dürfte es vorgekommen ſein, daſs die beabſichtigten gemauerten Befeſtigungen in Folge wieder eingetretener Erweiterungen gar nicht zur Ausführung kamen. Ich glaube, daſs die Befeſtigungen der zugewachſenen Stadttheile nach den zweiten und dritten mittelalterlichen Erweiterungen, die ziemlich ſchnell aufeinander folgten, bloſs in Erdarbeiten, Paliſadenführungen und theilweiſe gemauerten Thoranlagen beſtanden und erſt nach der vierten Erweiterung allmälig eine ſyſtematiſche

Fig. 28.

750 D (1121). *Lampl Burſe.* F. E (1122). *Brucken Burſe.* F. F (1099). *Paul Pruner.* 1543. II. G (1098). *Vniverſitet Liberey.* F. H (1150). *Univerſitäts-Collegium.* F. I (1151). *Aula Univerſitatis.* F. des Jeſuiten-Collegiums ſammt der Kirche.

754 (1106). *Wolfgang Grueber*, Ochſentreiber. 1525. III.

755 (1105). *Gerhard vom Thaw.* 1535. I.

756 A (1104). *Hanns Widman.* 1537. I. B (1103). *Otilia Hanns Graf*, des Fleiſchhakers Witib. 1525. II. C (1102). *Thoman Fuchsperger.* 1542. II. D (1101). *Georg Lungl*, Fleiſchhaker. 1523. II. wurden 1623. zu Erweiterung des

756 E (1100). *Hanns Meczker*, Buchfürer. 1524. II. Univerſitäts-Platze abgebrochen.

757 A (1097). *Heiden Burſe.* F. B (1152). *Cecilia Georg Eberſperg.* Witwe. 1532. I. C (1153). *Georg Eberſperg.* 1528. I.

758 A (1095). *Thoman Pauer*, Hoftiſchler. 1549. II. B (1096). *Michel Lünngl*, Fleiſchhaker. 1510. II.

759 (1094). *Hanns Schiltl*, kaufte die von Paul Wann, Domherrn zu Paſſau, geſtiftete Burſe Pauli, von dem Verweſer derſelben. 1520. II.

760 (1093). *Georg Prannſtſeter*, des jnern Raths zu Wien. 1548. II.

761 (1092). *Wolfgang Albl*, 1497, wurde 1558 getheilt, um dieſen Theil, *Caſpar Teibl* I. den andern Theil unter Nr. 778.

1558. I. s. den andern Theil unter No. 778.

762 (1091). *Thoman Rorer*, Fleiſchhaker. 1546. II.

763 (1090). *Philip Peytl.* 1541. I.

764 (1089). *Leonhart Teufl.* 1547. II.

775 A (1080). *Michel Mynnter*, Schneider. 1544. II. B (1079). *Adam Markl*, Padſtuber. 1535. II.

776 (1078). *Hanns Zeller*, Karttenmaller. 1544. II.

777 (1077). *Doct Johan Gaſtgeb*, von Melgkh. 1516. II.

778 (1076). *Criſtof Zedlicz* 1558. II. ſ. No. 761.

779 (1075). *Agnes Hainrich Guglinger D. M. Witwe.* 1520. II.

780 (1074). *Sebaſtian Lechner*, Beck. 1545. II.

Befeſtigung durch doppelte Mauern (an der Donauſeite), befeſtigte Thore, Thurmbauten und Grabenzüge erfolgte. Zur Veranſchaulichung dieſer zunächſt ausgeführten Befeſtigung habe ich die auf Bonifac. Wohlmuet's Wiener Plan von 1547 noch erſichtlichen Anlagen auf den von mir für meine übrigen Darſtellungen verwendeten Suttinger'ſchen Plan übertragen.

Beginnen wir mit dem Widmerthore nächſt der Burg (ein mächtiger Thorthurm), ſo finden wir erſt wieder beim Schottenthore ein gröſseres Befeſtigungswerk zum Schutze der einmündenden Straſse. Bei dem Ausgange zunächſt des Arſenals in Verlängerung der hohen Brücke ſtand bei dem gleichnamigen Thore der Judenthurm Fig. **25**[61]. Von der Stelle, wo die Stadt ſich dem Donaugelände nähert, wird die Mauer verdoppelt und mehrt ſich die Zahl der Thürme; wahrſcheinlich waren an dieſer Seite ausgiebige fortificatoriſche Werke nöthig; wir finden den Haunoltthurm, Würffelthurm, Durchgangthurm, Goldſchmiedthurm. Das Werderthor Fig. **26**[62] mit dem gleichnamigen Thurm zunächſt des Austrittes der Als aus der Stadt, dann an einer Ecke Meiſter Petreinsthurm, dann ein unbenannter und der Salzthurm[63], der Thurm nächſt dem Fiſcherthürlein, der rothe Thurm[64] ſammt dem befeſtigten Thore, der Hafner-, Angelbekhen- und Biberthurm. Nun folgen nur Thorbauten, und zwar am Ende der Wollzeile der Stubenthurm, durch den das

781 (1073). *Mathes Aſchpanger*, Binder. 1537. II.
782 (1072). *Lazarus Tuſch*, Öler. 1533. II.
783 (1071). *Caſpar Hafner*, Schneider. 1529. II.
784 (1070). *Merten Raydl*, Hueffſchmid. 1542. II.
785 (1069). *Wolf Schleiffer*. 1540. I.
786 (1068). *Thoman Paumgartner*. 1543. I.
787 (1067). *Vrban Khunig*, Ircher. 1543. I.
789 (1066). *Hanns Oeder*, Schneider. 1538. I.
790 A / B (1065). *Erhart Pauer*. 1542. II. / *Erhart Pauer*, 1542, gehörte bis 1523 zu der Ludwig Huerier-Meſſe. II.
791 (1064). *Sigmund Fewrer*, Mülner 1540. II.
792 A (1062). *Hedwig Sibenburger*. 1511. II. / B (1063). *Georg Greeznperger*. 1524. II.
793 (1061). *Jorg Rebl*. 509. II.
794 (1045). *Michel Fixl* und *Hanns Mautinger* Stiffthaus. III.
795 (1044). *Leopold Gluckhnecht*. 1539. I.
796 (1043). *S. Jacobskloſter Zuhaus*. G.
797 / 798 / 799 (1042). *S. Jacobskloſter*. G.
821 (1031). *Hanns Hunger*. 1543. I.
822 (1017). *Peter Frawnburger*. 1526. III.
823 (1016). *Steffan Mitkreuch*. 1531. II.
824 (1015). *Georg Märl*, Handſchuſter. 1543. I.
833 (1008). *S. Annahoff* dem *Kloſter Neuberg* gehörig. II.
843 (1000). *Otto Weiſſen* Stiftshaus. I.
844 A / B (999). *Rothes Kreutz*. G. I. / *Grünes Kreutz*. G.
845 A (997). Trienterhof-Zuhaus. G. / B (998). Rothe Roſe, Beneficiaten Haus G. I.
846 A / B (996). *Trienterhof*. G. / Altes Chorherrn-Haus. G.
850 (1014). *Juriſten- Schule*. F.
851 (1013). *Heſſgangs* Stiffthaus. II.
852 (1012). *Leopold Perfues*, D. Jur. 1537. I.
853 (1011). *Armbſtorfferiſche* Stifftshaus. II.
854 (1010). *Beneficiatenhaus*. I.
855 (1009). *Ruprecht Rem*. 1491. I.
856 (1060). *Hanns Eyſengrein*. 1536. II.
857 (1059). *Merten Gebel*. 1543. III.
858 A (1058). *Caſpar Rewter*. 1518. deſſen Sohn theilte es in drei Theile. 1548. II. / B *Hanns Preining*, Pinder. 1548.
859 *Khatar. Stainiger*. 1548. II. / *Anna Een*. 1548. II.
860 A (1057). *Michel Olwein*. 1512. I. / B (1019). *Juriſten-Schule* Zuhaus. I. (ſ. Blätter für Landeskunde von Nieder-Oeſterreich. 1875. p. 127.)
861 (1020). *Herman Eſlarns* Stiffthaus. I.
862 A (1056). *Würſls Stiffthaus*. II. / B (1021). *Paul Straſſer*. 1541. II.
863 (1055). *Wolf Huetſloker*. 1536. II.
864 (1054). *Roman Staudinger*. 1526. II.
865 (1022). *Alexander Reichhart*. 1518. I.
866 (1053). *Steffan Staindl*. 1548. II.
867 (1052). R. K. Mt. Münczhaus, rückwärts im Hauſe die Kunſtkammer. I.
871 (994). *Michel Füxls* Stifftshaus. G.
872 (995). Altes Chorherren-Haus. G.

61 Ueber denſelben ſ. Mitth. d. Alt.-Ver. XIII. B., ſ. 193 u. Fuhrmann's Alt- u. Neu-Wien I. 59.

62 Die Reſte dieſes Baues ſind noch heute erhalten (Nr. 184).

63 Am Salzthurm befand ſich eine Sculptur, davon wir nach der bei Herrgott befindlichen Abbildung in Fig. **27** eine Copie beigeben.

64 Das Thor am rothen Thurm (Rothethurmthor genannt) wurde erſt 1776 abgetragen; es ſtand noch lange, nachdem die alte Stadtmauer beſeitigt war, innerhalb der neuen fortificatoriſchen Werke als Abſchluſs der Rothenthurmſtraſse, Fig. **28**. Das Thor war mit einer intereſſanten Darſtellung geziert, davon wir, ebenfalls nach Herrgott, in Fig. **30** eine Abbildung beigeben. Der Thurm, der neben dem Thore ſtand und durch ſeine rothe Bemalung dem Thore den Namen gab, wurde in der 2. Hälfte des XVI. Jahrhunderts beſeitigt, da er auf Hirſchvogel's Plan ſchon als Ruine erſcheint.

gleichnamige Thor führte, ebenso bei der Kärntnerstrafse das Thor mit einem mächtigen Thurm daneben. Nur zwifchen diefem und dem Widmerthor war noch ein Befeftigungsthurm gebaut.[65]

[65] Die Thurn nach jrer ordnung der zall bey dem Schotten Thurn No 1 angefangen (nach Hirfchvogel f. Taf. VII):

	Alte Wr. Klftr.
Vom No 1 bifs an Thurn No 2	72
No 2 der Juden Thurn hellt in der Stat	4
Vom No 2 bifs an Thurn No 3. jm Ellend	29
Vom No 3 bifs zum Thurn No 4.	27½
Der Thurn No 4. hellt	4
Vom No 4 bifs zum Thurn No 5.	26½
Der Thurn No 5. hellt	4
Vom No 5 bifs zum Thurn No 6	35½
Der Thurn No 6. hellt	4
Vom No 6 bifs zum Thurn No 7	43
Der Thurn No 7. hellt	6
Vom No 7 bifs zum Thurn No 8.	21
Der Thurn No 8 hellt	4
Vom No 8 bifs auff den Thurn No 9	57
Der Thurn No 9 hellt	4
Vom No 9 bifs an den Thurn No 10	49½
Der Thurn No 10. höllt	4
Vom No 10 bifs zum Thurn No 11	103
Der Thurn No 11. heilt	4
Vom 11 bis zum Thurn No 12	47
Der Thurn No 12. ift der Roetthurn hellt	5
Vom Rottenthurn No 12 bifs zum thurn No 13.	45
Der thurn No 13 hellt	4
Vom No 13 bifs zum thurn No 14	42
Der thurn No 14. hellt	5
Vom No 14 bifs an die Paftey am eckh des Piber Thurns	32
Die vbriglenng der Statmaur auf der paftey bifs dz ann der eckh	9
Aufswendig gemoffen. Die erft feyten an der Piber Paftey gegen dem Rothenthurn	12
Aufswendig gemoffen. Die forder feitten an der Paftein	16½
Aufswendig gemoffen. Die annder forder feyten der Paftein	12
Aufswendig gemoffen. Die Leczt feyten der Paftey gegen der Prediger Paftey	12
Dem Eckh bifs an den Piberthurn No 15 höllt	5
Der Piberthurn höllt	6
Dem Piberthurn No 15. bifs zu der Prediger Paftey	112
Der erft Caffenmaten der Prediger Paftey gegen dem piberthurn aufswenndig abgemöffen	15
Das Jnertaill der Caffenmaten gegen dem Piberthurn aufswendig gemöffen	4
Die erft Seitten der flug gegen dem Piberthurn	12
Das forder thail der Paftey gegen dem Piberthurn	29
Die annder forter feyten der Paftein	26
Die annder flug gegen dem Stubenthor	5
Das jnner taill an der flug bifs an die Cafenmaten gegn dem Stubnthor	4
Das Caffenmaten gegen dem Stubenthor	13½
Ein winckl von der Cafenmaten hinaufs gegn dem Stubn Thor in Grabn	1
Von dem jetz gemellten winckl bifs an die Statmaur	3
Von dem Eckh der Prediger Paftey bifs an den Thurn No 16. dz ift dz Stubnthor	43
Der Thurn No 16. oder Stuben Thor höllt	6
Vom No 16. oder Stubenthor bifz an die Paftey oberhalb des Stuben Thor	78
Die pratte der Paftey oberhalb der Stubenthor jnnerhalb der Mauer gemofn	18
Vom Dem enndegemellter Paftey bifs an das Hieners Paftein	242
Des Heiners Paftey ift jnnerhalb der Statmaur gemöffn höllt	15½
Vom Des Heiners Paftein bifs an die Paftey vnderhalb des Kerners Thor	48½
Die Paftey vnder dem Kerner Thor hällt jner der Statmaur gemoffn	12
Vom Gemellter Paftey bifs zum Kerner Thurn	34
Der Kerner Thurn No 17. hellt	8
Vom Kernner Thor bifs anff Thürnlein bey den Auguftinern	166
Das auguftiner Thürlein No 18. hat fünff Claffter drey claffter hinaufz ein Claffter herein Thuet in der Stat	5
Vom Thürnlein bifs an die Purckh Althan Thuet	19
Vom Allthan aufzwenndig gemöffen bifs an die Purckhpaftey thuet	65
Purckh Paftey die erft feyten gegen dem Kerner Thor aufzwendig gemöffn	17
Die annder dernach uollgund Seitn thuet	22
Die dritt nachuolgund Seitn thuet	22
Vom Die letzt vnnd Viert nachuolgund feyten gegen Kü. Mt etc. Paftey	22
Vom Burckh Paftey bifs an der Ku. Mt Paftey	199
Vom Die Jnner feyten der Khatzen an Kü. Mt. Paftey gegen der Purckh jnerhalb der Stat	13
Die jnner feyten der einfart an der Kü Mt Paftey	22
Die Letzt feyten gegenn dem Schotten Thor	12
Die lenng der erften feiten an der Cafammaten jm graben gegen der Burgkh	14
Die jnner feiten von der Cafemmaten bifs an das Eckh der flug	9
Die feyten flug der Burgkh	9
Das ain foder taill der Paftein	35½
Das annder fodertaill der Paftein	29
Die annder feyten flug gegen dem Schotten Thor	9
Die jnner feitten an der Cafenmatn gegen dem Schotn Thor	6
Die leng der anndern Caffenmatn bifs zu der Mauern gegen dem Schotnthor	14

Die bis vor wenig Decennien beſtandene gleiche Benennung zweier nahe aneinander befindlichen Stadtthore, als der Kärntnerthore, veranlaſst uns, dieſes Umſtandes etwas eingehender zu gedenken.

Auf der Tafel A erſcheint in der rothen Markirung die bis in das Jahr 1529 unverändert beſtandene Stadtmauer (ſ. auch Tafel VI) mit dem Kärntnerthor und dem Vertheidigungsthurm daran in der Verlängerung der Kärntnerſtraſse. Als man unter Kaiſer Ferdinand I. (1531) begann, Wien mit den damals zweckmäſsig erſcheinenden Baſtionen zu umgeben, wurde der Ausgang in der Verlängerung der Kärntnerſtraſse (altes Kärntnerthor) geſchloſſen und dafür (1547) zunächst der neu angelegten Kärntnerthorbaſtion ein Thor eröffnet (ſ. Alt.-Ver. I. Bd. Anſicht der Stadt Wien nach Lautenſack). Dieſes neue Stadtthor war mit einem männlichen Bruſtbilde geziert. Als in der Folge (1670), gelegentlich der Vorſchiebung der Courtine zwiſchen der Kärntner- und Waſſerbaſtion, der Stadtausgang in der Verlängerung der Kärntnerſtraſse wieder eröffnet und dafür das damalige Kärntnerthor geſchloſſen wurde, übertrug man aus unbekannter Urſache die erwähnte Sculptur von dieſem Thore auf jenes und brachte dasſelbe im Bogen über dem rechtsſeitigen Gehthore in der Weiſe an, wie es die Illuſtration Fig. 29 darſtellt. Die ſich ſtets ſteigernde Frequenz veranlaſste in dem Jahre 1808 die Eröffnung des geſchloſſenen zweiten Kärntnerthores, das nun zur Unterſcheidung vom anderen das neue genannt wurde.[66]

Fig. 29.

Ueber die Bedeutung des erwähnten Bruſtbildes, das im Volksmunde der Fenſtergucker hieſs, hatten ſich die verſchiedenſten Meinungen gebildet, ohne daſs für die eine oder die andere bisher ein nachhältiger Beweis beigebracht werden konnte. Nach meiner Meinung dürfte dieſes Bruſtbild den Bonifac. Wolmuet vorſtellen, was ich mit Folgendem zu begründen verſuche. 1547 bis 1549 wurde der Bau der Kärntnerbaſtion durchgeführt (Oberleitner: Oeſterreich's Finanzen und

	Alte Wr. Klftr.
Vom Der Kü. Mt. etc. Paſtey beim Schotnthor dz mitl jnwendig der Stat	131
Vom Mitl der Paſtey beym Schotnthor biſs an Schotnthurn jnwendig gemöſſn	64
Der Schoththurn No 1. hellt jnwendig der Stat in ſeiner Praitten	7
Durch den Schotn Thurn mit der Eiſſern porten hinauſs hellt	12

Die verſchiedenen Maſse, die bei dem Baue angewendet wurden, waren nach Hirſchvogl:

Eine Daumbelle = 1 Schuh $7\frac{1}{4}$ Zoll.

Pehaimiſche Erdell = 2 Schuhe.

Ain Stich hat 10 $\frac{1}{2}$ Elle, macht 3 Klafter $\frac{1}{2}$ in die Fierung und in die dieſe ein Elle.

Die Welſche Clafter hat $5\frac{1}{2}$ Werckſchuhe wirt auch zu Nurnberg gebraucht.

Nach B. Wolmuet hatte die Stadt Wien einen Umfang von 2195 Klaftern.

[66] Das Bruſtbild des Baumeiſters wurde bei Abtragung des Thores im Materialdepot der Stadt Wien hinterlegt.

[67] 1543. Bonifacius Wolmuet, 2 $\overline{\text{fl}}$ für Bürgerrecht.

Kriegswesen, p. 111); damals (1548) erschien B. Wolmuet[67] als Steinmetz in den Finanzacten genannt und war auch im früheren Jahre der Steinmetzer Zechmeister, in welchem Jahre (1457) er auch seinen grosen Grundriss der Stadt vollendete,[68] wofür er „umb seines gehabten vleis mit vysirung und grundtlegung der Stat Wien" 20 ℔ ℵ. verehrt erhielt. Es ist nicht unmöglich, dass ihm der Thorbau übertragen war, und dass er, der damaligen Sitte nach, sich an dem Baue durch seine Büste verewigt hatte. Ein Blick auf die Sculptur spricht für diese Vermuthung, denn wir glauben daran mit Rücksicht auf die Gestaltung und Charakterisirung der Figur, deren Tracht und mit Beziehung auf den Baurisse in deren Hand fast unzweifelhaft den Baumeister erkennen zu sollen.

Wenngleich Aeneas Sylvius im Jahre 1451 von Wien erzählt, dass die Häuser der Stadt Wien hoch und wohl geziert, gute und starke Gebäude sind, und Bonfin (1490) meint, dass die eigentliche Stadt wie ein Palast inmitten der Vorstädte liegt, die an Schönheit und Gröse mit ihr wetteifern und in der Stadt selbst man wie zwischen den Gebäuden einer ungeheuren Königsburg

Fig. 30.

wandelt, endlich selbst Schmelzel (1548) berichtet, dass er daselbst gewaltig Höf und Häuser fand wie kaum in einem andern Land, so geben die Bücher und Protokolle der kaiserlichen Hofquartiermeister, in denen der Umfang und die Beschaffenheit jedes einzelnen nicht befreiten Hauses der inneren Stadt angegeben ist, hiezu einen eigenthümlichen Commentar. Diese Bücher beginnen mit dem Jahre 1563 und reichen bis gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts.[69] Besonders wichtig war mir die Auffschreibung aus dem Jahre 1566, da dieselbe mit vieler Sorgfalt und Genauigkeit zusammengestellt, die Anzahl der Stockwerke (Gaden) der betreffenden Häuser enthält.

[68] 1547. Maister Bonifazy Wolmuet Stainmetz hat neben Hierschvogl die Abreissung der Stat wie sy vor den Turckhen Khrieg jnner und ausser der Rinckmaur gestanden mit sonndern vleiss verfasst; daneben ain visier zu Ainem Rundel formiert, vnd es Burgermaister und Rat vbergeben derhalben jre gnaden jm verrert funfundzwainzig phund so Er am 24. Mai von mir Cristof Ennzianer Camerer emphangen. — Bonifaz Wolmuet von Franckfort war Paumeister bei St. Steffan 1547. (Nach den Tafeln der Wiener Baumeister-Genossenschaft.) War 1555 Römischer kön. Mt. Pawmaister. (Gew. Buch H. f. 76. S. auch Cod. Aust. T. III. f. 47).

[69] Dr. Ernst Birck, f. Mitth. des W. Alt. Ver. X. B. p. 81.

Auf Grund dieſer Angaben verſuchte ich ein Bild der Stadt Wien zuſammenzuſtellen und ſchlieſse es als VII. und letzte Tafel meiner Studie über Wiens topographiſche Entwicklung an. Die auf der Tafel angebrachte Farbenſcala erläutert theils den Charakter der Häuſer nach deren Beſitzern als entweder befreit oder nicht befreit, theils die Anlage der Stockwerke der nicht befreiten Häuſer; dieſe Angabe muſste ſich auf die eben bemerkte Häuſergattung beſchränken, da über die befreiten Häuſer derlei Aufzeichnungen fehlen.

Die Bürgerhäuſer[70] mit drei Stockwerken ſind ſelten und in der Stadt zerſtreut. Zweiſtöckige Häuſer finden ſich ſehr viele, beſonders häufig ſind ſie in der älteren eigentlichen Bürgerſtadt um den hohen Markt, während die befreiten Häuſer der Adeligen ſich vom Schottenthor an um das Minoriten- und Dorotheakloſter und um die Michaelskirche, alſo nahe der Burg gruppiren. Die einſtöckigen Häuſer finden ſich häufiger in den jüngeren Stadttheilen — in der Singerſtraſse, beim alten Fleiſchmarkt, in der Himmelpfort- und Johannesgaſſe, bei der Wallner- und Teinfaltſtraſse und auf der hohen Brücke. Ebenerdige Häuſer waren im Ganzen nur wenige.[71]

Nicht unbemerkt dürfen die vielen Gartenanlagen in der Stadt bleiben, deren ſich viele in dem Jung-Kärntner-Viertel finden. Heute ſind die Gartenanlagen und Baumpflanzungen der inneren Stadt zu zählen.

Mit dem Jahre 1529 änderte ſich die Geſtalt der inneren Stadt. Die alten Feſtungswerke hatten ſich überlebt, die ſich entwickelnde Ingenieurkunſt verlangte andere zeitgemäſse Feſtungswerke: Baſtionen, Courtinen, Vorwerke u. ſ. w. Mit dem Jahre 1530 begann die Umgeſtaltung,[72] vor

[70] Wien zählte damals 1210 Häuſer.

[71] Nur ein Haus hatte 4 Stockwerke (Nr. 403), machte aber kaum den Vierten Theil der anderen Stockwerke aus (1 Stübe 1 Kamerl 1 vorhäuſel 1 hertl).

[72] Die Längendurchſchnitte der Stadt ergeben nach Hirſchvogel folgende Ziffern:

Lini vom Kerner-Thor durch die Stat biſs zum Rotten-Thurn.	Alte Wr. Klftr.
Vom Kernerthor biſs an ſteig (No 966.) hellt	138
Steig biſz zum maiſter Sigmunden (Hueber) Maurer (No 1050) hellt	35
SigmundenMaurer biſs ans Haſen Hauſs(No 1073)hellt	46
Haſen-Hauſs biſs zum Stockh in eyſen (No 1079) hellt	46
Stockh in eyſen biſs zum praiten eyſler (No 627) hellt	46
Braitten eiſſler biſs zum Doctor (Jur. Jacob) Himelreich (No 634) hellt	46
DoctorHimelreich biſs zumSchranntzen(No 638) hellt	46
Schranntzen biſs zum Waghauſs (No 641.) hellt	46
Waghauſs zu der Gulden Gannſs (No 646) hellt	32
Gulden gannſs biſs zum (Philipp) Spitzweckhen (No 725) hellt	46
Spitzweckhen biſs zum Rotten-Thurn (zwiſchen No 480 und 648) hellt	23
	550

Linie von Stubenthor biſs zum Juden-Thurn.	Alte Wr. Klftr.
Stubenthor biſs anns Schäpffen-Eckh (No 784)	57
Schäpffen-Eckh hab jch müeſſen wennden biſs zum Collegio (No 750. J.)	
Collegio biſs zum Jungkher Laſſla (Edlaſperger No 768.)	140
Junckher Laſſla gegenn dem Regenſpurger-Hoff (No 751.)	
Regennſpurger Hoff biſs auf die hohen Pruckhen vnter daz Thor (zwiſchen No 353 und 355)	283
Thor auff der hohen Pruckhen biſs an das Eckh der Rengaſſen (No 142.)	56
Eckh der Rengaſſen biſs an Juden Thurn (No 126)	107½
	643½

Maſs und fing an beym Stubenthor
Zum Schottenthor durch gaſſ allſamt
Tauſend neuhundert ſchrit ich fand
Darnach die Stat c'ruezweyſs durchgieng.
Vom Burgthor dann wider anfieng
Und fleyſsig abgeſchritten hab,
Biſs zu dem roten Thurn ab
Tauſent funffhundert fünfftzig ſchrit.

Wolfg. Schmeltzl.

1683 waren dieselben in der Hauptsache auf die Dauer von 170 Jahren abgeschlossen. Den Beginn haben wir auf Taf. VII durch die 10 Bastionen angedeutet, mit deren Bau man überhaupt den Festungsbau einleitete. Dabei wurde die Stadt ein wenig vergrösert, so vom Werderthore an bis zur Biberbastei in Folge der Courtineanlage und des Vorschiebens der Gonzagabastei, wodurch das Rothenthurmthor hinter die neuen Stadtmauern kam und die Adlergasse ihre Bedeutung als Strasse hinter der alten Stadtmauer in Folge der vorgebauten Werke verlor, dann bei der Seilerstätte ebenfalls in Folge der hergestellten Courtine, wie dies in Tafel VII durch aus rothen Kreuzen gebildete Linien dargestellt ist

So hätten wir denn unseren Lesern die Wandlungen, die das heute so herrliche Wien in den älteren Zeiten durchgemacht, um zu seiner gegenwärtigen ausgedehnten Anlage zu gelangen, veranschaulicht. Es ist eine Studie, ein Versuch, der ein gewis nicht fehlerfreies Resultat geliefert hat. Werden dadurch die Forscher der heimathlichen Geschichte und insbesondere jener der Stadt Wien angeregt, dieses von mir betretene Terrain noch gründlicher zu bearbeiten, so ist mein lebhaftester Wunsch, der mich bei dieser meiner Lieblingsarbeit beherrschte, erfüllt und ich werde von begründeten Richtigstellungen meiner Annahmen und deren Ergänzungen mit Vergnügen Kenntnis nehmen.

Dich preysen, mein Gott, manigfalt.
Auch Herr, ich bitt, ists der will dein,
So lass Wienn hie mein Freythoff sein!

Wolfgang Schmeltzl

Oberkommando